Jahrbuch

für

Landeskunde

von

Niederdonau

geleitet von

Karl Lechner

Neue Folge

Achtundzwanzigster Jahrgang (1939—43)

Wien 1944

Verlag und Eigentum des Vereines für Landeskunde von Niederdonau und Wien

Inhalt.

Seite

Oswald Redlich † (Karl Lechner) V

Richard Pittioni: Ein spätkeltischer Töpferofenfund von Wien III 1

E. Klebel: Zur Rechts- und Verfassungsgeschichte des alten Niederösterreich 11

Herbert Mitscha-Märheim: Zur ältesten Besitzgeschichte der Zayagegend 121

Josef Wodka: Personalgeschichtliche Studien über das ehemalige Chorherrenstift St. Pölten 148

Anton Schachinger: Die Entwicklung der Maulbeerbaum- und Seidenkultur in Wien und Niederösterreich von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Errichtung des Großdeutschen Reiches . 207

Adalbert Klaar: Die Hauslandschaften Niederdonaus 272

Richard Kurt Donin: Der Dom von Pienza und die Hallenkirchen im Österreich des 15. Jahrhunderts 290

Gustav Gugitz: Das Türkenmotiv in den Gnadenstätten der Ostmark 363

Carl Plank: Römerzeitliche Straßen über den Hochwechsel und den Hartberg 405

Die Entwicklung der Maulbeerbaum- und Seidenkultur in Wien und Niederösterreich von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Errichtung des Großdeutschen Reiches.

Von Anton Schachinger.

Das erste Jahrzehnt der zweiten Hälfte des 19. Jhdts. wurde durch eine kraftvolle Zusammenarbeit privater und staatlicher Stellen zu einem neuen Abschnitt im überaus wechselvollen Entwicklungsgang der Rohseidengewinnung in Wien und Niederösterreich und ihrer Voraussetzungen, der Seidenraupenzucht und der Maulbeerbaumkultur. Art und Bedeutung der in diesen Jahren unternommenen Arbeit wird in den nachstehenden Ausführungen klarzulegen versucht und durch sie zugleich auch ein gedanklich korrekter Zusammenhang zwischen der 1938 vorgelegten Entwicklungsgeschichte der Seidenkultur in Wien und Niederösterreich [1] und ihrem im folgenden zur Darstellung gelangenden weiteren Verlauf hergestellt.

Am 10. III. 1854 erließ die k. k. niederösterreichische Statthalterei (Statthalter Dr. J. W. Eminger) nach Einholung von Gutachten seitens der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Wien und der Handels- und Gewerbekammer für Niederösterreich u. d. Enns über die Durchführbarkeit und die zu ergreifenden Maßregeln hinsichtlich der Hebung der Maulbeerbaum- und Seidenkultur ein Dekret an sämtliche Bezirkshauptmannschaften Niederösterreich (17), „da, wenn es auch mit Rücksicht auf die klimatischen Verhältnisse des Kronlandes nicht thunlich erscheint, diesem wichtigen Produktionszweige hierlands jene allgemeine Ausdehnung zu verschaffen, wie diess in den südlichen Kronländern der Fall ist, so erscheint es dennoch wünschenswerth, denselben in jenen Gegenden, wo die klimatischen — und die Bodenverhältnisse es zulässig erscheinen lassen, schon deßhalb weiter zu verbreiten, weil, abgesehen von den nationalökonomischen Vortheilen, — dem Nutzen für den damit sich befassenden Landwirt —, im Vergleich gegen die Vorauslagen und Mühewaltung nahmhaft ist.“ Die Bezirkshauptmannschaften wurden angewiesen, mit möglichstem Nachdruck die Anpflanzung von Maulbeerbäumen als Vorbedingung der einträglichen Seidenzucht in den

[1] Anton Schachinger: Die Entwicklung der Maulbeerbaum- und Seidenkultur in Wien und Niederösterreich bis in die Mitte des 19. Jhdts., Jb. für Landeskunde von N.-Ö., XXVII. Jahrg. (1938), S. 147—188.

hiezu geeigneten Gemeinden zu empfehlen, von ihrem Einfluß auf die landwirtschaftlichen Bezirksvereine angemessenen Gebrauch zu machen und Schullehrer, Seelsorger, Gemeindevorsteher, Gutsbesitzer und größere Grundbesitzer für den Kulturzweig zu gewinnen. Überdies wurde die Bepflanzung von Weideflächen, Eisenbahnböschungen, die Anlage von Saat- und Pflanzschulen, Maulbeerbaumhecken angeregt, auf den Nutzen und das sittliche Moment der Seidenzucht hingewiesen (da hierin auch Frauen und Kinder Beschäftigung finden könnten), die Gratisverteilung der in verschiedenen Landessprachen erschienenen populären Schrift von E. Hofmann v. Hofmannsthal „Anleitung zur Seidenzucht" in Aussicht gestellt und auch das Angebot der Einlösung jedes Quantums von Gelatten zu einem jährlich im vorhinein zu bestimmenden Preis bis zur Errichtung einer selbständigen Spinnerei durch die Großhandlung Hofmannsthal und Comp. und den Seidenfabrikanten A. Chwalla zur Kenntnis gebracht[1]. Gleichzeitig gingen auch Berichte der niederösterreichischen Statthalterei an das k. k. Ministerium des Inneren und das k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten ab, worin das bereits Verfügte zur Kenntnis gebracht, als wichtigste Maßnahme zunächst die Anpflanzung von Maulbeerbäumen betont, die Abfassung und Verbreitung einer populären Anleitung über Maulbeerbaumzucht und Seidenkultur mit besonderer Rücksicht auf Niederösterreich als notwendig hingestellt wurden und die Mitteilung erfolgte, daß die niederösterreichische Forstdirektion unter Voraussetzung der Genehmigung durch das Finanzministerium die Überlassung entsprechender Bodenflächen im Bereiche des niederösterreichischen Waldamtes für die Anlage von Samen- und Pflanzschulen beabsichtige. Unter Betonung des Standpunktes, daß zur Förderung dieses Kulturzweiges „von Seite der Staatsverwaltung nicht imperativ, sondern nur aufmunternd vorgegangen werden dürfe", wurde an die Ministerien die Aufforderung gerichtet, die Angelegenheit in geneigte Erwägung ziehen zu wollen. Im Jahre 1854 arbeitete die niederösterreichische Statthalterei im engen Einvernehmen mit der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer und der niederösterreichischen Forstdirektion programmgemäß weiter, und zwar war das Hauptaugenmerk auf die Durchführung der Anpflanzung von Maulbeerbäumen sowie die Herausgabe einer populären Anleitung zum Betriebe der Maulbeerbaum- und Seidenkultur gerichtet. Hinsichtlich einer volkstümlich gehaltenen Anleitung entspann sich ein lebhafter Konkurrenzstreit zwischen der schon erwähnten Schrift von E. Hofmann von Hofmannsthal, die nicht die volle Billigung durch die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft fand, und der anfangs 1855 herausgebrachten Neuauflage der Schrift A. Chwallas „Anleitung zur Maulbeerbaum- und Seidenzucht", der zwar Hofmann die Popularität

[1] Reichsgauarchiv Niederdonau (im folgenden R.G.A.N.D.), A 2, 43.416 ad 16.422 ex 1853.

absprach, die jedoch durch ein Gutachten des Zentralausschusses der Landwirtschaftsgesellschaft „als in der Wesenheit dem vom niederösterreichischen Statthalter bezeichneten Zweck entsprechend", befunden wurde[1]. Chwalla selbst übersendete Ende März 1855 200 Exemplare seiner Broschüre an die niederösterreichische Statthalterei, von denen 180 Stück interimistisch bis zur Fertigstellung einer größeren Anzahl einer in Bearbeitung befindlichen populären Anleitung durch die niederösterreichische Regierung am 3. April 1855 im Wege der Kreisämter und im Verein mit den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen zur Aufmunterung unter die Pfarrer und Lehrer verteilt wurden[2]. Einen weiteren Gegenstand der Verhandlungen zwischen Statthalterei und Landwirtschaftsgesellschaft bildete die Frage der Bepflanzung der Reichsstraßen und Eisenbahnböschungen mit Maulbeerbäumen; der Zentralausschuß der L.W.G. nahm hiezu unter Betonung der Laubschädigung durch Staub und Rauch, der schwierigen Verwendbarkeit des Laubes infolge der dadurch bedingten zu großen Entfernung von den Ortschaften in einer Eingabe vom 7. II. 1855 eine ablehnende Haltung ein[3], die aber bezüglich der Bahnböschungen der südlichen Staatseisenbahnen von der niederösterreichischen Statthalterei nicht geteilt wurde. Die Eingabe des Zentralausschusses der L.W.G. vom 7. II. 1855 ist auch noch aus einem anderen Grunde von besonderem Interesse, da ihr nämlich auch ein Gutachten eines Komitees hinsichtlich der Verbreitung der Seidenzucht in Österreich angeschlossen wurde. Riemel begehrte in seiner Eingabe die Schaffung einer Filanda durch eine Aktiengesellschaft und die Mitwirkung der Seelsorger und Schullehrer an der Ausbreitung der Seidenzucht auf dem flachen Lande durch Belehrung und Aufklärung der Bevölkerung. Die Eingabe Riemels wurde dann vom Abt Edmund von Heiligenkreuz in einer Zuschrift dahin erläutert, daß die Absicht Riemels hinsichtlich der Verbreitung der Seidenzucht auf dem flachen Lande derart sei, „daß dieselbe als N e b e n beschäftigung durch Kinder und alte Leute zur Produktion von auch nur 10 Pfunden angerathen werde".

Die Anträge Riemels wurden auch deshalb einer „gründlichen Behandlung unterzogen, weil sich die Anfragen, Anträge und Aufforderungen, besonders von Seite der k. k. niederösterreichischen Statthalterei, welche schon Erlässe herausgegeben habe, häufen". Die Mehrheit des Komitees war in der Ansicht einig, „daß nach den bisherigen faktischen Vorlagen die Verbreitung der Seidenkultur in Österreich vom landwirtschaftlichen Standpunkt aus nicht vorteilhaft erscheine und daß die Landwirtschaftsgesellschaft diesfalls nicht wesentlich dafür einstehen könne"[1]. Am eingehendsten setzte sich mit dieser Frage Joh. Freih. v. Doblhoff auseinander. Er negierte

[1] R.G.A.N.D., A 2, 3979 ad 6859 ex 1835.
[2] R.G.A.N.D., A 2, 10.618, 14.691 ad 6859 ex 1855.
[3] R.G.A.N.D., Commerz-Index A 13.991 ex 1854, A 2, 25.114 ad 6859 ex 1855.

zwar die Möglichkeit einer Maulbeerbaumkultur und Seidenzucht nicht, sprach jedoch der Seidenkultur den Vorteil einer allgemeinen ländlichen Beschäftigung ab und sah die Hauptschwierigkeiten im Betrieb u. a. im Fehlen der zum Betrieb der Zucht mit voraussichtlich gutem Erfolg erforderlichen geeigneten Lokalitäten, mangelnden Kenntnissen der Landbevölkerung, dadurch bedingter minderer Konkurrenzfähigkeit der Erzeugnisse sowie geringer Ertragsmöglichkeit der Zucht und Mangel an Gewinn hinsichtlich Bodenrente und Taglohn. Wenn auch die anderen Mitglieder des Komitees diesem mehr konstatierenden als über den momentanen Stand hinaus neue Mittel und Wege weisenden Gutachten Doblhoffs sich vielfach anschlossen, so traten sie doch der scharfen Ablehnung Doblhoffs bezüglich der Förderung der Seidenzucht nicht bei. So regte Graf v. Pergen, der die Möglichkeit einer nutzbringenden Seidengewinnung für Niederösterreich nicht ganz in Abrede stellte, eine Bestandsaufnahme und Überwachung der vorkommenden, günstige Resultate liefernden Betriebe durch die landwirtschaftlichen Bezirksvereine an, „damit sie sowie später die Landwirtschaftsgesellschaft für ihre Weiterverbreitung einstehen können". Abt Edmund von Heiligenkreuz setzte sich für nachhaltigste Unterstützung der Einführung der Seidenkultur durch die Landwirtschaftsgesellschaft ein, und Abt Bernhard von Neukloster (Wr.-Neustadt) gab der Meinung Ausdruck, daß die L.W.G. auch auf diese Kultur als einen Zweig der Landwirtschaft aufmerksam sein und weiteren Ergebnissen entgegensehen solle[1]. Letztgenannte trugen dadurch mit dazu bei, daß sich im Schoße der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft noch 1855 eine eigene Seidenbausektion konstituierte, die zum kraftvollen Vollzugsorgan der Bestrebungen und der Arbeit der Gesellschaft für den Kulturzweig wurde. (Die provisorische Bildung der Sektion erfolgte am 22. II. 1855, die definitive Errichtung am 18. IV. 1855[2].) Bevor auf die Tätigkeit dieser neuen Sektion näher eingegangen wird, sei noch darauf verwiesen, daß durch die niederösterreichische Forstdirektion gemäß ihrer Zusicherung im Jahre 1853 tatsächlich eine Anzahl von Maulbeerbaumschulen im Wienerwald angelegt wurde (Pfalzauer Forst bei Purkersdorf, Weidlingauer, Anninger-, Kierlinger, Dornbacher. Lammerauer Forst bei Alland), die 1855 gutes Gedeihen zeigten und eine baldige Abgabe von Setzlingen erhoffen ließen[3]. Nun wieder zur Seidenbausektion selbst. Zum ersten Vorstand der Sektion wurde der Seidenwarenfabrikant Anton Chwalla, Wien-Schottenfeld (Kirchengasse 424), gewählt; er leitete die Sektion bis zu seinem Tode (28. II. 1863). Durchdrungen von der Durchführbarkeit der Maulbeerbaum- und Seidenzucht in klimatischer Hinsicht, der Rentabilität des Kulturzweiges sowie in der Erkenntnis einer

[1] R.G.A.N.D., A 2 ad 6859 ex 1855 (Beilagen zum Gutachten des Comitées).

[2] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 3. F., V (1855), Nr. 9, S. 47, Nr. 11, S. 53, Nr. 15, S. 69.

[3] R.G.A.N.D., A 2, 25.114 ad 6859 ex 1855.

unbedingt notwendigen Arbeitsteilung im Seidenkulturbetrieb (Anlage von Baumpflanzungen hauptsächlch durch den Großgrundbesitz, Betrieb der Raupenzucht durch kleinere Grundbesitzer und die Landbevölkerung), deren Außerachtlassung als ein Hauptgrund für das Scheitern der Bestrebungen der Einbürgerung der Seidenkultur im 18. Jhdt. angesehen wurde, schritt die Sektion zu systematischer Arbeit. Sie blieb nicht unbeeinflußt von den Erfahrungen, die der vom Ministerium des Inneren zur Tagung der deutsch-österreichischen Bienenzüchter in Düsseldorf (5./6. IX. 1855) abgesandte Berichterstatter F. J. Kolb gleichzeitig über die Seidenkultur in Norddeutschland machen konnte[1].

Zunächst war auch die Sektion analog der k. k. niederösterreichischen Statthalterei bestrebt, durch propagandistische Maßnahmen (unentgeltliche Verteilung der Broschüre Chwallas: „Anleitung zur Maulbeerbaum- und Seidenzucht", die zu diesem Zwecke in dritter Auflage herausgebracht worden war) unter Heranziehung der landwirtschaftlichen Bezirksvereine die Pfarrgeistlichkeit und die Lehrerschaft und durch sie die Landbevölkerung für die Seidenkultur zu gewinnen, bzw. mit der Maulbeerbaumkultur und Raupenzucht wieder bekannt zu machen. Hinsichtlich der Schrift Chwallas ließ der Zentralausschuß der L.W.G. der niederösterreichischen Statthalterei die Beschlüsse der Seidenbausektion übermitteln, die darin bestanden, daß derzeit keine Änderungen in der Broschüre notwendig seien, nur bei einer allenfalls durch die Staatsverwaltung bewirkten Neuauflage hätten Vorrede und Einleitung zu entfallen und wären kleine Korrekturen anzubringen, daß ferner keine massenhafte Verteilung der Broschüre unter die Bevölkerung ratsam erscheine, da hieduch Mißtrauen und Mißachtung hervorgerufen werden könnten, sondern vielmehr nur Schullehrer und intelligente und interessierte Landwirte mit der Schrift bedacht werden sollten. Schließlich wurde auch mitgeteilt, daß Chwalla, der mehrere hundert Exemplare der Gesellschaft gratis zur Verteilung an die Bezirksvereine zur Verfügung gestellt hätte, sich erbötig mache, wenn eine andere Schrift für geeigneter befunden werden sollte, diese in der nötigen Anzahl von Exemplaren anzukaufen und der Gesellschaft zur Verteilung zu überlassen[2].

Neben der Verteilung der Anleitung Chwallas trachtete die Seidenbausektion bereits im ersten Jahre ihres Bestandes auch durch Veranstaltung von Ausstellungen der zur Raupen- und Seidenzucht erforderlichen Gerätschaften (so in der Versammlung der Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, gelegentlich der Sektionssitzungen in

[1] R.G.A.N.D., 28.462 A 4 ad 5606 ex 1856. Das von Kolb mitgebrachte „Promemoria betreffend die Einführung der Seidenzucht als Nebengewerbe für die Weinbauer in der Rheinprovinz", verfaßt von Landrat Illing (Koblenz, 8. XI. 1851), wurde dem k. k. n.-ö. Statthalter noch Ende 1855 zur Kenntnis gebracht, unter besonderem Hinweis auf seine Berücksichtigung hinsichtlich der weinbautreibenden Bevölkerung N.-Ö.

[2] R.G.A.N.D., A 2, 21.187 ad 6859 ex 1855.

Baden, Wr.-Neustadt, einer Versammlung in Bruck a. d. L.), speziell auch die „kleinen Leute" für die Seidenkultur zu gewinnen und die Ausführbarkeit und den Nutzen dieses Kulturzweiges in anschaulicher Weise vor Augen zu führen. Überdies wurden an größere Unternehmer Abspinnmaschinen, Flechtmaschinen, Gestelle für die Raupenzucht, Lagertafeln u. a. gratis abgegeben, sowie Informationslokale zur Erlernung des Abhaspelns in Wien errichtet. Eine besonders wichtige Aufgabe sah die Sektion dann darin, durch Anpflanzung von Maulbeerbäumen und Anlage von Baumschulen in besonders geeigneten Landesteilen die Voraussetzungen für die Raupenzucht zu schaffen. Die Bäume mußten, da in Niederösterreich 1855 keine zur Abgabe von Setzlingen in geeignetem Ausmaße fähige Baumschule vorhanden war[1], aus Italien und Südtirol bezogen werden. Sie wurden von der Sektion in der ersten Zeit im allgemeinen gegen Vergütung von ungefähr der Hälfte des Kostenpreises, später sogar gratis abgegeben. Das Wachstum der Bäume war allerdings anfangs in vielen Fällen durch die Akklimatisierungserscheinungen etwas in Mitleidenschaft gezogen. Was die Anpflanzung von Bäumen betrifft, so wurden noch 1855 von der Sektion 8000 Maulbeerbäume und 10 Pfund Maulbeersamen unentgeltlich verteilt. Ferner wurde durch Chwalla unter der wertvollen Mitarbeit von F. J. Kolb und Cassati in Baden die erste Musteranstalt für Seidenraupenzucht errichtet (Leiter Cassati) und durch die Sektion auch der alte Baumbestand in Margareten a. Moos auf drei Jahre durch Errichtung einer Musterzucht gepachtet. Auch für die Ablöse der Kokons wurde Vorsorge getroffen. Sie erfolgte zu den höchsten Preisen, und die Abhaspelung der Kokons wurde im Betriebe Chwallas in Wien besorgt. Es gelangten 1855 ungefähr 1200 Pfund Kokons zur Einlöse und Verwertung durch Chwalla (die Musterzucht in Baden lieferte 25 Pfd., Miesbachs Gärtner in Inzersdorf 40 Pfd., Freiherr v. Thavonat 300 Pfd., 34 Parteien aus Wien und Umgebung 290 Pfd., 16 Parteien aus dem Marchfelde 230 Pfd., Klosterneuburg und Umgebung 166 Pfd., Großhändler Mayer, Penzing, 150 Pfd. Kokons; überdies bestanden noch mehrere Zuchten in Niederösterreich, bei denen die Abhaspelung allerdings nicht mit dem Erfolg, wie ihn Chwalla erzielen konnte, selbsttätig durchgeführt wurde[2]. Diese kraftvollen Bemühungen der Seidenbausektion für die Einbürgerung der Seidenkultur in Niederösterreich konnten aber nur dann zu wirklichen Erfolgen führen, wenn von Seite des Landes und Staates finanzielle Unterstützung gewährt wurde, um welche die Landwirtschaftsgesellschaft Wien auch bereits 1855 einkam. Die k. k. niederösterreichische Statthalterei stellte hierauf bereits Ende 1855 (Erlaß vom 10. XI.) aus dem Fonds für gemeinnützige Anstalten einen jährlichen Betrag von 500 fl.

[1] Allg. Land- u. Forstw.Zeitg. 1865/1, S. 258/59.

[2] R.G.A.N.D. A 4 28.462 ad 5606 ex 1856, Vhdlg. d. k. k. L.W.G., 3. F., V (1855), Nr. 11, S. 53, Nr. 23, S. 101, VI/2 (1856), Nr. 19, S. 108, Nr. 8, S. 546, Allg. Land- u. Forstw.Zeitg. 1863/2, S. 642.

zur Verfügung (zunächst für drei Jahre), aus staatsfinanziellen Mitteln wurden mit allerhöchster Entschließung vom 7. VI. 1756 ebenfalls 500 fl. jährlich bewilligt, allerdings bereits 1859 ihre Zahlung wieder eingestellt[1]. — 1855 wurde auch noch in Bruck a. d. L. durch Jos. Litschauer eine Baumschule (alter Friedhof) errichtet, in der auch Maulbeersämlinge Verwendung fanden. Zeitlich früher, 1851, war durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein Baden (gegr. 1850) eine Gemeindebaumschule in Gaaden gegründet worden, die 1853 unter 460 Bäumen 39 Maulbeerbäume zählte; 1856 befanden sich unter 640 Bäumen der Schule 65, 1860 70 Maulbeerbäume. Außerdem waren in Gaaden 104 Klafter mit Maulbeerbäumen bepflanzt worden (Pfarrer 70, Mich. Mädl 27, Joh. Humbert 7 Klafter)[2]. Im Bereiche des landwirtschaftlichen Vereines Baden konnte 1855 ein Fortschritt in der seit einigen Jahren betriebenen Maulbeerbaumkultur und Seidengewinnung festgestellt werden (Cassati, Purgleitner, Riemel, Wedel)[3].

Seit 1856 fand die Arbeit der Sektion kraftvolle Unterstützung durch die k. k. landwirtschaftlichen Bezirksvereine, die 1850 die früher bestandenen Delegationen ablösten[4]. 1856 wurden bereits über 11.000 Maulbeersetzlinge abgegeben und zum größten Teil von den Bezirksvereinen der Viertel unter dem Manhartsberg und unter dem Wienerwald übernommen[5]. Der Bezirksverein Bruck a. d. L. (gegr. 1855) erhielt 200 zwei- bis dreijährige Bäumchen, 1200 einjährige Setzlinge, der Bezirksverein Wr.-Neustadt (gegr. 1851) 600 vierjährige, 400 einjährige, Bezirksverein Feldsberg (gegr. 1852) 300 vierjährige, Bezirksverein Korneuburg (gegr. 1855) 550 achtjährige, 450 vierjährige, Bezirksverein Marchegg (gegr. 1850) 100 zwei- bis dreijährige, Bezirksverein Stockerau (gegr. 1855) 100 achtjährige, 300 vierjährige, 1600 zwei- bis dreijährige, 200 einjährige, Bezirksverein Wolkersdorf (gegr. 1850) 1000 zwei- bis dreijährige, Bezirksverein Zistersdorf (gegr. 1855) 800 zwei- bis dreijährige Maulbeerbäume und Setzlinge. Außerdem übernahm Abt Edmund von Heiligenkreuz 200 achtjährige Bäume, Ferdinand Wanko, Lehrer in Wr.-Neustadt, 300 zwei- bis dreijährige, 1800 einjährige, Graf Fries, Vöslau, 400 zwei- bis dreijährige, Stiebitz, Ober-Döbling, 100 zwei- bis dreijährige, Hofmeister, Lehrer in Gumpoldskirchen, 300 vierjährige Bäume[6]. Außer diesen 11.000 Bäumen wurden noch weitere 7023 Stämme durch Chwalla teils auf seinem Besitztum in Atzgers-

---

[1] R.G.A.N.D., A 2, 25.114 ad 6859 ex 1855, A 4, 28.462 ad 5606 ex 1856, Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 3. F., VIII (1857), Nr. 1.

[2] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 3. F., V (1855), Nr. 17, S. 79.

[3] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 3. F. IV (1854), Nr. 3, S. 9, 3. F. VI/2 (1856), Nr. 8, S. 47, allg. Landw.- u. Forstw.Ztg. 1860/1, S. 82.

[4] Vhdlg. der k. k. L.W.G.W., N. F., VII/2 (1850), S. 44.

[5] Vgl. auch R.G.A.N.D., Kreisamtszirkular der Pfarrherrschaft Bierbaum.

[6] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 3. F., VII (1857), M. 1, S. 5 f., VI/2 (1856), Nr. 13, S. 83 (die Angaben differieren mit denen von 1857).

dorf gepflanzt, teils an Lehrer, Pfarrer und Gemeinden und die k. k. südliche Staatseisenbahn unentgeltlich abgegeben[1]. Die Baumschule Chwallas in Atzgersdorf (Bahnhofnähe) zählte Mitte 1856 4000 Bäume[2]. Auf dem Terrain der Südbahn (Bahnböschungen) wurde 1856 nach Vermittlung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei und des Handelsministeriums unter der Leitung Kolbs mit dem Samenbau und der Maulbeerbaumpflanzung (425 Stämme) begonnen (bei Atzgersdorf, Liesing, Baden)[3]. Die Gemeinde Gumpoldskirchen setzte 1856 43 Stück sechs- bis achtjährige, 600 drei- bis vierjährige Bäume aus und außerdem wurden 600 Sämlinge in die Baumschule gebracht[4]. Abt Edmund von Heiligenkreuz ließ an der Straße Baden—Krainerhütte 60 Setzlinge und in der Nähe des Stiftes Heiligenkreuz 200 Setzlinge pflanzen; beim Stifte wurde überdies eine mehrere tausend Stück umfassende Maulbeerhecke angelegt[5]. Die vom Bezirksverein Wr.-Neustadt 1856 bezogenen 1000 Maulbeerbäume wurden, soweit sie nicht in den Vereinsgarten gesetzt wurden, für die Maulbeerbaumallee an der Straße nach Fischau verwendet[6].

1857 gelangten durch die Seidenbausektion 9200 Setzlinge zur Verteilung[7]. Im Vereinsgarten des Bezirksvereins Wr.-Neustadt wurden 1857 2000 ein- bis zweijährige Bäume gesetzt, mit den älteren Bäumen die Allee an der Straße nach Fischau und Neudörfl vervollständigt[8]. Das Jahr 1858 brachte die Wiedereinführung der Maulbeerbaumpflanzung im Marchfeld. Von Gemeinden und Privaten wurden 850 Setzlinge angefordert (Gem. Breitenlee, Kagran, Leopoldau, Raasdorf, Mannersdorf, Probsdorf, Eßlingen je 50 Stück, Orth, Hirschstetten je 80, Groß-Enzersdorf 100, Haringsee 40, Pfarrer von Breitenlee, Administrator von Markgraf-Neusiedl (Dr. Dominikus Haydn), Josef Radl aus Groß-Enzersdorf, Ferdinand Binder aus Breitenlee je 50 Stück Setzlinge[9]. Über Antrag des Dechanten Anton Mallina entschloß sich auch der Bezirksverein Schwechat zur Errichtung einer Baumschule[10]. Das Jahr 1858 erreichte mit einer Abgabe von 33.705 Bäumen und Setzlingen, die aus der aufgelassenen Baumschule in Holics stammten, einen Hochstand.

---

[1] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 3. F., VI/2 (1856), Nr. 13, S. 83.
[2] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W. 3. F., VI/2 (1856), Nr. 19, S. 108 f.
[3] R.G.A.N.D., A 2, 25.114 ad 6859 ex 1855, Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 3. F., VI/2 (1856), Nr. 8, S. 46, Nr. 19, S. 108.
[4] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 3. F., VI/2 (1856), Nr. 17, S. 100.
[5] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 3. F., VI/2, Nr. 19, S. 108.
[6] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W. 3. F., VII (1857), Nr. 4, S. 37, VI/2 (1856), Nr. 12, S. 78.
[7] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 3. F. VIII (1858), Nr. 3, S. 38/39.
[8] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 3. F., VIII (1858), Nr. 2, S. 23; 1858 wurde auch die Straße nach Katzelsdorf mit Maulbeerbäumen bepflanzt, 3. F., VIII (1858), Nr. 21, S. 190.
[9] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 3. F., VIII (1858), Nr. 6, S. 67.
[10] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 3. F., VIII (1858), Nr. 2, S. 21.

	2jährige Sämlinge	1/2 Zoll starke Setzlinge	3/4 Zoll starke Setzlinge	1 Zoll und darüber starke Setzlinge
Bezirks-Verein Bruck a/L. (geg. 1855)	—	—	300	—
„ „ Feldsberg („ 1852)	—	—	—	345
„ „ Groß-Enzersdorf („ 1855)	—	—	250	600
„ „ Haugsdorf („ 1852)	2000	—	—	—
„ „ Korneuburg („ 1855)	—	—	—	300
„ „ Wolkersdorf („ 1850)	2000	—	500	500
Amtsbezirk Hainburg	2000	—	—	—
K. k. südl. Staatseisenbahn	—	240	—	1000
Gemeindevorstand Bruck a/L.	—	—	100	—
„ Fischamend	—	—	—	100
Bürgermeisteramt Reyersdorf bei Gänserndorf	—	—	—	200
„ Schönkirchen	—	—	—	160
Gutsinspektion Lundenburg	100	—	100	—
Gutsverwaltung Brunn	—	60	—	—
„ St. Miklos	2000	1050	—	—
Seidenbauverein Linz	—	—	400	—
Seidenwarenfabrikant Ant. Chwalla	4900	—	—	—
L. Exel in Strannersdorf	—	100	—	—
Ig. v. Hofmannsthal	—	—	1000	500
Kirschner in Troppau	3000	—	—	—
Noe v. Nordberg	1000	—	—	—
Pfarrer Pesenböck, Weikendorf	—	—	200	—
Schauer, Brunn	—	—	—	100
Direktor Kowarz	2000	—	—	—
Baron Villa-Secca	—	—	50	—
Verschiedene Schullehrer	6000	—	—	—
Summe	25000	1450	3450	3805

Wie aus umseitiger Übersicht hervorgeht, entfiel von den 33.705 verabfolgten Setzlingen der weitaus überwiegende Teil auf Niederösterreich[1]. 1859 gelangten 10.211 Bäume und Setzlinge zur Verteilung. Auf Anregung Kolbs wurden der Direktion der Westbahn unentgeltlich 1000 St. Maulbeerbäume zur Verfügung gestellt, um auch auf dieser Bahnstrecke die Baumkultur zum Aufleben zu bringen; für die Anlage von Baumschulen an geeigneten Örtlichkeiten erbot sich Kolb, Sorge zu tragen[2]. In der Baumschule des Bezirksvereines Wr.-Neustadt standen 1859 8138 bis zu siebenjährige Stämme, von denen 38 der Garteneinfassung dienten, 400 an der Katzelsdorfer und 500 an der Fischauer Straße ausgesetzt wurden[3]. Über das Ausmaß des Baumbestandes einzelner Anlagen möge nachfolgende Übersicht eine Orientierung geben.

Auf dem erzherzoglichen Gute Schönkirchen wurden im Herbst 1859 2000 Stück zweijährige Maulbeerbäume gesetzt[4]. Bezeichnend für den Fortschritt der Anlagen an der Südbahnstrecke ist eine Anzeige über den Verkauf von Maulbeerbäumen durch die Betriebsdirektion. 12.000 fünf bis sechs Fuß hohe Pflanzen aus den Baumschulen Atzgersdorf, Baden, Ochsenschuh waren entbehrlich; Bäume, deren Blattnutzung ab 1860 zu verpachten war, befanden sich auf der Strecke Hetzendorf—Brunn, auf dem Laxenburger, Ödenburger Flügel, in den Pflanzschulen zu Baden und Theresienfeld[5]. Für 1860 ist zunächst ein Beschluß der Seidenbausektion herauszugreifen, demzufolge dem Hietzinger Verschönerungsverein ca. 5000 von der Sektion angekaufte Maulbeersetzlinge aus dem Mitterberger Distrikt des Anninger-Forstes (k. k. niederösterreichische Forstdirektion) unentgeltlich überlassen wurden[6]. Bezüglich des sonstigen Baumbestandes erfahren wir, daß in Sachsengang (Gutsbesitz von Thavonat) von ca. 20.000 gesetzten Bäumen gegen 11.000 Bäume bestens gediehen, alle Feldwege, Waldränder, viele Wiesen und Weiden mit Bäumen bepflanzt waren. Die ältesten Bäume waren 18 bis 20 Jahre alt[7]. Die Reischach'sche Plantage (4 Joch) zu Leopoldsdorf zählte 5000 Exemplare (darunter 2000 drei- bis vierjährige Bäume)[8]. Intensive Arbeit wurde auch durch die landwirtschaftlichen Bezirksvereine Groß-Enzersdorf und Wolkersdorf geleistet. Die Alleen in der Nähe von Groß-Enzersdorf waren wie alle Verbindungswege im Burgfrieden der Siedlung zum größten Teil mit Maulbeerbäumen bepflanzt, die teilweise bereits in den vierziger Jahren des 19. Jhdts. gesetzt worden waren. Im Frühjahr 1860 wurden hier 2000 Bäume

[1] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 3. F., IX/2 (1859), Nr. 3, S. 14/15, Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1859/2, S. 978.
[2] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1859/1, S. 461, 1860/1, S. 409.
[3] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1860/1, S. 77, Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W.
[4] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1862/1, S. 249.
[5] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1859, S. 766, vgl. auch Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1860/1, S. 409.
[6] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1860/1, S. 410.
[7] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1860/2, S. 547.
[8] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1860/2, S. 622 f., S. 547.

	Sämlinge vom Jahre 1859	Sämlinge vom Jahre 1858	Setzlinge							Stecklinge	Summe
			1 jährig	2 jährig	3 jährig	4 jährig	5 jährig	6 jährig	älter		
Ferdinand Wanko, Felixdorf	4000	—	2000	400	600	300	160	80	48	—	7588
Bezirks-Vereinsgarten, Wr. Neustadt	3500	—	1000	400	700	1200	800	500	38	—	8138
Baumschule Atzgersdorf (Chwalla)	10000	24100	1000	32500	29188	19318	900	500	681	500	118687
Baumschule des Bezirksamtes Hainburg	15000	—	6280	—	1298	—	—	—	—	—	22578
Baumschule am Badener Bahnhofe (Fantini)	5000	600	3050	1036	—	6100	—	—	120	2000	17906
Baumschule am Theresienfelder Bahnhofe (Gutmann)	—	—	—	—	4000	—	—	—	200	—	4200
Bahnbaumschule zu Ochsenschuh b. Sauerbrunn (Beranek)	—	—	8000	—	10800	—	—	—	—	13000	31800
Graf von Beroldingen (Güter Seyring, Helmahof bei Deutsch-Wagram)	—	—	—	1000	—	—	500	500	532	—	2532
Huppmann, Leesdorf	—	—	—	1460	1160	825	90	—	55	—	3590
Baumschule Atzgersdorf Bahnhof	—	—	—	—	3500	—	—	—	30	—	3530
Gutsverwaltung Margarethen am Moos	—	—	—	—	5000	4000	—	—	—	—	9000
Summe	37500	24700	21330	36796	56246	31743	2450	1580	1704	15500	229549

neu gepflanzt, in der Gemeinde-Baumschule standen 800 St. zwei- bis dreijährige Bäume. Aus der Maulbeerbaumschule Marchers in Groß-Enzersdorf konnten 1860 ebenfalls 1000 Bäume an Private abgegeben werden. In der Baumschule der Gemeinde Eßlingen standen 250 Maulbeerbäume, an den Straßen waren 100 Bäume ausgesetzt. Die Baumschule der Gemeinde Probstdorf hatte 200 dreijährige Bäume und bereits 1858 wurden 250 Bäume an den Wegen gepflanzt. In der Gemeinde Mannsdorf zählte die Baumschule 100 Stück dreijährige Bäume, 260 Bäume waren außerdem für die Straßenbepflanzung abgegeben worden. In der Gemeinde Bautzendorf zählte die Maulbeerbaumallee 230 Bäume. Wittau hatte eine Baumschule mit 100 dreijährigen Bäumen, auf den Wegen standen 113 größere Bäume. Die Baumschulen in Franzensdorf, Hirschstetten, Kagran, Raasdorf zählten 140, 100, 95, 61 Stück, für die Weg- und Straßenbepflanzung wurden 160, bzw. 62, 40 Bäume verwendet. Die Baumschule der Gemeinde Andlersdorf hatte 45 Stück, die der Gemeinde Breitstetten 250 Stück, 120 Maulbeerbäume waren ausgesetzt. In der Gemeinde Leopoldau, die, wie Oberhausen, keine Baumschule besaß, hatten sich von den bereits in früheren Jahren ausgesetzten Maulbeerbäumen nur 45 erhalten. Oberhausen hatte 46 Bäume ausgesetzt[1]. Ende des Jahres 1860 wurden im landwirtschaftlichen Bezirk Gr.-Enzersdorf neuerdings 1200 Maulbeerbäume bestellt (Gemeinden Orth, Leopoldsdorf, Mannsdorf, Aspern, Schönau, Raasdorf, Wittau, Glinzendorf, Breitenstetten je 100, Markgraf-Neusiedl 150, Kroat.-Wagram, Pframa, Kagran je 50 St.)[2]. Die Zahl der 1860 von der Seidenbausektion verteilten Maulbeersetzlinge betrug 13.901. Insgesamt wurden im Zeitraum 1856 bis 1860 78.017 Pflanzen von der Sektion um 4852 fl. 87 kr. angekauft (ab 1858 im Inlande) und an Gemeinden und Private zur Verteilung gebracht[3]. Sie zeigten in der überwiegenden Mehrheit trotz der klimatischen Ungunst der Jahre 1856—59 (Spätfrost, Trockenheit, Hitze im Sommer) gutes Fortkommen. Besonders die im Inlande gezogenen Setzlinge gediehen. Zu bemerken ist, daß die Seidenbausektion des k. k. Handelsministeriums, die k. k. niederösterreichische Statthalterei eine erhöhte Tätigkeit besonders nach dem unglücklichen Ausgang des österreichisch-sardinischen Krieges 1859 zeigten, der mit der Abtretung der Lombardei den Verlust eines der besten Seidenproduktionsländer der Monarchie brachte. Durch möglichst rasche Einbürgerung des Kulturzweiges in Niederösterreich sollte mit zur Abschwächung der Schäden, welche die inländische Seidenproduktion getroffen hatten, beigetragen werden. Ab 1861 konnte die Seidenbausektion von der Verteilung und dem Ankauf von Bäumen Abstand nehmen, da Setzlinge bereits in genügender Zahl preiswert im Lande zu kaufen waren (z. B. in den

[1] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1860/2, S. 622 ff.
[2] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1861/1, S. 185, 539.
[3] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1865/1, S. 258/59.

Baumschulen der k. k. südlichen Staatseisenbahn, den Baumschulen Primavesis (früher Chwalla) in Atzgersdorf, der Bezirksvereine Wr.-Neustadt, Bruck (hier befanden sich 1863 ca. 40.000 zwei- bis dreijährige überschüssige Setzlinge), des Freiherrn von Thavonat in Sachsengang, Wankos in Felixdorf, Marchers in Groß-Enzersdorf, der erzherzoglichen Plantage in Schönkirchen, der Baumschule des Grafen Reischach in Leopoldsdorf, des Grafen Beroltingen in Seiring, von Hofmannsthal in Hetzendorf usw.); sie richtete ihr Augenmerk nunmehr auf die Anlage von Maulbeerbaumschulen, Verteilung von Raupensamen, Besichtigung bestehender Pflanzungen und Baumschulen, Veranstaltung von Ausstellungen. Durch jährliche Preisverleihungen suchte man überdies möglichste Förderung zu geben. Durch Preiszuerkennung und Remunerationsverleihung wurden allerdings auch schon vor 1860 (von 1855 bis 1860) 919 fl. und 63 Vereinstaler, 11 gr., 13 kl. silberne, 4 bronzene Gesellschaftsmedaillen) Aufmunterung und Anerkennung gezollt. Es erhielten 1856 anläßlich einer zu Baden abgehaltenen Versammlung der Seidenbausektion aus der von der niederösterreichischen Statthalterei für 1856 bewilligten Subvention von 500 fl. an Remunerationen Lehrer Wanko, Felixdorf, 40 fl., die Lehrer Deifl, Baden, Polster, Vöslau, Hofmeister, Gumpoldskirchen, je 20 fl., Bahnhofgärtner Fantini, Baden, 15 fl., Bahnaufseher Femböck, Liesing, Auszügler Faßler, Ottenthal, je 10 fl.[1]. 1857 erhielten bei der Jubiläumsfeier der Landwirtschaftsgesellschaft (Jubelausstellung fand im k. k. Augarten in der Zeit vom 9. bis 17. Mai statt) die kl. silb. Gesellschaftsmedaille für Seidenprodukte Frau Marie Denike, Frau Maria Schubert, Frau Wilhelmine Greili, von Bezeredi, Karl Ganahl, Karl Netrofal, Ferdinand Wanko[2]. Bei der Preisverteilung am 11. VIII. 1858 in Mödling erhielten Ferdinand Wanko 20 Vereinstaler, Frz. Femböck, Liesing, 15, Johann Wogta, Bahngärtner, Mödling, 10, Lehrer Josef Czihofsky, Siebenhirten, 8, Franz Haßlinger, Kassier der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, Korneuburg, Engelbert Fantini, Baden, Johann Guttmann, Offizial, Station Felixdorf, Wenzel Beranek, k. k. Bahngärtner, Wr.-Neustadt, je 6, Bürgermeister Johann Jordan, Hart bei Gloggnitz, Wenzel Kühnel, k. k. Bahngärtner, Atzgersdorf, Martin Zettel, Bahnarbeiter, Liesing, und Johann Hütter, Realschullehrer, Waidhofen a. d. Ybbs, je 4 Vereinstaler[3]. 1859 (10. X.) wurden in Wr.-Neustadt an Preisen zuerkannt: Ferdinand Wanko 20 Vereinstaler, Ferdinand Woitischek, Gärtner der Pflanzungen Chwallas in Atzgersdorf, 15, Engb. Fantini, Bahnhofgärtner in Baden, 10, Offizial Johann Guttmann, Felixdorf, und Wenzel Beranek, Bahngärtner, Sauerbrunn, je 9 Taler. Außerdem erhielten Müllermeister Johann Huppmann, Baden-Leesdorf, und

---

[1] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., VI/2 (1856), Nr. 23, S. 121, VII/2 (1857), S. 7.

[2] Allg. Land- u. Forstw.Ztg., 1857/1, S. 352; vgl. auch Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1857/2, S. 617 (M. Steer: Über den Einfluß der Seidenzucht auf das Volkswohl).

[3] Vhdlg. der k. k. L.W.G.W., 1859/2, S. 14/15, Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1858/2, S. 521.

Bezirksvorsteher Josef Gall, Hainburg, belobende Anerkennungen[1]. Bei der Preisverteilung am 5. IX. 1860 zu Gr.-Enzersdorf erhielten für Maulbeerbaumpflanzungen die Gemeinden Gr.-Enzersdorf und der Jäger Johann Wanka (für die gute Pflege der gräfl. Reischachschen Pflanzung) je 30 fl., der Gärtner Josef Lautenbacher in Kritzendorf 15 fl., Graf Beroldingen und Josef Löschnigg (für Verdienste) die gr. silb. Ges.-Medaille, das israelit. Taubstummeninstitut in Wien, Bürgermeister von Gr.-Enzersdorf Josef Poitschek (für Verdienste) die kl. silb. Ges.-Medaille. Wegen der Anlage von Baumschulen wurden prämiiert Johann Novak, Gärtner des Gutes Sachsengang (30 fl.), Franz Bresdiak, Gärtner zu Hetzendorf (30 fl.), Lehrer C. Wolfram in Breitstetten (25 fl.), Gemeindebaumschulen in Leopoldsdorf und Orth (je 20 fl.), Johann Marcher, Gr.-Enzersdorf, und Wilhelm Oepper, Probstdorf (kl. silb. Ges.-Medaille). Für gelungene Samenbeete erhielten Lehrer Adam Vielgrader, Eßlingen, 30 fl., Gemeindebaumschule in Mühlleiten 25 fl., Lehrer Franz Pech, Eckartsau, 15 fl., 8 Schulkinder in Gr.-Enzersdorf 8 fl., Frau Ernestine Löschnigg kl. silb. Ges.-Medaille; für Unterrichtserteilung Realschullehrer Johann Hütter, Waidhofen a. d. Ybbs, und Lehrer Josef Langer, Gr.-Enzersdorf die kl. silb. Ges.-Medaille[2]. Bei der Preisverteilung am 26. IX. 1861 in Mödling wurden für Maulbeerbaumpflanzung und Verdienste um solche Preise zuerkannt der Gutsverwaltung Schönkirchen (Viertel unter dem Manhartsberg) gr. silb. Ges.-Medaille, Fr. Gemeiner, Realitätenbesitzer in Mauer, kl. silb. Ges.-Med., Lehrer Ferdinand Wanko, Felixdorf, 30 fl., Gärtner Wenzel Daubek (Baumschule Primavesi) in Atzgersdorf 20 fl., Bahnwächter Granitzer, Atzgersdorf, 10 fl., Gärtner Josef Lautenbacher, Kritzendorf, 10 fl. In der Kategorie „Maulbeerbaumschulen, von Privaten angelegt" wurden mit Preisen bedacht: Handelsgärtner Daniel Hooibrenk, Hietzing (gr. silb. Ges.-Med.), Baumschule Reischach, Leopoldsdorf (kl. silb. Ges.-Med.), Ferdinand Wanko (30 fl.), Lehrer Ferdinand Bayer, Regelsbrunn (20 fl.), Bahnwächter Wenzel Beranek (10 fl.), Lehrer Diem, Gaaden, Lehrer Josef Langer, Gr.-Enzersdorf (je 10 fl.). Die Gemeindeschulen Wittau, Markgraf-Neusiedl erhielten je 30 fl., Andlersdorf, Haringsee je 20 fl., Eßlingen, Orth je 10 fl. Für die Sammlung von Maulbeerblättern in frischem Zustande wurden zuerkannt C. A. Primavesi, Atzgersdorf, die kl. silb. Ges.-Med., dem Gärtner Primavesis, Daubek, 5 fl., dem Gärtner Gmeiners in Mauer 10 fl., Ferdinand Wanko, Felixdorf, 10 fl., Ferdinand Kolb gr. bronz. Ges.-Med., dem Gärtner Ant. Hudetz, Maria-Enzersdorf (Riemerschmied) 5 fl. Für Unterrichtserteilung erhielten Ferdinand Wanko die gr. silb. Ges.-Med., Hütter, Waidhofen a. d. Ybbs, die kl. silb. Ges.-Med. Fünf Schulkinder zu Felixdorf erhielten als Anerkennung ihrer Arbeit (Anbau des Maulbeersamens, Pflege der Beete und der

[1] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W. (Allg. Land- u. Forstw.Ztg.), 1860/1, S. 76, Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1859/2, S. 955 ff.

[2] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W. (Allg. Land- u. Forstw.Ztg.), 1860/2, S. 825, 883.

Setzlinge) je 1 fl., desgleichen fünf Kinder in Gr.-Enzersdorf, vier Kinder in Gaaden, drei in Waidhofen i. d. Ybbs, zwei in Markgraf-Neusiedl. Besondere Anerkennung für die Bemühungen um die Einführung der Seidenzucht wurde zuteil Frau Anna Gemeiner, Mauer, Josefa Glaser, Josefa Gstaltner, Magdal. Krapf, Theresia Mosmann, Bruck a. d. L., Frl. Anna Kolb, Maria-Enzersdorf, Frau Aloisia Primavesi, Atzgersdorf, Frau Luise Wanko, Felixdorf, Frau Amalie von Westersheimb, Bruck a. d. L.[1]. Anläßlich der Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereines Gr.-Enzersdorf 1861 (23. X.) erhielten von den von der Seidenbausektion für Maulbeerbaumpflanzungen ausgesetzten Preisen Graf von Reischach, Leopoldsdorf, die kl. silb. Ges.-Med., die Gemeindebaumschulen Wittau, Markgraf-Neusiedl, je 30 fl., die Gemeindebaumschulen Andlersdorf, Haringsee je 20 fl., die Gemeindebaumschulen in Eßlingen, Orth sowie Lehrer Josef Langer, Gr.-Enzersdorf, je 10 fl. an Geldpreisen[2]. Bei der Preisverteilung für Maulbeerpflanzungen und Schulen in Niederösterreich am 26. VI. 1862 zu Bruck a. d. L. wurden vergeben für Maulbeerpflanzungen an Leopold Glaser, Bruck, die kl. silb. Ges.-Med., für Maulbeerschulen an die Stadtgemeinde Hainburg die gr. silb. Ges.-Med. nebst 20 fl. für den Pfleger der Schule, an die k. k. österr. Staatseisenbahngesellschaft die gr. silb. Ges.-Med. nebst 20 fl. für den Pfleger, ferner an Karl Gatter, Lehrer in Jetzelsdorf, 15 fl., Franz Hellepart, Lehrer in Dobermannsdorf, 15 fl. Für Unterricht in der Maulbeerzucht erhielten die Schullehrer Jakob Diem, Gaaden, Karl Mölzer, Raasdorf, Leopold Würl, Leopoldsdorf, die gr. bronz. Ges.-Med. An Schulkinder wurde je 1 Silbergulden verteilt, und zwar an 7 Zöglinge des israelitischen Taubstummeninstituts Wien, an 5 Schulkinder in Dobermannsdorf, an 3 in Gaaden und an 5 in Jetzelsdorf. Überdies wurde der Gemeinde Bruck a. d. L. für ihre Bestrebungen zur Einführung der Seidenzucht in Niederösterreich die gr. silb. Ges.-Med. zuerkannt. Ehrenvolle Anerkennung (es hatten sich an der Seiden-Produktions-Ausstellung aus Niederösterreich die Orte Asparn, Atzgersdorf, Bruck a. d. L. [30 Parteien], Ebreichsdorf, Eckartsau, Felixdorf, Franzensdorf, Gr.-Enzersdorf [8 Parteien], Hainburg, Hetzendorf, Höflein bei Bruck, Klosterneuburg, Regelsbrunn, Staatseisenbahngesellschaft, Schloß Prugg, Sachsengang, Vöslau, Wien beteiligt) erhielten die Seidenzüchter und -züchterinnen in Bruck: Frl. Ida Bauschek, Maria Ehn, Frau Maria Gluderer, Maria

[1] Vhdlg. und Mitteilg. der k. k. L.W.G.W. (Allg. Land- u. Forstw.Ztg.), 1861/2, S. 913 f. Bei der am 5. I. 1861 in Mödling stattgefundenen landwirtschaftlichen Ausstellung erhielten für die Pflege der Obstkultur und Maulbeerpflanzen Josef Biegler, Gumpoldskirchen, Josef Hasenöhrl, Gumpoldskirchen, Josef Czihofsky, Siebenhirten, die Ges.-Medaille, Jakob Diem, Gaaden, Mathias Hasenöhrl, Frz. Hofmeister, Gumpoldskirchen, Daniel Hooinbrenk, Hietzing, Johann Fichtner und Primavesi, Atzgersdorf, Johann Ofner, Gießhübel, und Setikowsky, Sulz, belobende Anerkennung (Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1861/2, S. 955).

[2] Vhdlg. und Mittlg. der k. k. L.W.G.W. (Allg. Land- u. Forstw.Ztg.), 1861/2, S. 1079.

Köpplinger, Katharina Kosler, Elise Krammer, Rosalie Parzer, Theresia Peter, Franziska Sperlbauer, Barbara Thornthon, Anton Griesbach, Karl Josef Glose, Franz Knothe, Johann Lanfranconi, Ignaz Leitner, Michael Nehoda; Anerkennung für den Unterricht in der Raupenzucht wurde zuteil Direktor Joel Deutsch, Israel. Taubstummeninstitut in Wien, Maria Schaller, Vorsteherin der k. k. Mädchen-Hauptschule Wien, Stadt. Nr. 755[1]. Besonders verdienstvoll für die Einführung der Seidenzucht in Niederösterreich arbeiteten neben Anton Chwalla und Freiherrn von Thavonat der Bezirksvereinsvorstand Josef Schmid in Bruck, Josef Löschnigg in Gr.-Enzersdorf, Ad. Gall in Hainburg, das Ehepaar Lanfranconi, Bruck a. d. L. 1862 wurden neben den bisherigen Preisen auch noch bedeutende Preise für g r ö ß e r e Maulbeerbaumschulen in Niederösterreich ausgesetzt, die 1865 zur Verteilung kommen sollten: 2 gr. gold. Ges.-Med. oder je 50 Dukaten in Gold neben einer Gratifikation von je 50 fl. für den Gärtner für solche Maulbeerschulen, in denen im Herbst 1865 mindestens 10.000 Stück wenigstens dreijährige Bäume standen, die im Laufe des Jahres 1862 oder Frühjahr 1863 verpflanzt wurden; 2 kl. gold. Ges.-Med. oder je 12 Dukaten nebst einer Gratifikation von je 25 fl. für den Gärtner oder Pfleger für solche Baumschulen, in denen mindestens 5000 Bäume unter den angeführten Bedingungen vorfindig waren[2]. Es konnten 1865 aber nur die Hälfte der goldenen Medaillen zur Verteilung gelangen. Die große goldene Medaille erhielt Freiherr von Thavonat, der mehr als 14.000 Bäume in seinen Baumschulen und die gleiche Zahl in seinen Pflanzungen hatte, von welchen die ältesten Bäume bis zu 30 Jahre zählten. Die kl. gold. Medaille wurde der herzoglich Coburg'schen Gutsverwaltung in Dürnkrut verliehen, auf deren Besitz 8000 Bäume standen. Nicht kompetiert hatte die Landesweinbauschule in Klosterneuburg, der, wie ausdrücklich bemerkt wird, ebenfalls die gr. gold. Medaille zugefallen wäre[3]. Die Preisverteilung 1865 kennzeichnet treffend den Stand der großen Baumpflanzungen, und zwar in einer Periode des Rückganges unseres Kulturzweiges. Nach 1862, in welchem Jahre die Zahl der angepflanzten Maulbeerbäume und -hecken in Niederösterreich über 600.000 Stück betrug (siehe Tabelle im Anhang) und 36 Baumschulen (Gemeinden, Private) bestanden, wurden die Kulturen nämlich durch Klimaungunst (Trockenheit, naßkalte Witterung, Frost), Wild- und Wasserschäden (Marchfeld) sowie Beschädigungen durch Menschenhand (Abknicken, Abschälen, Verwendung als Stangenholz, Reitgerten usw.) arg mitgenommen und überdies trugen Mißernten in der Raupenzucht in weite Kreise Entmutigung[4]. Bevor wir auf die Versuche einer Überwindung dieser Er-

[1] Vhdlg. und Mittlg. d. k. k. L.W.G.W. 1862/2, S. 604 f., 697.

[2] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W. (Allg. Land- u. Forstw.Ztg.), 1862/1, S. 278, 1863/1, S. 350.

[3] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1865/1, S. 860.

[4] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1862/2, S. 698/701, 1864/1, S. 126, 295; C. Holdhaus-R. Panzer: Denkschrift über die Entwicklung der Seiden-

scheinungen näher eingehen, ist zunächst noch die Arbeit der Seidenbausektion im Dezennium 1855—65 hinsichtlich der Einführung der Raupenzucht näher zu betrachten. Durch praktische und pädagogische Maßnahmen suchte man hierin zum Erfolg zu kommen. Zunächst sollte durch die Anlage von Musterzuchten, die in Sachsengang (Marchfeld), Enzersdorf a. d. Fischa, Baden (Leitung Kolb) und Atzgersdorf (Anton Chwalla) erfolgte, die Technik der Raupenzucht bekanntgemacht werden und dadurch die bestehenden Vorurteile hinsichtlich der Kostspieligkeit und Schwierigkeit einer Zuchtanlage beseitigt werden. Außerdem wurden die Versammlungen und Ausstellungen der Bezirksvereine, in denen Erzeugnisse inländischer Züchter (Kokons, Seide) vorgelegt wurden, als Propagandastellen benützt. Ein Erfolg blieb dieser Tätigkeit nicht vorenthalten; naturgemäß war dieser in den ersten Jahren ein bescheidener. Für 1855 erfahren wir, daß der Pfarrer von Matzendorf und der Lehrer Ferdinand Wanko, Felixdorf, bereits seit Jahren die Seidenkultur betrieben. Ersterer konnte von seiner Aufzucht 9 Lot weiße und gelbe Seide vorlegen [1]. 1856 konnten von der Seidenbausektion bereits 1700 Pfund Kokons eingelöst werden. Die Musterraupenzucht zu Enzersdorf a. F. (Schloß Batthiany) sowie die Schullehrer zu Vöslau, Baden, Gumpoldskirchen, Felixdorf (Polster, Deifl, Hofmeister, Wanko) hatten an dem Erträgnis wesentlichen Anteil [2]. Seide wurde in Baden auch durch Strack, Baumgärtner, erzeugt. Eine Musteranstalt errichtete Graf Fries in Vöslau. 1857 brachte die Musterzucht in Enzersdorf 250 Pfund Galetten und von zwei Parteien wurden 60 Pfund Kokons geliefert. Von diesen 310 Pfund wurden 160 Pfund Kokons in Wien abgehaspelt, die übrigen für Samen verwendet. Die Musterzucht in Atzgersdorf erzeugte 120 Pfund Kokons (davon wurden 20 Pfund abgehaspelt), außerdem wurden von 19 Parteien 1200 Pfund Galetten eingelöst und zur Abhaspelung gebracht [3]. Die Galettenernte 1858 belief sich in der Zucht in Enzersdorf a. F. auf 150 Pfund. Dazu kamen noch von zwei Parteien in Enzersdorf erzeugte 40 Pfund. In Atzgersdorf wurden 260 Pfund gewonnen. Die Kokoneinlöse von niederösterreichischen Züchtern brachte 500 Pfund Kokons [4]. Bemerkt zu werden verdient, daß anläßlich einer Ausstellung in Feldsberg 1858 (30. IX. bis 5. X.) Vereinspreise für Seidenzucht zur Verteilung gebracht werden konnten (Gerichtsdiener Johann Schönauer, Feldsberg, für die Heranziehung der im k. k. Bezirksamt befindlichen Inquisiten zur Seidenkultur, Johann Nehammer, Walterskirchen, Anton Scherner, Kl.-Hadersdorf, Johann

---

zucht in nördlicheren Ländern. Verlag N.-Ö. Handels- und Gewerbekammer, Wien 1864, S. 82/89.

[1] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., V (1855), Nr. 24, S. 108, 115.

[2] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., VI/2 (1856), Nr. 19, S. 108, VII (1857), S. 32.

[3] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., VIII (1858), S. 38/39.

[4] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., IX (1859/2), S. 14/15.

Haarsieber, Ottenthal)[1]. Bei der Ausstellung zu Korneuburg 1858 (29. IX.) erhielt Schuldirektor Walter, Korneuburg, für ausgestellte Kokons den Veremspreis[2].

1859 erntete Thavonat (Musterzucht Sachsengang) 637 Pfund Kokons. Frau Löschnigg und Lehrer Langer, beide Gr.-Enzersdorf, die die Seidenkultur bloß aus Liebhaberei betrieben, gewannen 43, bzw. 17 Pfund Galetten. Im landwirtschaftlichen Bezirk Bruck a. d. L. wurde die Seidenzucht in größerem Ausmaße nur von drei Parteien betrieben. Joh. Lanfranconi erhielt 1860 543 Pfund, Direktor Michael Gstaltner 150 Pfund und Franz Westerheimb, Edler von Wettstein 52 Pfund Kokons[3]. In der landwirtschaftlichen Ausstellung des Bezirksvereines Gr.-Enzersdorf 1860 waren Seide und Galetten aus den Bezirken Krems, Korneuburg, Baden, aus Hetzendorf (Dr. v. Hofmannsthal), dem Taubstummeninstitute Wien, von Thavonat, Frau Löschnigg, Hauptmann Netrufal, Gr.-Enzersdorf, zu sehen; gelegentlich der landwirtschaftlichen Ausstellung in Traiskirchen (1860) erhielt Michael Mayer, Gumpoldskirchen, für Kokons die kleine Bronzemedaille, die landwirtschaftliche Ausstellung in Gloggnitz (1860) brachte u. a. auch Kokons des Unterlehrers von St. Laurenzen[4]. Von der Seidenbausektion wurden 1860 Raupensamen gratis an den Bezirk Hainburg (2 Pfund), Exel in Mank (1 Pfund) und Wanko in Felixdorf (½ Pfund) abgegeben. Im Bereiche des landwirtschaftlichen Bezirksvereines Gr.-Enzersdorf erhielten die Gemeinden Eßlingen, Leopoldau, Asparn, Probstdorf, Hirschstetten, Eckartsau, Haringsee, Breitstetten. Orth, Raasdorf, Markgraf-Neusiedl je 2 Lot, Breitenlee, Leopoldsdorf, Andlersdorf, Mannsdorf, Pfarrer Schwarz, Probstdorf, Anton Oepper, Markgraf-Neusiedl, je 1 Lot Maulbeersamen, C. v. Thavonat 1 Pfund Raupensamen[5]. In Gr.-Enzersdorf waren 1861 Seidenkokons von Thavonat, Marcher, Buresch, Frau Kraupa, Gr.-Enzersdorf, Vielgrader, Eßlingen, Riemer, Markgraf-Neusiedl, ausgestellt, in der Ausstellung des Bezirksvereines Bruck (1861) wurden Schuldirektor Michael Gstaltner, Frau Josefa Glaser, Franz v. Westersheimb und Lehrer Joh. Windsberger, Sommerein, für ihre Seiden- und Kokonerzeugnisse prämiiert[6]. Die Gesamternte im landwirtschaftlichen Bezirke Gr.-Enzersdorf[7] betrug 1861 1063½ Pfund, die an italienische Kommissäre abgesetzt wurden (Thavonat 674 Pfund, Frau Löschnigg 6, Lehrer Josef Langer 70, Frau Gertrud Kraupa 75, Frau Antonia Benesch 60, Marcher und Buresch 55, diverse Parteien 15, Josef Hartl, Lehrer in Franzensdorf, 66, Viel-

[1] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., VIII, Nr. 23, S. 210.
[2] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., VIII, Nr. 23, S. 212.
[3] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W. (Allg. Land- u. Forstw.Ztg.), 1860/2, S. 726.
[4] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1860/2, S. 893, 919, 944.
[5] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1861/1, S. 409, 1860/2, S. 625, 1861/1, S. 185. (die Bestellung auf Raupensamen im landw. Bezirksverein Gr.-Enzersdorf 1860 belief sich auf 1 Pfund 12 Loth).
[6] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1861/2, S. 915, 1049.
[7] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1861/2, S. 1080.

grader, Lehrer in Eßlingen, 30, Franz Pech, Lehrer in Eckartsau, 10½, Joh. Riemer, Peter Dienst, Markgraf-Neusiedl, 12 Pfund). 1861 wurde auch in Dürnkrut mit der Seidenkultur begonnen und 1862 bereits 10.000 Kokons geerntet[1]. In der Stadt Bruck a. d. L. betrieben 1861 12 Parteien (Michael Gstaltner, Frl. Anna Trost, Anna Sperlbauer, Amalia von Westerheimb, Maria Fischer, Josefa Glaser, Rosalia Parzer, Maria Peter, Theresia Mosmann, Elisabeth Kramer, Magdalena Krapf, Barbara Thornthon) die Raupenzucht (Gesamtsumme der Seidenraupen ca. 440.000)[2]. Frau Hofer erntete 35 Pfund, Frau Gstaltner 28 Pfund, Frl. Trost 40 Pfund, Frau von Westerheimb 40 Pfund und Frau Mosmann 53 Pfund Kokons[3]. (Die unentgeltliche Verteilung von Maulbeersamen durch die Seidenbausektion betrug 1861 12 Pfund 3 Lot, 1863 8 Pfund.) 1862 unternahm Pfarrer Pesenböck, Weikendorf, den ersten Versuch in der Raupenzucht, wobei er das erforderliche Futter aus Straßhof ergänzen mußte. Das Erträgnis betrug 20 Pfund Galetten. In der Ausstellung des landw. Bezirkes Mank (1862) konnte dann auch Pfarrer Franz Bürger, St. Georgen, Seide und Kokons eigener Erzeugung zur Schau bringen[4]. Wie weit man 1862 in der heimischen Seidenkultur gekommen war, ergibt sich daraus, daß in diesem Jahre eine Kokonernte von ca. 5400 Pfund erwartet werden konnte. Hauptgebiete der Erzeugung waren die Bezirke Bruck a. d. L. und Gr.-Enzersdorf. Über den Umfang der Zucht und ihre Träger orientiert die bereits früher eingefügte Übersicht der in Niederösterreich vorhandenen Maulbeerbaum- und Seidenzuchten. 1863 unternahm Arthur Stürmer den Versuch einer Raupenzucht in Kalksburg; in Baden, Bergstraße 138, stand die Raupenzucht unter der Leitung Jul. Rolletts[5]. Im allgemeinen brachte das Jahr 1863 einen Rückschlag in der Produktion, auf dessen Ursachen später zurückgekommen werden wird[6]. Die Gesamternte 1864 im landwirtschaftlichen Bezirksverein Gr.-Enzersdorf erreichte 800 Pfund Kokons. Die Kokons wurden von den Züchtern, die größtenteils noch Anfänger waren, an italienische Unterhändler zu guten Preisen verkauft. Die Raupenzucht Wankos in Felixdorf (Beginn 1852) zählte 1864 20.000 Tiere und erfreute sich guten Gedeihens. An der Landesweinbauschule in Klosterneuburg wurde wie 1863 auch 1864 eine Raupenzucht durchgeführt, die 60 Pfund Kokons einbrachte[7]. Bei der Bezirksausstellung zu Gainfarn (1864) erhielten für Seidengewinnung Lehrer Polster, Vöslau, und Johann Hasenöhrl, Gumpoldskirchen,

[1] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1863/1, S. 275.
[2] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1861/2, S. 634.
[3] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1861/1, S. 249.
[4] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1862/2, S. 1012 f.
[5] St.Arch. des Inn. und d. Justiz, Abt. k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft, Seidenkultur, 2212 ex 1863; Allg. Land- u. Forstw.-Ztg. 1863/2, S. 642.
[6] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1864/1, S. 126.
[7] St.Arch. d. Inn. und Justiz, Abt. k. k. Minist. f. Handel u. Volkswirtschaft, Seidenkultur, 9231 ex 1864.

Prämien, bei der Bezirksausstellung Stockerau (1864) K. Pleistein, Stockerau, 3 fl.[1]. Von Interesse ist, daß in diesen Jahren, die in Niederösterreich erzeugten Kokons und Samen größtenteils nach Italien und Südtirol abgegeben wurden, da diese Hauptproduzenten der Seide durch die Raupenkrankheit arge Schäden erlitten hatten. Die Raupenkrankheit trat auch in Niederösterreich als arger Schädling auf, indem gewisse Distrikte verseucht, überdies aber auch, und dies gilt auch für die spätere Zeit, indirekte Schädigungen der niederösterreichischen Seidenzucht bewirkt wurden. Es erfolgte neuerlich von Seite der durch die Raupenkrankheit schwerstbetroffenen südländischen Seidenzüchter einige Zeit hindurch ein Ankauf von in den nördlichen Ländern erzeugten Kokons zur Samengewinnung zu unverhältnismäßig hohen Preisen. Als dann die Erkenntnis der Unverläßlichkeit auch dieses Samens gegenüber der Seuche Platz griff und die überzahlenden Kokonabnehmer aus dem Süden ausblieben, wurden viele niederösterreichische Seidenzüchter an den sich später einstellenden normalen Kokonpreisen uninteressiert und wendeten sich von diesem, sie in seinem finanziellen Ertrag enttäuschenden Kulturzweig ab[2]. Galettenmißernten, bedingt durch Überproduktion bei mangelndem Futter und schlechtem Samen brachten einen Verfall der Seidenzucht in der Nähe Wiens, in den Hauptgebieten Gr.-Enzersdorf und Bruck a. d. L. Außerdem ergaben sich für kleinere Mengen von Einzelpersonen erzeugter Kokons Absatzschwierigkeiten und Benachteiligungen, da Interventionen bei der Handels- und Gewerbekammer in Wien, die Abhilfe schaffen sollten, erfolglos geblieben waren und auch die Errichtung einer Zentralabgabestelle für Kokons nicht verwirklicht werden konnte. Die aufgetretenen Schwierigkeiten vermochten aber weder die Seidenbausektion noch den Zentralausschuß der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft vom eingeschlagenen Wege abzubringen, vielmehr wurde mit um so stärkerer Tatkraft und unter Heranziehung anderer Faktoren an der Überwindung der Hemmnisse gearbeitet. Es konnte zunächst erreicht werden, daß sich sowohl in der niederösterreichischen Handelskammer und im Gewerbevereine Komitees zur Hebung der Seidenzucht bildeten. Die Einheitlichkeit des Vorgehens in der Förderung der Seidenzucht blieb dadurch gewahrt, daß sich die Handelskammer und der Gewerbeverein zur Entsendung von Delegierten in die Seidenbausektion bereit erklärten, die Leitung somit der Seidenbausektion der Landwirtschaftsgesellschaft verblieb. Die Gewinnung der Handels- und Gewerbekammer zur Mitarbeit an der Hebung der Seidenkultur im Jahr 1864 brachte eine bedeutende Stärkung der bisher für diesen Kulturzweig geleisteten Arbeit; sie wirkte sich unter anderem auch darin aus, daß bereits 1864 durch die von der Handels- und Gewerbekammer durchgeführte Einlöse der erzeugten Kokons (auch der kleinsten Erzeugungsmengen) einer äußerst wichtigen

[1] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1864/2, S. 968, 1056, 1100.

[2] Wiener landw. Ztg., Nr. 12 v. 20. III., Nr. 18 v. 1. V. 1868.

Frage Abhilfe gebracht wurde. Eine am 8. III. 1865 in Wien tagende Versammlung der niederösterreichischen Seidenzüchter befaßte sich mit den Maßnahmen, die der Seidenzucht einen neuen Aufschwung geben sollten. Überdies sollte die Tagung eine allseitige Förderung und Unterstützung seitens der Behörden in Anregung bringen [1]. Von der Handels- und Gewerbekammer wurden dem k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft Ende 1864 Anträge zur Förderung der Seidenzucht in Österreich vorgelegt. Ausgehend von der klimatischen Möglichkeit der Seidenkultur in Niederösterreich und der Tatsache einer noch immer vorhandenen Interesselosigkeit weiter Kreise an dem Kulturzweig, die begründet war in einer genügenden Versorgung durch die bestehenden Produktionszweige und dem Fehlen einer nach Existenz ringenden Überbevölkerung, aber auch unter Betonung der anerkennenswerten bisherigen Leistungen hinsichtlich der Anlage von Pflanzungen und der Ergebnisse der Raupenzuchten wurden folgende in zehn Punkte gegliederte Vorschläge unterbreitet: Förderung der Anlagen von Pflanzungen an den Bahnstrecken durch die Regierung, Sorge für die Beschaffung eines gesunden und verläßlichen (japanischen) Raupensamens, Verbreitung der Kenntnisse über die Seidenzucht (Einführung eines Seidenbauunterrichtes in den Volksschulen, Seminarien für Lehrer und Theologen, Errichtung von Gemeindebaumschulen unter Leitung und Pflege der Lehrer), Zuerkennung von Geldprämien für musterhafte Leistungen auf dem Gebiete der Seidenkultur, Bedachtnahme bei der Besteuerung der Pflanzungen, Durchführung von fachmännisch geführten Versuchen mit der Zucht neuer Arten von Seidenspinnern (Ailanthusraupe), erhöhte Propagandatätigkeit durch Heranziehung des Klerus, der Schullehrer, der Gemeinderepräsentanzen, der Presse, Lehrmittelverbreitung, Ausschreibung von Preisen für kurze, populäre Darstellungen und Anleitungen zur Seidenzucht, Gewährung von Reisestipendien zur Abhaltung von Lehrvorträgen und Leitung von Musterzuchten [2]. Von der Errichtung von Haspelanstalten in Niederösterreich, wo es nach dem Tode Chwallas 1863 keine Abhaspelungsanstalt mehr gab (die erzeugten Kokons mußten vielmehr nach Zinkendorf in Ungarn gebracht werden), riet die Kammer aus Gründen der noch zu geringen Kokonquantität ab, gab jedoch die Zusicherung einer sofortigen Mitarbeit am Ankauf der erzeugten Kokons. In der Erledigung dieser Eingabe (23. V. 1865) wurde der

[1] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1866/1, S. 151, Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1865/2, S. 258/59, 263.

[2] Arch. d. Inn. u. Just., Abt. k. k. Minist. f. Handel u. Volkswirtschaft, Seidenkultur, 16.253 ex 1864. Anträge zur Förderung des Seidenbaues in Österreich, von der Handels- u. Gewerbekammer in Wien dem hohen k. k. Handelsministerium vorgelegt, Wien 1865, Selbstverlag. Bezüglich der Begünstigung der Versuche mit dem erst 1861 durch eine preußische Expedition nach Europa gebrachten und als verläßlich angesehenen japanischen Raupensamens ist der Seidenhändler Jos. Preindelsberger, Wien, zu erwähnen (a. a. O., 15.521 ex 1864, 16.999 ex 1864).

Standpunkt des Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft, das in vollkommenster Würdigung der Wichtigkeit einer Hebung der Seidenkultur für die österreichische Volkswirtschaft weitere Förderung zusagte, folgendermaßen präzisiert: Die Stellung eines neuerlichen Ansuchens an die Bahnverwaltungen wegen Bepflanzung der Bahnkörper mit Maulbeerbäumen und -hecken wurde abgelehnt, da sich bisher nur geringe Erfolge eingestellt hatten, und zwar wegen der Ungunst des Bodens und Lage der Kulturen, mangelnder Pflege, zu wenig Schutzgewährung und geringer Neigung von Seite der Bahnvorstände. Lediglich ganz exakt gehaltene, für bestimmte Strecken erstattete Vorschläge würden Berücksichtigung finden. Bezüglich der Beschaffung gesunden Raupensamens wurde volle Fürsorge zugesichert und eröffnet, daß man die Errichtung einer wissenschaftlichen Forschungs- und Versuchsstation für die Ergründung und Beseitigung der Raupenseuche prüfe. Von der Aufnahme der Seidenzucht als Unterrichtsgegenstand in der Volksschule versprach man sich keine bedeutenden Erfolge. Für nützlicher wurde eine Unterrichtserteilung (Lehrkurs) in der Seidenzucht an die Schullehrerkandidaten gehalten sowie eine Belehrung (Errichtung eines ambulanten Unterrichtes) der Züchter. Die Aussetzung von Prämien überließ man zunächst noch den Ländern und den verschiedenen Gesellschaften. In der Besteuerungsfrage der Pflanzungen wurde Berücksichtigung zugesagt, desgleichen eine Förderung der Versuche mit neuen Seidenspinnern, denen jedoch gegenüber der eigentlichen Seidenraupe eine untergeordnete Stellung zugesprochen wurde, wie auch die Herausgabe von Publikationen in Aussicht gestellt. Als geeignetes Organ zur Verbreitung populärer Abhandlungen usw. wurde auf die vom böhmischen Seidenzuchtverein herausgegebene Seidenzucht-Zeitung verwiesen, deren weite Verbreitung als wünschenswert erachtet wurde. Bezüglich der Reisestipendien erwartete man spezielle Vorschläge von der durch Delegierte der Handels- und Gewerbekammer verstärkten Seidenbausektion. In der wichtigen Frage der Kokoneinlöse (Errichtung einer Haspelanstalt) wollte man zunächst noch die Vereinbarungen zwischen der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft und der Handelskammer erfahren; für den Fall der Errichtung einer Haspelanstalt sollte Bescheid gegeben werden, ob sie auch aus den Nachbarländern (Mähren) Konkons zugewiesen erhalten könnte[1]. Zusammenfassend ergibt sich somit die Billigung einer Reihe von Anträgen durch das Handelsministerium (Min.-Rat Pabst). Die Verwirklichung einzelner Forderungen wurde allerdings erst von weiteren Erhebungen und Beratungen abhängig gemacht. Eine ausgiebige staatsfinanzielle Unterstützung des Kulturzweiges, die dringend notwendig gewesen wäre, wurde nicht gegeben. — Bevor die weitere Tätigkeit des Ministeriums zur Sprache gebracht wird, geben wir vorher die Nachrichten über die Arbeit der Sektion,

[1] Arch. d. Inn. u. Just., Abt. k. k. Minist. f. Handel u. Volkswirtsch., Seidenkultur, 2968 v. 28. II. 1865, Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1865/2, S. 208 f.

der Bezirksvereine und Privaten in den Jahren 1865/66. Die beiden Jahre waren der Seidenkultur mit einer Galettenernte von 600 bis 700 Pfund infolge der Raupenkrankheit ebenfalls ungünstig. Die Kokoneinlöse wurde von der k. k. Landwirtschaftskammer und der Handelskammer im Wege der Bezirksvereine nach dem Gewichte (Einheit: Maßel = $^1/_{32}$ Metzen) durchgeführt. Versuche in der Seidenzucht wurden außer von den bereits bekannten Züchtern vom Kaufmann Griensteindl, Oberlehrer Marchhardt, Oberhollabrunn, unternommen [1]. Gelegentlich der allgemeinen Versammlung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Wien (7./8. II. 1865) erhielten für die Anlage und gute Pflege von Maulbeerbaumschulen und Pflanzungen die Gemeinden Gr.-Inzersdorf (Bezirk Zistersdorf) 25 fl., Gr.-Enzersdorf 15 fl., Eckartsau, Wittau und Eßlingen je 15 fl., für theoretischen und praktischen Unterricht in der Maulbeerzucht Lehrer Johann Spitznagel, Dürnkrut, 25 fl., Lehrer Franz Pech, Eckartsau, Franz Hellepart, Dobermannsdorf, Karl Wogritsch, Drösing, Karl Wolfram, Breitstetten, je 15 fl. und Schulkinder in Dürnkrut (14), Breitstetten (7), Gr.-Enzersdorf (6), Eckartsau (5), Raasdorf (5) für die Pflege von Samenbeeten usw. je 1 Silbergulden. Für besondere Leistungen in der Maulbeerzucht wurden Fr. R. v. Heintl, Pfarrer Max Gautsch, Zistersdorf, die gr. silb. Ges.-Med., der Gemeinde Dobermannsdorf, dem Oberlehrer Johann Buxbaum, Herzogenburg, die kl. silb. Ges.-Med., dem k. k. Notar Franz Weigert, Klosterneuburg, die gr. bronz. Ges.-Med. zuerkannt [2]. Bei der Kollektivausstellung des Bezirksvereines Mödling in der Brühl 1865 konnten wegen ihrer Tätigkeit für die Seidenkultur prämiiert werden: Ferdinand Wanko, Felixdorf (1. Preis, 8 Dukaten), Ant. Griensteidl, Oberhollabrunn (2. Preis, 6 Dukaten), Christ. Gleichmar, Leobersdorf (3. Preis, 4 Dukaten), Joh. Buxbaum (4. Preis, 3 Dukaten), Pfarrer Gautsch, Zistersdorf, Gutsbesitzer Montandon, Ebreichsdorf, Christ. Gleichmar, Fabriksbesitzer, Leobersdorf, Johann Fichtner, Atzgersdorf (silb. Ges.-Med.), Josef Rollet, Baden, Math. Schillinger, Fischamend, Johann Weißkirchner, Leobersdorf, Stift Heiligenkreuz, Damianitsch, Wien, Ernestine Löschnigg, Wien, Fräulein Maria Schaller, Wien, Wilh. Fuchs, Wien, Komtesse Friederike Bentivoglio, Gaaden, Monte von Montenau, Alland, Ferdinand Bruchin, Felixdorf, Ig. v. Hofmannsthal, Hetzendorf, J. Schwartzenbeck, Katzelsdorf, israel. Taubstummeninstitut Wien (bronz. Ges.-Med.), Johann Gretschi, Lehrer, Wolkersdorf, Karoline Stein, Schloßhof (je 2 Dukaten), Jak. Dien, Lehrer, Gaaden, Jos. Czihovsky, Lehrer, Siebenhirten, Mart. Ankowitsch, Lehrer, Gr.-Enzersdorf, Josef Langer, Oberlehrer, Gr.-Enzersdorf, Josef Wallner, Bahnwächter, Liesing, Joh. Marek, Hirschstetten, Schärf, Rutzendorf, Luise Bergner, Baden,

[1] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1865/1, S. 40, Wanko, Felixdorf, verkaufte 1866: 93 Maßel, 1867: 3 Metzen $19^4/_5$ Maßel Kokons (Bl. d. V. f. Lkde. N.-Ö. 1867, S. 186/87).

[2] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1865, S. 159/60.

Gutschreiter, Korneuburg, Andreas Schalla, Inzersdorf, und Wendelin Tutschka (je 1 Dukaten)[1]. Bei der Preisverteilung anläßlich der von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien im Mai 1866 veranstalteten land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung erhielten von den für Produkte der Seidenzucht im österreichischen Staate ausgesetzten 13 Staatspreisen in der Höhe von 190 Dukaten (vier Preise à 20, 4 Preise à 15 und 5 Preise à 10 Dukaten) einen Staatspreis von 20 Dukaten die Seidenfilanda Gr.-Zinkendorf, einen von 15 Dukaten der landwirtschaftliche Bezirksverein in Zistersdorf, einen von 10 Dukaten der landwirtschaftliche Bezirksverein Gr.-Enzersdorf. Die gr. silb. Medaille wurde dem israel. Taubstummeninstitut (Landstraße) und dem Gutsbesitzer Freiherrn von Thavonat zuerkannt. Die kl. silb. Ges.-Medaille erhielten Magd. Sorger, Krems, Anton Griensteidl, Oberhollabrunn, Dr. Ig. von Hofmannsthal, Hetzendorf, Ferdinand Wanko, Felixdorf, die bronz. Medaille Christ. Gleichmar, Leobersdorf, Josef und A. Seif, Krems, die kl. bronz. Ges.-Medaille Oberlehrer Buxbaum, Herzogenburg. Mit „ehrenvoller Erwähnung" wurden ausgezeichnet Jos. Czihovsky, Siebenhirten, Ferdinand Fuhrmann, Wien, Fr. Gutschreiter, Korneuburg, Vinz. Herfert, Thomasdorf, die landwirtschaftlichen Vereine Horn, Eggenburg, Geras, ferner Georg Münch, Langenlois, Stef. Pejacovics, Wien, Mart. Polster, Vöslau, Joh. Weißkirchner, Leobersdorf, und Prof. Haberlandt für seine wissenschaftliche Tätigkeit[2]. Diese Wiener Ausstellung 1866 erbrachte in voller Deutlichkeit den Beweis, daß die Seidenzucht längst weit über den Rahmen persönlicher Liebhaberei hinausgewachsen war. Von Interesse ist dann auch eine 1866 von einem Istrianer durchgeführte Raupenzucht (Bezirk Bruck a. d. L.), die 100.000 St. Kokons (280 Pfund) einbrachte. Der Absatz hatte allerdings wegen der Kriegsereignisse 1866 mit starken Schwierigkeiten zu kämpfen. In Wien konnte überhaupt nichts an den Mann gebracht werden und auch in Italien ergaben sich beträchtliche Hemmnisse[3]. Im landwirtschaftlichen Bezirke Wr.-Neustadt wurden aus dem Vereinsgarten 1866 800 Bäume verkauft und durch junge ersetzt. Der Stand der Baumschule betrug Ende 1866 4000 Bäume[4]. Die Baumschule der Stadt Hainburg hatte 1865 mehr als 30.000 Bäumchen zur Verfügung. Es wurden im selben Jahre in der Umgebung Bäume ausgesetzt und in der Au am linken Donauufer die Anlegung eines Maulbeerhaines vorbereitet[5]. Für den landwirtschaftlichen Bezirksverein Purkersdorf (gegr. 1855) ist hervorzuheben, daß Lehrer Wogritsch, Preßbaum, die Erstlingsprodukte seiner Versuche in der Raupenzucht vorlegen konnte[6]. — Nun zur Frage der Entwicklung unseres Kultur-

[1] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1865/2, S. 528, 895.
[2] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1866/1, S. 564, Allgemeine Seidenbau-Zeitung 1866, S. 46/47, Archiv f. N.-Ö., 45.134 ad 7106 ex 1865.
[3] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1866/2, S. 1133.
[4] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1867/1, S. 456.
[5] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1865/1, S. 456.
[6] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1867/1, S. 513.

zweiges in der folgenden Zeit. Das Dezennium 1855—65, das wir zuletzt in seiner Bedeutung für die Seidenkultur zu erfassen versuchten, wurde als Betrachtungseinheit nicht nur wegen der zehnjährigen Tätigkeit der 1855 gegründeten Seidenbausektion genommen, sondern auch deshalb, weil mit dem Jahr 1866 ein neuer Abschnitt in der Maulbeerbaumzucht und Seidenkultur für die Monarchie und auch für Niederösterreich eingeleitet wurde. Die Ursache, das auslösende Moment hiefür war das kaiserliche Handschreiben vom 15. X. 1866, dessen Veranlassung eine Eingabe des Ausschußmitgliedes des Seidenbauvereines in Böhmen, J. A. Hübner war, in der die Wichtigkeit und Ertragsfähigkeit der Seidenraupen- und Maulbeerbaumzucht sowie der damit verbundenen Industrie dargelegt wurde. In Befolgung des allerhöchsten Handschreibens vom 15. X., das die Regierung anwies, der Seidenkultur besondere Sorgfalt angedeihen zu lassen, staatliche Unterstützung in Aussicht stellte und das k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft beauftragte, sich mit den bestehenden Seidenbauvereinen ins Einvernehmen zu setzen und Erhebungsberichte über den Stand der Kultur abforderte, gab das zuständige Ministerium bereits am 21. XI. 1866 einen Bericht über den Stand der Seidenproduktion sowie eine Darlegung der 1861—66 durchgeführten Maßnahmen. Nach Kenntnisnahme durch den Kaiser erging hierauf an die in Österreich befindlichen Seidenbauvereine, Seidenbausektionen der Landwirtschaftsgesellschaft, an die Statthaltereien in Zara, Triest, Innsbruck die Aufforderung zur Berichterstattung; auf ihrer Grundlage arbeitete dann Artur Freiherr von Hohenbruck eine Enquete aus, die später dem in der Zeit vom 15. bis 17. X. 1867 in Wien tagenden Seidenbaukongreß als Information vorgelegt wurde. Die eingelaufenen Berichte geben einen Einblick in den Stand der Seidenkultur dieser Zeit. In Niederösterreich lagen nach den Berichten der Seidenbausektion der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Wien die Verhältnisse folgendermaßen: Das Land hatte 13 Baumschulen, 54.550 junge, 60.667 alte, zusammen also 115.217 Maulbeerbäume, 545 Klafter Heckenpflanzen und 8858 tragbare Maulbeerbäume. Eine Aufteilung auf die einzelnen Bezirke gibt das nachfolgende Verzeichnis der für Niederösterreich pro 1866 nachgewiesenen Maulbeerbaumschulen und deren Bestände, der tragbaren Bäume und der Kokonernte[1]. Dieser Zusammenstellung, die vom Ministerium für Handel und Volkswirtschaft verfaßt wurde, mangelt leider die Vollständigkeit, da einige Bezirke unberücksichtigt blieben. Diesen Übelstand beseitigen teilweise die vorhandenen Berichte der Bezirksvereine, die von uns eingesehen werden konnten und die zugleich auch eine Detaillierung für die einzel-

[1] Enquete über den Seidenbau in Österreich, veranlaßt infolge a. h. Handschreibens vom 15. X. 1866, zur Vorlage an den Seidenbaukongreß bestimmt; veröffentlicht vom Ministerium für Handel und Volkswirtschaft, Wien 1867 (Anhang XIV). Vgl. auch Staatsarchiv d. Inn. u. Justiz (Abt. k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft), Seidenkultur, 15.952 ex 1867, Abt. Ackerbauministerium, Seidenkultur, F. 7 c, 282 ex 1868).

Bezirksverein	Baumschule	Maulbeerbäume junge	Maulbeerbäume alte	Summe	Stand d. tragbaren Maulbeerbäume	Kokonernte	Orte, in denen Bäume gezogen werden
Baden	3	6550	200	6770	3050	—	Baden, Oyenhausen
Bruck a/L.	1	—	—	—	—	—	Bruck
Gresten	2	—	200	200	—	—	Gresten
Haugsdorf	1	400	592	992	—	—	Hadres, Haugsdorf, Jetzelsdorf, Augenthal, Peigarten, Karlsdorf, Pernersdorf
Herzogenburg	—	1000	1100	2100	89	30 Massl	Herzogenburg, Stollhofen, Kuffern
Klosterneuburg	1	31500	8232	39732	1500	—	Klosterneuburg
Korneuburg	—	—	993	993	—	—	Lang-Enzersdorf, Harmannsdorf
Krems-Langenlois	—	—	1100	1100	1120	4 1/2 Metzen	Krems, Langenlois, Schönberg
Marchegg	—	—	850	850	—	50 Pfd.	Markthof, Schloßhof, Lasse, Loimersdorf, Stopfenreith, Schönfeld, Weikendorf, Engelhartstetten, Groißenbrunn, Tallesbrunn
Melk	—	—	—	—	100	—	Loosdorf
Mödling	1	—	5500	5500	—	—	Mödling, Maria Enzersdorf, Wr.-Neudorf, Hinterbrühl, Guntramsdorf, Gumpoldskirchen
Wr.-Neustadt	2	10000	—	10000	—	—	Wr.-Neustadt, Felixdorf
Ob. Hollabrunn	2	—	2000	2000	1500	100 Pfd.	Ob.-Hollabrunn, Immendorf, Wullersdorf, Hetzmannsdorf, Göllersdorf, Sonnberg, Mitter-Grabern
Zistersdorf	—	5100	39900	45000 und 545 kl. Hecken	1499	70 Pfd.	Nexing, Dürnkrut, Gr.-Inzersdorf, Nieder-Absdorf, Dobermannsdorf, Neusiedl, Hohenau, Drösing, Zistersdorf
Summe	13	54550	60667	115217 und 545 kl. Hecken	8858		

nen Bezirke geben[1]. Im Bezirk Baden befanden sich von den drei Baumschulen zwei in Oyenhausen, wo Josef Gaudernak 4900 junge, 100 alte, 50 der Tragbarkeit entgegengehende und 10 tragbare Maulbeerbäume und Tobias Pietschmann 1450 junge, 100 alte und 40 der Tragbarkeit entgegengehende Maulbeerbäume besaß, und eine zu Baden im Besitze Josef Roletts (200 junge, 600 der Tragbarkeit entgegengehende, 2350 tragbare Maulbeerbäume). Die einzige Baumschule im Bezirke Bruck a. d. L. stand im Stadtgarten zu Bruck und war in schlechtem Zustande. Die Raupenzuchten der einzelnen Privaten fristeten infolge der ungünstigen klimatischen Verhältnisse ein kümmerliches Dasein. Im Bezirke Gresten hatte die Baumschule des Jos. Schleicher in Gresten 200 drei- bis fünfjährige Bäume und von den vor 20 Jahren von einem Kaufmann angepflanzten drei Bäumen standen noch alle — ein Beweis für die Möglichkeit des Gedeihens in dieser Gegend. Im Bezirke Haugsdorf befand sich die einzige Baumschule in Jetzelsdorf (400 Setzlinge, 200 Heckenpflanzen), ferner standen vier- bis fünfjährige Bäume in Hadres (50), Haugsdorf (100), Augenthal (50), Peigarten (72), Karlsdorf (70), Pernersdorf (50). Der Bezirk Herzogenburg hatte in Herzogenburg 9 sechs- bis zehnjährige Bäume, 60 sechs- bis siebenjährige, 300 fünfjährige (Hecken), 100 vierjährige, 200 dreijährige und 1000 junge Bäume; in Stollhofen standen 10 sechs- bis siebenjährige, 300 dreijährige Bäume, in Kuffern 10 sechs- bis siebenjährige, 200 dreijährige Bäume. Die Baumschule in Klosterneuburg hatte 31.500 Stück ein- bis vierjährige Bäume, die Einzäumungen enthielten 8232 Stück und an hochstämmigen Bäumen waren 1500 vorhanden. Im Bezirke Krems-Langenlois waren in Krems von der Gemeinde 1000 hochstämmige Bäume in der Au und in Alleen und 1000 hochstämmige Bäume und Hecken von Privaten gepflanzt worden. 120 fünfzehnjährige Bäume befanden sich auf dem Gute Haindorf, 100 junge Setzlinge zu Langenlois und Schönberg am Kamp. Im Bezirke Mautern standen keine Maulbeerbäume, in Mank bestand bis 1863 eine Baumschule, die aber wegen Teilnahmslosigkeit der Bevölkerung einging. Im Bezirke Marchegg entfielen auf die Gemeinden Markthof 100, Lassee 100, Loimersdorf 100, Stopfenreith 100, Schönfeld 100, Weikendorf 100, Engelhartstetten 100, Gróißenbrunn 50, Tallesbrunn 60 Bäume; der Pfarrer Pesenböck besaß 40, kleinere Pflanzungen bestanden auf den Gütern Schönfeld, Marchegg, Schloßhof und der Pfarre Weikendorf. Die Seidenzucht wurde nur von Karl Stein, Postexpedient in Schloßhof, betrieben (1865 50 Pfund Kokonernte), ging aber 1866 ein. Der Bezirksverein Mödling berichtet von der Gründung einer Fortbildungsschule (Lehrer Johann Fichtner), der Anpflanzung von 400 Bäumen und der Verwendung von 5000 Hecken zur Einfriedung des Gartens. Außerdem beabsich-

[1] Auszug aus den Berichten der Bezirksvereine betr. die Beantwortung mehrerer infolge hohen Minist.-Erl. vom 21. XI. 1866 an sie gestellter Fragen (St.A. d. Inn. und Justiz. Abt. k. k. Minist. f. Handel und Volkswirtschaft. Seidenkultur, 4824 ex 1867).

tigte man die Pflanzung von je 100 Bäumen in Maria-Enzersdorf, Wr.-Neudorf, Hinterbrühl, Guntramsdorf, Gumpoldskirchen. Im Bezirke Wr.-Neustadt war die eine Baumschule im Besitze der Stadtgemeinde (4000 Bäume), während die zweite in Felixdorf bestand und vom Oberlehrer Wanko ins Leben gerufen worden war (5000 bis 6000 Bäume). Im Bezirke Oberhollabrunn entfielen auf die Gemeinde Oberhollabrunn 2000 Setzlinge und 600 hochstämmige Bäume, während in den Gemeinden Immendorf, Wullersdorf, Hetzmannsdorf, Göllersdorf, Sonnberg, Mittergrabern 900 Bäume standen. Im Bezirke Purkersdorf wurden 1866 300 Maulbeerbäume gesetzt, die gut fortkamen. Der Bezirk Wolkersdorf konnte leider nur berichten, daß die an den Straßen gepflanzten Bäume fortgesetzten Beschädigungen ausgesetzt wären. Gut lag dagegen der Baumbestand im Bezirke Zistersdorf. Nexing hatte 5000 einjährige, 2000 dreijährige, 400 fünfjährige, 800 tragbare Bäume und 4000 dreijährige Heckenpflanzen. In Dürnkrut entfielen auf den Koburg'schen Besitz 10.000 zweijährige, 10.000 vierjährige, 5 tragbare Bäume, auf die Gemeinde 830 zweijährige, 40 vierjährige, 130 Tragbäume, auf den Schullehrer 1400 zweijährige, 4 tragfähige Bäume. Gr.-Inzersdorf besaß 200 einjährige, 240 zweijährige, 100 dreijährige, 80 vierjährige, 160 fünfjährige, 20 tragfähige Bäume und 100 kl. Hecken. Niederabsdorf 3000 fünfjährige Bäume, Dobermannsdorf 4500 zweijährige, 300 Tragbäume, 180 kl. Hecken, Neusiedl 250 fünfjährige Bäume und 25 kl. Hecken, Hohenau 40 tragfähige Bäume, 140 kl. Hecken, Drösing 1150 zweijährige, 1750 fünfjährige und 100 kl. Heckenpflanzen, Zistersdorf 200 tragbare Bäume. 1866 wurden unter keineswegs günstigen Bedingungen 284 Maßl Kokons um 153.34 fl. eingelöst, die die Sektion fast ohne Verlust wieder absetzen konnte. Dies der Stand der Maulbeerbaumkultur und Seidenzucht im Jahre 1866, wie er durch die Initiative der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Wien und der ihr unterstellten Bezirksvereine ohne wesentliche staatsfinanzielle Beihilfe (die Seidenbausektion der Gesellschaft arbeitete mit einer Subvention der k. k. niederösterreichischen Statthalterei von 500 fl.) geschaffen wurde. Hatte die Landwirtschaftsgesellschaft Wien 1866 9050 Maulbeerbäume gratis an die Bezirksvereine verteilt, so wurden 1867 8600 Bäume und 14.100 Heckenpflanzen, die aus Zinkendorf, Gr.-Enzersdorf (Marcher) und Dürnkrut bezogen wurden, abgegeben[1]. In der folgenden Tabelle

[1] Staatsarchiv d. Inn. u. Justiz, Abt. k. k. Minist. f. Handel u. Volkswirtschaft, Seidenkultur, 4824 ex 1867 (Verzeichnis der 1866/67 von den Bezirksvereinen begehrten und an sie verteilten Maulbeersetzlinge). Nach der allgemeinen Seidenbauzeitung 1867, Nr. 2 (Bericht über die Tätigkeit der n.-ö. Seidenbausektion 1866) betrug die Zahl der durch die Bezirksvereine verlangten Maulbeerbäume 13.495, die der Heckenpflanzen 11.260. Zur Verteilung gelangten 8850 Hochstämme, 200 Heckenpflanzen. Nach dem Berichte über die Tätigkeit der Seidenbausektion 1867 betrug die Zahl der 1867 angekauften und an die Bezirksvereine verteilten Hochstämme 5300, die der Heckenpflanzen 13.500. Angefordert waren 12.010 Hochstämme, 19.100 Heckenpflanzen.

Bezirksverein	1866				1867			
	begehrte		verteilte		begehrte		verteilte	
	Bäume	Heckenpflanzen	Bäume	Heckenpflanzen	Bäume	Heckenpflanzen	Bäume	Heckenpflanzen
Baden	450	600	400	.	500	.	.	.
Bruck a. L.	1000	.	1000	.	1200	.	300	.
Ebreichsdorf	.	.	.	.	1500	300	.	.
Gr.-Enzersdorf	790	100	800	.	.	.	.	.
Gloggnitz	.	.	.	.	100	.	100	.
Gföhl	.	.	.	.	100	.	50	.
Hainburg	680	.	680	.	.	.	.	.
Haugsdorf	2000	.	1000	.	2400	4520	1000	1200
Herzogenburg	80	360	80	.	80	.	80	.
Korneuburg	500	.	500	.	1000	5000	400	4000
Krems	1050	3120	850	.	700	3000	600	1500
Laa	20	180	.	.	12500	1400	600	600
Marchegg	2100	50	1190	.	780	.	600	.
Mank	.	.	.	.	.	450	.	400
Melk	70	660	.	.	.	.	.	.
Mautern	.	.	.	.	60	.	50	.
Mödling	1325	3040	650	.	900	8000	820	5000
Neunkirchen	300	2000	.	.	.	.	.	.
Oberhollabrunn	1500	400	1500	.	1900	.	500	.
Purkersdorf	300	300	300	.	700	300	400	300
Tulln	.	.	.	.	200	5000	100	.
Ybbs	100	.	100	.	.	.	.	.
Zistersdorf	400	.	.	.	.	1500	.	1100
Summe	12665	10850	9050	.	24270	29470	5600	14100

finden sich auch Angaben für Ybbs, Hainburg und Gr.-Enzersdorf, die somit für den Stand 1866 noch in Rechnung zu ziehen sind, da sie in der früher gegebenen Darstellung infolge Fehlens der betreffenden Bezirksvereinsberichte nicht berücksichtigt werden konnten. Der Kokonankauf durch die Seidenbausektion belief sich 1867 auf 434 Maßl[1]. Die Kokonerzeugung war im Gegensatz zu früheren Jahreserträgnissen im starken Abnehmen begriffen. Betrug sie in Niederösterreich in den Jahren 1859 bis 1861 jährlich 3000 bis 4000 Pfd., so 1865 bis 1866 infolge des Ausbleibens der ausländischen Käufer und der Schädigung durch die Raupenkrankheit (Fleckenseuche) nur mehr 600 bis 700 Pfd. (12 bis 15 Pfd. Kokons waren für die Gewinnung von einem Pfund Seide erforderlich). 1867 war das Erträgnis noch geringer. Diesem Entwicklungsgang stemmte sich die Seidenbau-

[1] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1868, S. 6, S. 89.

sektion der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Wien mit aller Kraft entgegen. Als am notwendigsten erforderliche Maßnahme zur Emporbringung der Seidenkultur erschien ihr vor allem die Gewährung einer ausgiebigen, mehrjährigen materiellen Unterstützung durch den Staat, da die Unzulänglichkeit der bisher zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel (500 fl. Jahressubvention durch die k. k. niederösterreichische Statthalterei) eine wirksame Durchführung der zur Hebung der Seidenzucht erforderlichen Maßnahmen verhinderte. Das Hauptaugenmerk in der Förderung der Seidenkultur wurde hiebei von der Sektion seit jeher der Einbürgerung der Maulbeerbaumzucht, der Anlage von Pflanzungen als den naturgemäßen Voraussetzungen der Raupenzucht zugewendet. In den Vorschlägen zur Hebung der Seidenzucht, die zu Beginn des Jahres 1867 von der Seidenbausektion erstattet wurden, stehen daher auch die, welche die Maulbeerbaumzucht betreffen, in erster Reihe[1]. Man verlangte die Anlage von Maulbeerbaumschulen bei den Bezirksvereinen und in den Gemeinden, unentgeltliche Verteilung von Setzlingen (Bäume und Heckenpflanzen), Anstellung eines oder zweier Baumgärtner als Instruktionsorgane in den Bezirken, strenge Durchführung der Vorschriften gegen Baumbeschädigung; ferner beinhalten die abgegebenen Vorschläge Forderungen nach einer Einführung des Unterrichtes in der Maulbeerbaum- und Seidenraupenzucht in der letzten Klasse der Dorfschulen, allgemeiner Verbreitung von Anschauungsmaterial (Seidenbautafeln) in den Schulen, unentgeltlicher Verteilung von Maulbeersamen an die Bezirksvereine und alle Interessenten, Verteilung eines bewährten Raupensamens entweder unentgeltlich oder zu stark ermäßigtem Preis, Aufnahme eines Raupenzüchters als Lehrorgan für die seidenbautreibenden Bezirke, Einlösung aller im Lande in kleineren Partien als 50 Pfd. erzeugten Kokons zu einem verhältnismäßig guten Marktpreis, auch auf die Gefahr hin, beim Wiederverkauf der Kokons nicht voll auf die Rechnung zu kommen.

Diese Vorschläge wurden mit einbezogen in die Beratungen des vom 15. bis 17. Oktober 1867 in Wien tagenden Seidenbaukongresses, für dessen Teilnehmer die im allerhöchsten Auftrag vom Ministerium für Handel und Volkswirtschaft verfaßte und in Druck gelegte „Enquete über den Seidenbau in Österreich" die erforderliche Übersicht über den gegenwärtigen Zustand der Seidenkultur in Österreich zu geben hatte. Ihr zufolge befanden sich in der Monarchie mit Ausnahme von Ungarn und Siebenbürgen über 800 Maulbeerbaumschulen mit einer jährlichen Lieferungsquantität von 5 Millionen Pflanzen. Der Bestand an tragbaren Maulbeerbäumen wurde auf 9 Millionen Stück geschätzt, das Jahreserträgnis der Kokonernte

[1] Staatsarch. d. Inn. u. Just., Abt. k. k. Minist. f. Handel u. Volkswirtschaft, Seidenkultur, 4824 ex 1867, Bericht der Sektion für Seidenbau an dem Centralausschuß der Landwirtschaftsgesellschaft Wien (Beantwortung mehrerer, mit Erlaß v. 21. XI. 1866 vom Ministerium an die österr. Seidenbauvereine gestellter Fragen) vom 6. III. 1867; Prot. der Sitzung der Seidenbausektion vom 5. I. 1867, Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1867, S. 204.

belief sich infolge der Raupenseuche auf nur 4 Millionen Pfund = 66.000 Pfund Seide (ohne Florett und sonstige Abfälle). Italienisch-Südtirol hatte mit $^{9}/_{16}$, Deutsch-Südtirol, Görz, Militärgrenze, Istrien, Triest, Dalmatien mit $^{1}/_{15}$, die nördlichen Länder dagegen kaum mit $^{1}/_{60}$ Anteil an der Produktion. Durch die seit 8 bis 10 Jahren auftretende Raupenkrankheit war der Wert der Jahresproduktion in der Zeit von drei Jahren von 600.000 fl. auf 19.000 fl. gesunken [1]. Die Ergebnisse des Kongresses [2] (Vorsitzender war der Sektionschef im Ministerium für Handel und Volkswirtschaft Carl Freih. Weis von Teufenstein, Vertreter der Seidenbausektion F. W. Hofmann, Wien, Referent des Ministeriums Ministerialrat Dr. W. Hamm) brachten angesichts dieser Sachlage Vorschläge zur Bekämpfung der Raupenseuche, Ausschreibung eines Staatspreises von 5000 fl. für ein bewährtes Mittel zur Regeneration der Seidenwürmer, Errichtung von Privatgesellschaften mit der Aufgabe der Besorgung guten Original Japaneser Samens, weiters Vorschläge zur Vermehrung der Maulbeerbaumschulen und Pflanzungen (moralische und materielle Unterstützung [Staatssubvention von 25.000 fl.] der Seidenbauvereine), Einwirkung der Regierung auf die Landesvertretungen, Gemeinden, Großgrundbesitzer, Eisenbahngesellschaften, Straßenbauunternehmer zwecks Errichtung von Maulbeerbaumpflanzungen, Ausschreibung von Staatsprämien, die Forderung auf Einführung des Unterrichtes der Maulbeerbaum- und Seidenzucht in den Volksschulen und Lehrerpräparandien sowie Heranziehung der Theologiestudenten und Wanderlehrer zum praktischen, landwirtschaftlichen Unterricht, Forderung der Errichtung einer Versuchs- und Forschungsstation als Reichsanstalt auf Staatskosten und fomulierte, allgemeine Prinzipien und Anhaltspunkte für die Seidenzüchter und Maßnahmen, die der Regierung und den Landesvertretungen die Wege zur Hebung des Seidenbaues zeigen sollten. Auf Grund der Beratungsergebnisse des Seidenbaukongresses legte der Ackerbauminister Graf Alfred Potocki mit Vortragsprotokoll vom 1. II. 1868 dem Kaiser Vorschläge zur Hebung der Seidenzucht zur Sanktion vor, die im wesentlichen die Errichtung einer Versuchs- und Forschungsstation als Staatsanstalt (6000 fl.), die Aussetzung eines Staatspreises von 5000 fl. für ein bewährtes Regenerationsmittel der Seidenraupen, die Subventionsgewährung von 15.000 fl. an die 16 Seidenbauvereine und die Errichtung eines fachmännischen Beirates im Ackerbauministerium (Seidenbaukommission) betrafen. Mit allerhöchster Entschließung vom 8. II. 1868 erfolgte die Genehmigung der materiellen Unterstützung des Seidenbaues durch den Staat und die Ermächtigung des Ackerbauministers, bei dem Reichsrate die verfassungsmäßige Zustimmung

[1] Enquete über den Seidenbau in Österreich, a. a. O., S. 4—5.

[2] Verhandlungen des Seidenbaukongresses Wien am 15.—17. Oktober 1867, zusammengestellt von Arth. Freih. v. Hohenbruck, veröffentlicht vom Ministerium f. Handel u. Volkswirtschaft, Wien 1867; Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1867/2, S. 988, 1042, 1074, 1067, Allg. Seidenbauztg. 1867, Nr. 9, 10.

zur Einstellung einer Summe von 25.000 fl. zur Hebung des Seidenbaues in das Budget 1868 zu erwirken. Gleichzeitig wurde auch die beantragte Ausschreibung eines Staatspreises von 5000 fl. für ein Regenerationsmittel bewilligt. Über die Frage der Einführung des Unterrichtes in der Seidenzucht in der Volksschule und den Lehrerbildungsanstalten hatte der Ackerbauminister mit dem Ministerium für Kultus und Unterricht das Einvernehmen zu pflegen und dem Monarchen ehebaldigst Vorschläge zu erstatten [1]. Die im Interesse der Seidenkultur lange geforderte und unentbehrliche staatliche Unterstützung war somit Tatsache geworden. Vor dem Eingehen auf die Auswirkungen der staatlichen Maßnahmen in der Seidenzucht Niederösterreichs möge zunächst noch kurz die Tätigkeit der neuerrichteten Seidenbaukommission berücksichtigt werden.

Die Seidenbaukommission hatte statutengemäß die Aufgabe, die Bedingungen für die den Seidenbauvereinen oder sonst zur Hebung des Seidenbaues zu bewilligenden Staatssubventionen zu beantragen, die Jahresberichte der Vereine zu prüfen, die Leistungen der zu errichtenden Seidenbauversuchsanstalt (Görz) zu beurteilen und dem Ackerbauministerium alle notwendigen Maßnahmen zur Hebung des Seidenbaues in Vorschlag zu bringen [2]. Die Kommission bestand zunächst aus sieben vom Ackerbauministerium ernannten, ihm als hervorragende Fachleute bekannten Männern (Prof. Friedr. Haberlandt in Ung.-Altenburg, Ferd. Hiller in Prag, Dr. F. X. Hlubek in Graz, Alois Kürschner in Troppau, Prof. Dr. R. Molin, Wien, Wilh. v. Ritter in Görz, Gilbert v. Scari, Mezzolombardo; als Referent des Ackerbauministeriums wurde Arth. Freih. v. Hohenbruck bestimmt); jedoch wurde für 1870 die Mitgliederzahl auf 9 vermehrt (Vorsitzender war kaiserl. Rat Ritter v. Hlubek, Kommissionsmitglied u. a. auch der Vorstand der Seidenbausektion der Landwirtschaftsgesellschaft Wien, August von Hoffmannsthal). Das Arbeitspensum der Kommission in den drei Sessionen vom 15. bis 22. VII. 1868, 1. bis 7. III. 1869 zu Wien und 21. bis 26. III. 1870 zu Görz umfaßte die Erstattung von Vorschlägen zur Verteilung des jährlichen Subventionsbetrages von 15.000 fl. an die Seidenbauvereine, Beratungen über Ortswahl-, Personenfragen und das Programm der zur Hebung und Begründung des Seidenbaues in der österreichischen Monarchie zu schaffenden Versuchsanstalt sowie Prüfung der Leistungen nach ihrer Errichtung (1869) [3], Formulierung der Bedingungen zur Erlangung des Staatspreises von 5000 fl. für die Erfindung eines Regenerationsmittels der Seidenraupe und Prüfung der einlangenden Gesuche. Einen weiteren Beratungsgegenstand bildete die Frage der Einführung des Seiden-

[1] Staatsarch. d. Inn. u. Just., Abt. Ackerbauministerium, Seidenkultur, Fasc. 7 c, 282 ex 1868, Wiener Ztg. Nr. 50 vom 27. II. 1868.

[2] Staatsarch. d. Inn. u. Just., a. a. O., 6418 ex 1870, Wiener landw. Ztg. 1868, Nr. 29 v. 17. VII. 1868, Nr. 33 v. 14. VIII., Nr. 37 v. 11. IX.

[3] Wiener landw. Ztg. 1868, Nr. 39 v. 25. IX. 1869, Nr. 15 v. 10. IV. Die Seidenbauversuchsstation wurde 1868 in Görz unter der Leitung Prof. Dr. Fr. Haberlandts errichtet.

bauunterrichtes in den Volksschulen und Lehrerbildungsanstalten. Über Vorschlag der Seidenbaukommission wurde durch das Ackerbauministerium auch die 1868 unter der Leitung des Konteradmirals Freih. v. Petz abgehende ostasiatische Expedition zur Sendung von 100 Kartons Original Japanesergrains bester Qualität herangezogen. (Geliefert wurden aber im ganzen 177 Kartons.) Die Kommission brachte auch den Antrag des Expeditionsteilnehmers Dr. Syrski bezüglich der Bildung einer Grainsimportgesellschaft in Triest 1870 dem Ackerbauministerium empfehlend in Vorschlag [1]. Schließlich ging von der Kommission auch der Antrag auf Ausschreibung eines Preises von 10.000 fl. für die Anlage größerer Maulbeerbaumpflanzungen aus und auch der Herausgabe der österreichischen Seidenbauzeitung (1. VII. 1869) durch Prof. Fr. Haberlandt stand sie fördernd gegenüber [2].

Nach dreijährigem Bestand erfolgte am 17. XI. 1870 die Auflösung der mit ansehnlichen Kosten (1868/69 600 bis 700 fl., 1870 über 1000 fl.) verbundenen Seidenbaukommission, da, wie im Vortragsprotokoll des Ackerbauministers vom 13. XI. 1870 ausgeführt wurde, die erfolgreich arbeitende Versuchsstation in Görz einer Kontrolle durch eine Fachkommission nicht mehr bedurfte, die Mitwirkung von Fachmännern bei der Zuerkennung der Staatspreise auch mit geringeren Kosten durch Heranziehung einiger Fachleute ad hoc erreicht werden, die Verteilung der Subvention von 15.000 fl. auf Grund der Anträge der Seidenbauvereine durch das Ministerium selbst ohne Mitwirkung einer Fachkommission erfolgen konnte und dem Ministerium außerdem in der Versuchsanstalt in Görz ein ausgezeichneter Beirat zur Verfügung stand [3]. Bei den Subventionsvergebungen an die Seidenbauvereine in der Periode des Bestandes der Seidenbaukommission erhielt die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Wien und damit Niederösterreich 1868 800 fl., 1869 700 fl., 1870 500 fl. Der Antrag der Kommission auf Ausschreibung eines Preises von 10.000 fl., wodurch vor allem in den nördlichen Ländern ein ausreichender Vorrat an Maulbeerbäumen erreicht und überhaupt eine „größere Verbreitung des Seidenbaues als geeigneter Erwerbszweig für Unbemittelte und Schwache sowie als Nebenbeschäftigung der kleineren Grundbesitzer in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern erleichtert und die diesfälligen Bestrebungen der Seidenbauvereine unterstützt werden sollten", erhielt nach verfassungsmäßiger Bewilligung durch allerhöchste Genehmigung am 5. VI. 1869

---

[1] Staatsarch. d. Inn. u. Just., Abt. Ackerbauministerium. Seidenkultur, F. 7 c, 360, 2228, 2226 ex 1870.

[2] Staatsarch. d. Inn. u. Just., Abt. Ackerbauminist., Seidenkultur, Fasc. 7 c, 4521 ex 1869, 2172 ex 1870, 6418 ex 1870, Wiener landw. Ztg. 1869, Nr. 9 v. 17. II.

[3] Staatsarchiv d. Inn. u. Just., Abt. Ackerbauministerium. Seidenkultur. Fasc. 7 c, 6505 ex 1870 (Vortrags-Prot. d. Ackerbauministers Alex. Freih. v. Petrino v. 13. XI. 1870).

Gesetzeskraft[1]. Die Preisausschreibung wurde durch das k. k. Ackerbauministerium am 17. VI. 1869 kundgemacht.

Die Preisverteilung (1. Preis 400 Dukaten für eine Anlage von 15.000 Bäumen, 2. Preis 300 Dukaten [12.000 Bäume], zwei Preise à 200 Dukaten [9000 Bäume], vier Preise à 100 Dukaten [6000 Bäume] und sechs Preise à 50 Dukaten [für 3000 Pflanzbäume]) für die erst nach der Preisausschreibung, womöglich in der Nähe bevölkerter Siedlungen durch Grundbesitzer, Gemeinden und Ortschaften angelegten und bis 1874 zu vollendenden Pflanzungen hatte nach kommissioneller Besichtigung an Ort und Stelle 1876 oder 1877 zu erfolgen. Die Zuerkennung des am 5. VIII. 1868 ausgeschriebenen Preises von 5000 fl. (Endtermin der Bewerbung September 1870) für ein wirksames und allgemein anwendbares Heil- oder Schutzmittel gegen die auftretende seuchenartige Fleckenkrankheit des Seidenspinners Bombyx Mori, welcher über Antrag der Seidenbaukommission in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des Wiener Seidenbaukongresses 1867 ausgesetzt worden war, fiel dagegen bereits in die Zeit nach der Auflösung der Kommission. Insgesamt waren 38 Bewerber aus dem In- und Auslande eingekommen, 31 Gesuche erhielt die Seidenbaukommission zur Begutachtung, welche aber nur die Vorschläge dreier Bewerber einer praktischen, allerdings ebenfalls ergebnislos verlaufenden Prüfung unterziehen ließ, die nach der Auflösung der Kommission einlangenden sieben Bewerbungen wurden einer neungliedrigen Fachkommission, die aus Männern des In- und Auslandes gebildet wurde, zugewiesen. Prämiiert wurde 1871 das Grainsgewinnungsverfahren (Zellengrainierung) von Ludwig Pasteur aus Paris, dem die Priorität zugesprochen und das als vollständig wirksames, leicht und allgemein anwendbares Vorbeugungsmittel gegen die Körperchenkrankheit anerkannt wurde[2].

Die Frage der Einführung des Unterrichtes in Seidenbau bildete schon geraume Zeit hindurch eine dringende Forderung der an der Hebung dieses Kulturzweiges interessierten Faktoren. Eine wenn auch nur teilweise Verwirklichung dieses Begehrens hinsichtlich Niederösterreich brachte nun ebenfalls die mit dem Jahre 1866 einsetzende Versuchsperiode der Einbürgerung der

---

[1] Staatsarch. d. Inn. u. Justiz, a. a. O., 2033 ex 1868, 2559 ex 1869; Wr. Ztg. Nr. 140 ex 1869, Allg. Seidenbauztg. 1869, Nr. 6; Wr. landw. Ztg. 1869, Nr. 9 v. 27. II., Nr. 27 v. 3. VII.; Mittlg. d. k. k. Ackerbauministeriums 1872, 4. Heft, S. 14.

[2] Staatsarch. d. Inn. u. Just., a. a. O., 4521 ex 1869, 2172, 3888, 6418 ex 1870, 5284 ex 1871 (Protest Hübners in Prag in Angelegenheit der Priorität Pasteurs hinsichtlich der Einführung der Zellengrainierung), 6082, 6806 ex 1871, Wiener Zeitung vom 17. XII. 1871. Zur Frage der seuchenartigen Krankheit der Seidenraupen, die nachweisbar bereits Ende des 17. Jhdts., anfangs und Mitte des 18. Jhdts. und dann ab 1843 die größten Verheerungen anrichtete, vgl. die Ausführungen Fr. Haberlandts in der Allgemeinen Seidenbauzeitung 1866, 1867, Nr. 12. Bereits 1788 wurde eine Prämie (200 Dukaten) für ein sicher und leicht anwendbares Mittel gegen die Krankheit ausgesetzt (Josef. Gesetze, Bd. 16, S. 493).

Maulbeerbaumzucht und Seidenkultur in unserem Gebiet. Bereits 1865 fand sich unter den Anträgen zur Förderung des Seidenbaues in Österreich, die von der Handels- und Gewerbekammer in Wien dem k. k. Handelsministerium vorgelegt wurden, auch ein solcher hinsichtlich der Einführung des Unterrichtes im Seidenbaue: „Zur Verbreitung der in betreff der Seidenkultur erforderlichen Kenntnisse könnten Land- und Dorfschulen sehr Ersprießliches leisten. Die Schule selbst gewänne ein neues, geistig anregendes Element, wodurch der lediglich formale Elementarunterricht der Jugend leichter und zusagender gemacht werden würde. Die Einführung dieses Unterrichtsgegenstandes in der Volksschule ist in Österreichisch-Schlesien bereits erfolgt und es dürfte sich daher empfehlen, diese sehr zweckmäßige Neuerung allgemeiner zu machen und besonders auch in Niederösterreich einzubürgern. In diesem Falle sollte damit die Erteilung des Unterrichtes in den Seminarien für Theologen und Schullehrer-Kandidaten, welche in mehreren Kronländern (Steiermark, Siebenbürgen usw.) bereits besteht, verbunden werden“ [1]. Einen ähnlichen Standpunkt vertraten, wie früher erwähnt wurde, auch die Seidenbausektion der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Wien und der Seidenbaukongreß zu Wien 1867. Die Stellungnahme des k. k. Staatsministeriums für Kultus und Unterricht zur Frage der Förderung des Seidenbaues durch die Schule zeigt die Erledigung des Ministeriums vom 16. II. 1867 auf eine diesbezügliche Anfrage des k. k. Handelsministeriums vom 21. XI. 1866. In dieser wird zunächst darauf verwiesen, daß den Volksschullehrern aller deutsch-slawischen Länder bereits mit Minist.-Erl. vom 2. IX. 1848 (Z. 5692/1307) der theoretisch-praktische Unterricht in der Obstbaum-, Bienen- und Seidenzucht und in anderen landwirtschaftlichen Beschäftigungen außerhalb der gesetzlichen Schulstunde und ohne zwingende Verpflichtung der Schüler gestattet wurde [2]. 1850 (16. II.) wurde ferner über Anregung des k. k. Ministeriums für Land- und Bergwesen ein weiterer Minist.-Erl. (Z. 1143/161) herausgegeben, demzufolge die Volksschulen der Steiermark dem Seidenbau ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden hatten und die Lehrerschaft aufgefordert wurde, an der Hebung des Kulturzweiges durch Belehrung und praktische Arbeit (Anlage von Baumschulen, Seidenzuchtbetrieb) tatkräftig mitzuwirken [3]. Überdies wurden die Lehramtszöglinge der Grazer Normalhauptschule verpflichtet, an dem praktischen Unterricht in der Seidenzucht der Vereinsanstalt (Seidenbauverein Graz) teilzunehmen und sich mit einem von der Seidenbaudirektion Graz

[1] Anträge zur Förderung des Seidenbaues in Österreich, von der Handels- und Gewerbekammer in Wien dem hohen k. k. Handelsministerium vorgelegt. Wien 1865, Selbstverlag (Staatsarch. d. Inn. u. Just., Abt. Minist. f. Handel- und Volkswirtschaft, Seidenkultur, 2968 ex 1865).

[2] Wr.R.Arch., Abt. Unterrichtsarchiv, Normalien in Unterrichtssachen, Bd. 1848/49, S. 77; Jos. A. Freih. v. Helfert: System der österr. Volksschule III (1861) S. 575/76.

[3] Wr.R.Arch., Abt. Unterrichtsarchiv, Normalien, Bd. 1850, S. 63.

auszustellenden Zeugnis über ihre Beteiligung und Verwendung auszuweisen. 1854 (23. III.) ergingen dann an die Landesschulbehörden für das Küstenland und Istrien Verfügungen betreffs des landwirtschaftlichen Unterrichts, wobei den Behörden besonders auch die Obsorge über die Seidenzucht und Maulbeerbaumkultur aufgetragen wurde[1]. Das Unterrichtsministerium betonte im oben erwähnten Antwortschreiben vom 16. II. 1867 ferner, daß bisher auch nicht unterlassen wurde, belehrende Anleitungen den Lehrern und Lehramtskandidaten empfehlend zur Kenntnis zu bringen, Übersetzungen zweckdienlicher Schriften veranlaßt und in die Lehrbücher der Seidenkultur dienliche Einschaltungen (Pflege des Maulbeerbaumes, Zucht der Seidenraupen) eingereiht wurden. Das Ministerium für Kunst und Unterricht sprach sich schließlich unter Ablehnung einer imperativen Einflußnahme für eine weitere Förderung der Seidenkultur durch aufmunternde Einwirkung auf die Lehrer aus und war gegebenenfalls auch bereit, in Erwägung zu ziehen, „ob und inwieweit die Lehramtskandidaten verpflichtet werden sollten, Vorträge von Seidenzuchtvereinen zu besuchen und eventuell eine Prüfung zu bestehen, wie es für Graz verfügt wurde und es auch an einigen anderen Lehrerbildungsanstalten seit Jahren gehalten wird“[2]. Hinsichtlich Niederösterreichs ist zu bemerken, daß die Lehrerbildungsanstalten in Wien und St. Pölten, der Lehrerbildungskurs in Korneuburg theoretischen und praktischen Seidenbauunterricht erteilten.

Was die Vorschläge der Seidenbaukommission in der Unterrichtsfrage betrifft (1868), so gingen sie dahin, „daß die Schullehrerkandidaten in den Lehrerbildungsanstalten in allen Kronländern ebenso wie in den landwirtschaftlichen Unterrichtsgegenständen auch im Seidenbau theoretisch und praktisch auszubilden sind. Die Seidenbauvereine und einschlägigen Sektionen der Landwirtschaftsgesellschaften sind berufen, diesen Unterricht zu ermöglichen. Alle Lehramtskandidaten der Naturgeschichte an den Mittelschulen müssen sich über das Studium und abgelegte Prüfungen der angewandten Zoologie mit besonderer Rücksicht auf den Seidenbau ausweisen. Dem Ministerium für Kultus und Unterricht sollen jene Schullehrer zur besonderen Berücksichtigung empfohlen werden, welche sich bereits um die Erteilung des theoretischen und praktischen Seidenbauunterrichtes besondere Verdienste erworben haben. Der Unterricht in der Maulbeerbaum- und Seidenzucht soll theoretisch und praktisch in den Volksschulen überall dort obligatorisch eingeführt werden, wo dieser Kulturzweig gedeiht oder gedeihen kann.“[3] Die Verhandlun-

[1] Wr.R.Arch., Abt. Unterrichtsarchiv, Normalien Bd. 1854, S. 123.

[2] Wr.R.Arch., Abt. Unterrichtsarchiv, 261 ex 1867, 1606 ex 1867, Staatsarch. d. Inn. u. Just., Abt. Minist. f. Handel u. Volkswirtschaft, Seidenkultur, 4699 ex 1867. In den Normalschulen Dalmatiens wurde der Unterricht in Seidenbau bereits 1821 angeordnet (Abhandlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Wien, Bd. VI/2. 1831, S. 160).

[3] Maßregeln zur Hebung der Seidenzucht, Staatsarch. d. Inn. u. Just., Abt. Ackerbauministerium, Seidenkultur, Fasc. 7 c, 6418 ex 1870, Wiener landwirtschaftl. Ztg. 1868, Nr. 33 v. 14. VIII., Nr. 37 v. 11. IX.

gen, die bezüglich der Förderung der Seidenkultur durch die Schule über Auftrag des Kaisers von der Seidenbaukommission und dem k. k. Ackerbauministerium mit dem Ministerium für Kultus und Unterricht geführt wurden, hatten ihre entscheidende Phase am 16. VII. 1868[1]. Das Unterrichtsministerium blieb im allgemeinen bei seiner 1867 präzisierten Stellungnahme. Die Beschlüsse der Beratung gingen dahin, daß eine Organisation von Seidenbaukursen an den Lehrerbildungsanstalten bereits im bevorstehenden Schuljahre durchgeführt, in den Volksschulen, für die die Seidenkultur als obligater Lehrgegenstand abgelehnt wurde, weiterhin zum freiwilligen Betrieb ermuntert werden sollte. Ferner wurde die Remunerationsverteilung an Lehrer (den erforderlichen Fonds stellte das Unterrichtsministerium bei) beantragt und genehmigt. Bezüglich der Unterweisung der Lehramtskandidaten für Volksschulen in der Landwirtschaftskunde, speziell in der Seidenzucht, sollten nach Einlangen der Erhebungsberichte die geeigneten Verfügungen zur entsprechenden Pflege dieses Unterrichtszweiges bereits ab kommendem Schuljahr getroffen werden. Ein Antrag auf Einführung von Vorträgen für angewandte Zoologie für Lehramtskandidaten an Mittelschulen (Hlubek) wurde an die zuständige Abteilung des Unterrichtsministeriums gewiesen. Am 25. II. 1869 erfolgte dann die Herausgabe eines Ministerialerlasses an sämtliche Länderstellen und an den Landesschulrat von Galizien „in betreff der Förderung des Unterrichtes in Seidenbau an den Volksschulen“[2]. Mit diesem Erlaß wurde u. a. zur Kenntnis gebracht, daß das Ackerbauministerium zur Förderung des praktischen Unterrichtes im Seidenbau im Begriffe ist, „jene Seidenbau- und Landwirtschaftsgesellschaften, welche eine Subvention zur Hebung des Seidenbaues aus öffentlichen Mitteln erhalten, zu verpflichten, daß sie einerseits die Lehrer, welche an den Lehrerbildungsanstalten, die Landwirtschaft lehren, mit Grains und Laub unentgeltlich versehen, andererseits aber die Volksschullehrer, welche den Seidenbau praktisch betreiben, mit Seidenraupeneiern und Maulbeerbäumen nach Tunlichkeit unterstützen“. Ferner wurde die Wandtafel über Seidenraupenzucht von Hartinger & Sohn als unterrichtsfördernd empfohlen und den Volksschullehrern für die praktische Unterweisung der Schuljugend im Seidenbau Remunerationen von 10 bis 20 fl. in Aussicht gestellt. Eine obligate Unterrichtseinführung im Seidenbau erfolgte allerdings nicht, auch durften die

[1] Den Vorsitz in der Beratung (k. k. Minist. f. Kultus und Unterricht) führte Minist.-Rat Dr. Eduard Freih. v. Tomschek. Beigezogen waren als Vertreter des Unterrichtsministeriums Sekt.-Rat Alois Hermann, als Vertreter des Ackerbauministeriums Minist.-Sekretär Dr. Lorenz, ferner Dr. Hlubek, Seidenbauverein Graz, Alois Kürschner, Seidenbauverein Troppau, Ferdinand Hiller, Seidenbauverein Prag (Arch. d. B.-Minist. f. Unterricht 5840 ex 1868).

[2] Staatsarch. d. Inn. u. Just., Abt. Ackerbauminist., a. a. O., 1035 ex 1869, 3504 ex 1869, Verordnungsblatt f. d. Dienstbereich des Minist. f. Kultus und Unterricht, 1869, S. 87, Wiener landw. Zeitung 1869, Nr. 22 v. 29. V.

dem ordentlichen Schulunterricht vorbehaltenen Lehrstunden durch den Seidenbauunterricht keine Beeinträchtigung erfahren.

Welche Auswirkungen hatten nun die oben besprochenen Maßnahmen in Niederösterreich? Vorauszuschicken ist, daß die Maßnahmen zur Förderung der Seidenkultur nach wie vor in den Händen der Seidenbausektion lagen, deren Arbeit durch die von der Handels- und Gewerbekammer und vom niederösterreichischen Gewerbeverein seit 1864 dauernd delegierten Industriellen kräftig unterstützt wurde. Die bewilligten Staatssubventionen (1868 800 fl., 1869 700 fl., 1870 500 fl., 1871 150 fl., 1872 300 fl., 1874 800 fl.) mehrten die finanziellen Mittel der Sektion, und zwar um so mehr, da die bisherigen Geldbeihilfen von Seite der k. k. Statthalterei (500 fl., ab 1872 300 fl.) weiter gegeben wurden. Hinsichtlich der Förderungsmaßnahmen blieb man trotz einer Fülle von Vorschlägen, die aber nach gewissenhafter Überprüfung unter Berücksichtigung der verfügbaren Geldmittel teils als zu verfrüht, teils als zu geringen Erfolg versprechend verworfen wurden, auf dem bisher eingeschlagenen Wege: Unentgeltliche Verteilung von Maulbeersamen und Heckenpflanzen, Verteilung von verläßlichem Raupensamen zu einem billigen Preise, Abnahme der fertigen Kokons zu einem im voraus bestimmten Preise. Was zunächst die Maulbeerbaumkultur betrifft, so gelangten 1868 durch die Seidenbausektion 5640 hochstämmige Maulbeerbäume und 6000 Heckenpflanzen an 14 landwirtschaftliche Bezirksvereine gratis zur Verteilung und außerdem wurden noch 1275 Bäume gegen Bezahlung abgesetzt[1]. Im selben Jahre langte auch ein Ansuchen der Gemeinde Stillfried um 2000 Maulbeerbäume für Straßenpflanzung ein[2]. 1868 wurde in Kottingbrunn unter Leitung des Inspektors Wang nach einer Mitteilung des Forstrates Liebich eine ansehnliche Raupenzucht (200.000 Raupen) betrieben. Die Baumplantage befand sich im Park des Schlosses Kottingbrunn (ca. 24.000 zweijährige Pflanzen waren 1868 erhalten). Die Kokonernte 1868 betrug 45 Pfund; die Kokons wurden zur Abhaspelung nach Gr.-Zinkendorf b. Ödenburg gegeben. Die Bewohner Kottingbrunns zeigten allerdings sehr wenig Neigung für die Seidenzucht und zur Nachahmung der vorgeführten Arbeit[3]. 1869 erreichten die Anforderungen von Seite der landwirtschaftlichen Bezirksvereine das Höchstausmaß seit dem Bestande der Seidenbausektion (12.500 Hochstämme, 26.900 Heckenpflanzen). Zur Gratisabgabe gelangten an 16 Bezirksvereine 9200 Hochstämme und 19.200 Heckenpflanzen, die von der Sektion aus den Baumschulen Dürnkrut, Sachsengang, Gr.-Enzersdorf, Ung.-Altenburg, Landesweinbauschule Klosterneuburg, Erzherzog Albert'schen Herrschaft Wittmannshof und der Filanda

[1] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 1869, S. 24.
[2] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 1869, S. 69.
[3] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W. 1868, S. 89; Arch. d. Inn. u. Just., Abt Ackerbauministerium, Seidenkultur, 2043 ex 1868; Wiener landw. Ztg. 1868 Nr. 28 v. 10. VII.

Gr.-Zinkendorf um 1521 fl. angekauft worden waren[1]. Es erhielten die Bezirksvereine Mödling 2700 Bäume, 4900 Heckenpflanzen, Neunkirchen 1000 B., 1000 H., Purkersdorf 400 B., 2400 H., Amstetten 200 B., 6000 H., Mautern 300 B., Melk 200 H., Ybbs 100 B., 500 H., Kirchberg 200 B., 200 H., Korneuburg 300 B., Laa 1200 B., Matzen 500 B., Mistelbach 1200 H., Oberhollabrunn 1000 B., 2000 H., Ravelsbach 1000 B., 600 H., Zistersdorf 300 B., 100 H. und Krems-Langenlois 300 Heckenpflanzen. Diesen 9200 Hochstämmen und 19.200 Heckenpflanzen ist aber noch die leider nicht erfaßbare Zahl jener Pflanzen zuzuzählen, welche einzelne Grundbesitzer mit eigenen Mitteln aus den verschiedenen Baumschulen erwarben. Zu bemerken wäre auch noch, daß der Bezirksverein Mödling (Vorstand Frz. Grutsch) von den erhaltenen Maulbeerbäumen 1000 Stück im Garten der Strafanstalt für Frauen in Wr.-Neudorf aussetzen ließ und bereits 1869 die Heranziehung der weiblichen Sträflinge für die Raupenzucht, zu der das Futter die Maulbeerbäume der k. k. privilegierten Südbahn beistellen sollten, beabsichtigt war[2]. 1870 wurden von der Seidenbausektion an 14 Bezirksvereine 9700 Hochstämme und 8700 Heckenpflanzen, die um 1171 fl. erstanden wurden, gratis verteilt[3]. Es entfielen auf die Bezirke Gr.-Enzersdorf 300 H., Laa 1500 B., 1000 H., Marchegg 1000 B., Mödling 3000 B., Neunkirchen 1000 B., 1000 H., Oberhollabrunn 800 B., Pottenstein 300 H., Purkersdorf 200 B., 2000 H., Ravelsbach 1000 B., Schrems 100 H., Seitenstetten 1000 H., Wr.-Neustadt 1000 B., 1000 H., Ybbs 100 B., 1000 H. und Zistersdorf 100 B. und 1100 H. Man tat also auch in diesem Jahr das möglichste für die Vermehrung der Maulbeerpflanzungen in der Erwartung, durch sie auch eine Produktionssteigerung der Galettenerzeugung erzielen zu können. Von einer Abgabe von Bäumen für Straßenbepflanzung mußte allerdings für die folgende Zeit Abstand genommen werden, da Baumfrevel mannigfacher Art, ungenügender Schutz der Pflanzungen durch die Gemeinden und Grundbesitzer Gedeihen und Fortkommen der Bäume in vielen Fällen verhinderten. Nachlässigkeit beim Transport und in der Pflege der Pflanzen, Unverständnis bei der Auswahl der Standorte für die jungen Kulturen sowie Sachbeschädigung durch Menschen und Tiere waren überhaupt schwere Hemmnisse, die sich der Ausbreitung der Maulbeerbaumkultur entgegenstellten. Sie treten leider auch in den Berichten des Gärtners Madle, der zugleich mit einer Inspizierung der subventionierten Obstbaumschulen Niederösterreichs eine solche der Maulbeerbaumpflanzungen und Seidenzuchten in 27 Bezirken vornahm, nur zu oft in Erscheinung, vor allem in seinen Ausführungen über die Bezirke Haugsdorf, Gföhl, Mistel-

---

[1] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 1870, S. 116, 275, 1869, S. 38, 46.
[2] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 1869, S. 56.
[3] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1871, S. 66 f.

bach und Pottenstein[1]. Diese Übelstände lasteten der Seidenbausektion auch noch eine pädagogische Arbeit auf, durch die eine Abstellung, bzw. Eindämmung dieser Schäden durch Anerkennung oder Mißbilligung, Verabfolgung gedruckter, genauer Anleitungen über Führung und Anlage von Pflanzungen und Seidenzuchten usw. zu erreichen versucht wurde. 1871 brachte die Seidenbausektion 2940 Bäume und 4540 Heckenpflanzen zur unentgeltlichen Verteilung, die sie um 488 fl. 60 kr. aus den Baumschulen in Dobermannsdorf (Lehrer Hellepart), Sachsengang, aus der Seidenfilanda Zinkendorf und vom Seidenbauverein Troppau angekauft hatte. Der Bezirksverein Horn erhielt 60 Bäume, Korneuburg 20 B., Krems-Langenlois 12 B., 1000 Heckenpflanzen, Marchegg 380 B., Mautern 20 B., 100 H., Melk 300 B., 200 H., Mödling 548 B., Oberhollabrunn 1050 B., 400 H., Ravelsbach 400 B., 2440 H., Retz 50 B., Zistersdorf 100 B., 300 H. und Gustav Edler v. Marenzeller 100 Heckenpflanzen[2]. Überdies erhielt der Bezirksverein Aspang durch Primavesi in Atzgersdorf 200 Bäume als Geschenk[3]. Hinzuweisen ist ferner auf ein an das k. k. Ackerbauministerium eingereichtes Gesuch um Zuerkennung einer Staatsprämie durch Franz Türmer, Kapellen bei St. Pölten. Die Maulbeerplantage reichte in ihrer ersten Anlage in die fünfziger Jahre des 19. Jhdts. zurück[4]. Die Zahl der 1872 verteilten Bäume betrug 2325, die der Heckenpflanzen 300 (sie wurden aus Dobermannsdorf, Zinkendorf, Wittmannshof um 322.25 fl. erworben). Hievon wurden an den Bezirksverein Horn 100 B., Marchegg 300 B., Mödling 1000 B. Oberhollabrunn 900 B., Retz 25 B., 300 H. abgegeben[5]. 1874 gelangten zur Verteilung an das Landesproseminar Wr.-Neustadt 30 Bäume, 300 Heckenpflanzen, an den Bezirksverein Mistelbach 10 B., 90 H., Bezirksverein Gloggnitz 500 H., Bezirksverein Ravelsbach 200 H., an Georg Mondel, Hollabrunn 400 Heckenpflanzen[6].

Wie stand es nun mit der **Raupenzucht** und ihrem Erträgnis ab 1868? 1868 betrug die Zahl der eingelösten getöteten Kokons 238.6 Maßl (sie wurden um den Betrag von 134 fl. 29 kr. übernommen und ohne Verlust weiterverkauft); der Ertrag war also noch geringer als der des Jahres 1867. In Betracht zu ziehen ist allerdings, daß obige Summe keineswegs das gesamte Erträgnis darstellt, sondern wesentlich beeinflußt wurde durch eine starke Belieferung der Hietzinger Ausstellung (29. VIII. bis 13. IX.

---

[1] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 1871, S. 60 f.
[2] Staatsarch. d. Inn. u. Just., Abt. k. k. Ackerbauminist., Seidenkultur, Fasc. 7 c, 12.468 ex 1872.
[3] Allg. Land- u. forstw. Ztg. 1871, S. 363.
[4] Staatsarch. d. Inn. u. Just., Abt. k. k. Ackerbauminist., Seidenkultur, Fasc. 7 c/9, 738 ex 1871.
[5] Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1871, S. 455, Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1873, S. 57 f.
[6] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1875, S. 44 ff.

1868), welche die Produzenten von einer Einlösung abhielt[1]. Die Richtigkeit dieses Schlusses zeigt das Erträgnis für 1869 mit 846.4 Maßl, welche durch die Bezirksvereine an die Seidenbausektion zur Einlöse gelangten (das Maßl = $^1/_{32}$ Metzen wurde je nach der Qualität mit 75, 50, 25 kr. analog früheren Jahren bezahlt; der gesamte Einlösebetrag belief sich auf 500.47 fl.).

Von den Seidenzüchtern beteiligten sich an der Einlöse A. Wagner, Frau Arnold, Waisenhausdirektion Wien, Gaudernak, Lipmann (Bezirksverein Baden), Gstaltner (Bezirksverein Bruck), Bezirksverein Klosterneuburg, J. Maier, Volmbeck, Wallner (Liesing), Granitzer, Frau Berger (Bezirksverein Mödling), Wanko, Felixdorf, E. Mayer (Bezirksverein Purkersdorf), Niederberger, Fischamend (Bezirksverein Schwechat), Latzel (Bezirksverein Mautern), Bezirksverein Korneuburg, Frau Jungblut (Bezirksverein Stockerau), Josefa Wührer, Heilmann, Gretsch (Bezirksverein Wolkersdorf), Bezirksverein Zistersdorf, Bayer, Regelsbrunn (Bezirksverein Zistersdorf), Fleischmann, Eggenburg (Bezirksverein Horn), Bezirksverein Krems und Brandner (Bezirksverein Krems)[2]. Vermerkt soll auch sein, daß bei der Ausstellung des landwirtschaftlichen Bezirksvereines Waidhofen a. d. Ybbs (3. bis 5. X.) der Realschüler Jos. Hütter für Versuche mit verschiedenen Seidenspinnern die gr. Bronzemedaille und der Realschüler Frz. Auracher für Kokons und Seidenerzeugnisse den Geldbetrag von 1 fl. erhielten[3]. Ein Gesuch des Lehrers Karl Mölzer, Raasdorf, an die Bezirkshauptmannschaft Gr.-Enzersdorf vom 14. V. 1869 um Übermittlung von Raupeneiern zur Unterrichtserteilung, das über die k. k. Statthalterei an den Zentralausschuß der Landwirtschaftgesellschaft Wien kam, wurde dahin erledigt, daß wegen der bereits zu weit vorgeschrittenen Zeit erst anfangs des Jahres 1870 seinem Wunsche entsprochen werden könnte[4]. 1870 zeigte sich eine weitere Steigerung der niederösterreichischen Kokonproduktion. Es gelangten 1733.7 Maßl zur Einlöse (diese Einlösequantität umfaßte aber, wie bereits früher oft betont, nicht die gesamten Kokonerzeugnisse in Niederösterreich in dem betreffenden Jahr, sondern nur die der Seidenbausektion zum Ankauf angebotene Kokonmenge). An der Ablieferung waren beteiligt Gaudernak, Baden, Anna Trostl, Bruck, Bezirksverein Ebreichsdorf, Kronheim, Löschnigg, Weninger, alle Gr.-Enzersdorf, Wagner, Pfaffendorf, Judtmann, Haugsdorf, Buxbaum, Herzogenburg, Duhm, Gebhardt, Eggenburg, Roth, Haitzendorf, Bezirksverein Kirchberg, Ostermann, Krumbach (Bezirksverein Kirchschlag), Weigert, E. Kerl, Landesweinbauschule Klosterneuburg, Praun, Leobendorf, Bezirksverein Leobendorf, Bezirksverein Krems, Stein, Schloßhof (Marchegg), Heilmann, Lassee, Bezirksverein Mautern, Dorfinger, Loosdorf, Schöberl, Liesing, Fischer, Galli, Muschik,

---

[1] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1869, S. 24 f.
[2] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1870, S. 116 f., S. 275.
[3] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1869, S. 107.
[4] R.G.A.N.D., 14.598, 18.054 ex 1869.

Pancaldi, Atzgersdorf, Wanko, Felixdorf, Bezirksverein Oberhollabrunn, Frau Krammer, Frau Mayr, Purkersdorf, Bezirksverein Retz, Frau Niederberger, Fischamend, Jos. Liebmann, Frau Aloisia Schelhamer, Stockerau, Josefine Wührer, Bockfließ, Bezirksverein Zistersdorf, Fanny Hempfling, A. Popp, Flor. Schmid, Joh. Senger, Josefa Niemetz, Wien. Beim Kokonumsatz 1870 erlitt die Seidenbausektion entgegen früheren Jahren einen bedeutenden Verlust (248.86 fl.), da aus Gründen der Aufmunterung der Züchter und in Erwartung guter Seidenpreise höhere Beträge als früher für die Kokons ausgegeben wurden, der Ausbruch des Krieges 1870/71 aber die Seidenpreise dann tief erniedrigte. 1871 betrug die Kokoneinlöse durch die Sektion und Handelskammer 532.5 Maßl. Beteiligt waren daran Gaudernak, Pietschmann, Oyenhausen b. Baden, Bezirksverein Ebreichsdorf, Sicha, Bernhardsthal (Bezirksverein Feldsberg), Mayerhofer, Hainburg, Bechnie, Haugsdorf, Vogelsang, Krems, Auer, Senftenberg, Heilmann, Lassee, Stein, Schloßhof (Bezirksverein Marchegg), Bezirksverein Mautern, Kottes, Loosdorf, Schöberl, Liesing, Janda, Perchtoldsdorf, Griensteidl, Oberhollabrunn, Bezirksverein Oberhollabrunn, Bezirksverein Ravelsbach, Stohl, Retz, Schiendl, Stockerau, Wührer, Bockfließ, Bezirksverein Zistersdorf, v. Marenzeller, Wien, Schultes, Wien[1]. Anläßlich der Seidenbauproduktenausstellung in Mödling 1871 erhielt Gustav v. Marenzeller, Baden, die silberne Staatsmedaille für Versuche in der Zellengrainierung, an Geldpreisen der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft erhielten Frl. Jenny Krause, Wien, für mikroskopische Untersuchungen 3 Dukaten, Karl Stein, Oberlehrer, Schloßhof, und Fischer, landwirtschaftlicher Gärtner für Kokonerzeugung je 2 Dukaten, C. Schiendl, Stockerau, israelit. Taubstummeninstitut Wien, P. Pancaldi, Atzgersdorf, J. Schöberl, Liesing, je 1 Dukaten; von den Preisen des Gremiums der Seidenzeugfabrikanten erhielten das Francisco-Josefinum Mödling für Kokonerzeugung 4 Dukaten, Komtesse Bentivoglio, Gaaden, Griensteidl, Oberhollabrunn, Pietschmann, Oyenhausen, Bezirksverein Zistersdorf je 3 Dukaten, die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen in Mödling und Gumpoldskirchen je 2 und Lehrer J. Dien, Gaaden, 1 Dukaten[2]. Ein Gesuch des Oberlehrers Leop. Berger, Seitenstetten, um Zuerkennung einer Remuneration für geleistete Arbeit in der Seidenzucht wurde vom Ackerbauministerium aus budgetären Gründen abgewiesen[3]. Die Kokoneinlöse 1872 ergab 926.4 Maßl (503.34 fl.; Jahoda, Rodaun, Kaeser, Vöslau, Niederberger, Fischamend, Gaudernak, Oyenhausen, Schultes, Sicha, Bernhardsthal, Spohn, Lassee, Dafanek, Braun, Leobersdorf, Dorfinger, Loosdorf, Schöberl, Liesing, Pancaldi, Atzgersdorf, Fortbildungsschule Dornbach, Banholzer, Ebreichsdorf, Fähnrich, Stein, Schloßhof, Frank, Elisabethinum, Fran-

[1] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1872, S. 495 f., Arch. d. Inn. u. Just., Abt. k. k. Ackerbaumin., Seidenkultur, 7 c, 12.468 ex 1872.

[2] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1872, S. 496.

[3] Staatsarch. d. Inn. u. Just., Abt. k. k. Ackerbauminist., Seidenkultur, 7 c/9 ex 1872.

cisco-Josefinum, Mödling, Bezirksverein Bruck, Zistersdorf, Oberhollabrunn, Wallenböck, Katzelsdorf, Kath. Lenz, Kotter, Loosdorf)[1].

1873 wurden 567 Maßl eingelöst; dazu kamen noch 7 Metzen Kokons, welche zur Wiener Weltausstellung gebracht worden waren. Auf der Weltausstellung 1873 wurde übrigens der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Wien für ihre Bemühungen um die Einführung der Seidenzucht in Niederösterreich die Fortschrittsmedaille zuerkannt[2]. 1874 betrug die Kokoneinlöse 713 Maßl (Ankowitz, Langer, Steinschütz, Gr.-Inzersdorf, Bezirksverein Zistersdorf, Dorfinger, Loosdorf, Erhard, Wr.-Neustadt, Jungblut, Stockerau, Kalbrunner, Langenlois, Kotter, Loosdorf, Mayer, Schöberl, Liesing, Niederberger, Fischamend, Roth, Haitzendorf, Schultes, Bernhardsthal, Stein, Schloßhof, Wallenböck, Katzelsdorf, Walter, Wien)[3].

Ein Rückblick auf die Erträgnisse der letzten sechs Jahre ab 1869 ergibt ein fortwährendes Schwanken der jährlichen Kokoneinlöse und keine einschneidende Weiterentwicklung der Ertragsquantität trotz Gewährung staatlicher Subventionen und nachhaltigster Anstrengungen der Seidenbausektion. Diese Tatsache führte dann zum Entzug der Staatssubvention im Jahre 1875. Damit war aber diesem Kulturzweig gleichsam das Vernichtungsurteil gesprochen, wenn auch der vollständige Niederbruch infolge weiterer Tätigkeit der Sektion erst ungefähr ein Dezennium später eintrat. Bevor dieses letzte Stadium niederösterreichischer Seidenkultur zur Sprache gebracht wird, möchten wir noch darauf hinweisen, daß die Seidenbausektion ab 1868 wie in früheren Jahren auch der Raupenzucht eine starke Unterstützung zuteil werden ließ. Alljährlich wurden Raupensamen in verschiedenen Mengen (bis zu 20 Lot) zur Gewinnung gesunder Zuchten entweder gratis verteilt (Schullehrer) oder zu stark ermäßigtem Preise (3 fl. pro Lot) an die Seidenzüchter abgegeben, und zwar Original Japansamen, in dem man, nicht im Einklang mit dem k. k. Ackerbauministerium, das die Zellengrainierung vorzog, ein verläßliches Mittel gegen die Schäden und die Weiterverbreitung der Raupenkrankheit sah. Übrigens ließ die Seidenbausektion auch die Zellengrainierung nicht außer acht. Überdies wurden auch die Preisausschreibungen weiter getätigt und die Verteilung an niederösterreichische Seidenzüchter bei den landwirtschaftlichen Ausstellungen vorgenommen. Bevor nun auf die Tätigkeit für die Seidenkultur in den Jahren nach 1875 eingegangen wird, möchten wir noch zurückgreifen auf die aufschlußreichen, wenn auch vergeblichen Verhandlungen der Sektion und des Zentralausschusses der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft mit dem k. k. Ackerbauministerium im Jahre 1875 bezüglich weiterer Gewährung einer staatlichen Sub-

[1] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1873, S. 57 ff.
[2] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1875, S. 7 f., Wiener landw. Ztg., 1873, Nr. 13 v. 29. III. (26 Aussteller für Kokons).
[3] Staatsarch. d. Inn. u. Just., Abt. k. k. Ackerbauminist., Seidenkultur, 7 c/9, 660 ex 1873.

vention. In einer Eingabe (Gutachten) des Zentralausschusses der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Wien an das k. k. Ackerbauministerium vom 13. I. 1875 betreffs fernerer Subventionierung der Seidenkultur in Niederösterreich sprach man sich für eine weitere Subventionierung aus, da die Seidenzucht in Niederösterreich zwar kein dringendes Bedürfnis des Landmannes, wohl aber einen ganz nützlichen landwirtschaftlichen Nebenerwerb bilde, die Zucht schon ziemliche Verbreitung gefunden habe, anderen landwirtschaftlichen Zweigen durch sie weder Grund und Boden noch Arbeitskräfte entzogen, sondern im Gegenteil Arbeitskräfte mobil gemacht würden, deren Nutzung sonst oft ganz verloren ging (Frauen- und Kinderarbeit) und schließlich durch ein Subventionsausmaß von wenigen Hunderten von Gulden, mit denen der Seidenbau Genüge finden kann, den übrigen wichtigen Zweigen der Landwirtschaft kein nennenswerter Entgang finanzieller Mittel zugefügt werde. Das Gedeihen der Maulbeerbäume als der Grundbedingung der Zucht des Seidenspinners (bombyx mori) — Versuche mit anderen als dem gewöhnlichen Spinner, wie z. B. mit dem Eichenspinner oder mit der Ailanthusraupe, hatten unbefriedigende Resultate geliefert und waren auch noch nicht abgeschlossen [1] — sei auch während kalter Jahr-

[1] Zuchtversuche mit dem Eisenspinner (ombyx perenyi, chin. Ya-ma-mai) wurden in N.-Ö. 1864 durchgeführt von Fichtner in Atzgersdorf, Buxbaum, Herzogenburg (Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1863, Nr. 16, 17, 18, 1864, 15, 17, 18, 21, 1865, S. 210, 820 (vgl. auch Wiener landw. Ztg. 1868, Nr. 9, 27) und 1869 von Realschuldirektor Joh. Hütter, Waydhofen a. Y. (Jahresbericht der Waydhofener Realschule 1869, Arch. d. Inn. u. Just., k. k. Ackerbauminist., Seidenkultur, 7 c/9, 3012 ex 1868, 379 ex 1869). Die ersten Zuchtversuche mit der Ailanthusraupe (bombyx Cynthia) stellte Fichtner in Atzgersdorf an, nachdem er bereits 1860 die Voraussetzungen durch Anlage von Ailanthushecken geschaffen hatte. 1865 folgte ihm J. Hütter (Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1865/1, S. 505). Die Zuchtversuche gelangen, die Schwierigkeit lag aber in der schlechten Abhaspelungsmöglichkeit der Cocons, so daß von den Cocons nur Florettseide gewonnen werden konnte. Die Cocons der Yama-Mairaupe ließen sich wohl leicht abhaspeln, eine Schwierigkeit bildete jedoch die Beschaffung des Futters (Eichenblätter) in einem für die heimischen Bäume zu frühen Zeitpunkte (Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1864, S. 298 ff., 355 f., 529 f., 1865, S. 211, 465 ff., 820, 1857, S. 124, 1855, Nr. 2, vgl. Wiener landw. Ztg. 1870, Nr. 21 v. 21. V.). 1864 wurde Madame de Beaufort, Wien, Schwertgasse 4, um ein Grundstück zur Errichtung einer Zucht- u. Spinnanstalt für die Ailanthusraupe in der Gegend des Kierlingtales bei Klosterneuburg und um eine Subvention von 1000 fl., die sie für Versuche mit der Zucht des Ailanthusspinners verausgabt hatte, bittlich. Nach Einholung eines Gutachtens der Seidenbausektion erfolgte am 10. V. 1864 die Erledigung durch das Ministerium für Handel u. Volkswirtschaft, worin für die Anlage von Plantagen und einer Zuchtanstalt für den Ailanthusspinner in der Gegend von Wien keine Subvention bewilligt wurde, da solche Pflanzungen u. Zuchten zur Ermittlung des bis jetzt noch zweifelhaften Erfolges des neuen Seidenzuchtbetriebes bereits an vielen Orten der Monarchie (Atzgersdorf usw.) existierten und überdies neue Versuche von Vereinen und Privaten in Aussicht standen. Das Ministerium nahm gegenüber den Degummierungs- und Abhaspelungsversuchen der Ailanthuscocons in Rücksichtnahme auf die im Gange befindlichen Versuche in China und Frankreich überhaupt eine abwartende Stellung ein

gänge fast in allen Bezirken ein sehr gutes gewesen und eine Verminderung des Laubes sei im allgemeinen nie in einem solchen Ausmaße vorgekommen, daß hievon die Raupenzucht wesentlich betroffen worden wäre. Die Tatsache der Abnahme der Züchter in mehreren Bezirken beruhe auf lokalen Übelständen (Mangel an Erfahrung) und der Raupenkrankheit. In jüngster Zeit sei aber eine Abschwächung der Schäden durch schwächeres Auftreten der Krankheit zu verzeichnen und daher auch wieder berechtigte Hoffnung auf eine stärkere Betätigung mit der Raupenzucht vorhanden. Schriftlich wurden als Gründe für eine Weiterbewilligung einer staatlichen Subvention noch die Notwendigkeit einer ferneren Unterstützung der Züchter, Baum- und Samenverteilung sowie Prämienaussetzung an-

---

(Arch. d. Inn. u. Just., Abt. Minist. f. H. u. Volksw., Seidenkultur, 1204/179, 2724/173, 4512/262 ex 1864, Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1864, S. 295). 1865 versuchte Karl Bögner, Wien-Neubau, mehrmals, zuletzt durch Majestätsgesuche, eine staatliche Unterstützung sowie die Überlassung eines Grundstückes (Schwarze Lacke bei Rekawinkel) zur Einleitung von Versuchen mit einem von ihm entdeckten, einheimischen Seidenspinner zu erlangen. Seine Anstrengungen blieben aber erfolglos (Arch. d. Inn. u. Just., Abt. Minist. f. H. u. Volksw., Seidenkultur, 537, 2738, 3244, 12.264, 16.434 ex 1865).

1862 kam Ernst Heeger, Laxenburg 16, um eine Subvention zur Errichtung einer künstlichen Vermehrungsanstalt der neuentdeckten Seidenspinnerraupe Saturnia spini (mittl. Nachtpfauenauge) ein. Seine Versuche, die Gemeinde und Schloßverwaltung Laxenburg förderten, zeigten Ergebnisse, die nach dem Gutachten der Seidenbausektion zwar keinen Ersatz für Seide darstellten, aber einen verwendbaren Spinnstoff erhoffen ließen, allerdings unter der Voraussetzung des Gelingens der Entfernung der Klebrigkeit des Spinnstoffes. Das Ministerium lehnte jedoch eine unmittelbare Unterstützung trotz der Befürwortung des Ansuchens durch die Seidenbausektion, die zur Vornahme weiterer Erprobungsversuche mit größerer Quantität die Gewährung eines Betrages von ca. 600 fl. beantragte, ab und verwies Heeger an die Vereine oder Gesellschaften, welche sich die Förderung der Seidenzucht zur speziellen Aufgabe gestellt hätten (Arch. d. Inn. u. Just., Abt. Minist. f. H. u. Volksw., Seidenkultur, 1847 ex 1862, Allg. Land- u. Forstw.Ztg. 1863, S. 114). Die Versuche Heegers beruhten allerdings auf keiner Neuentdeckung. Bereits 1788 beschäftigte sich Wenzel Heeger, Direktor des Erziehungshauses in Perchtoldsdorf mit der Gespinstverwendung heimischer Spinner (kl. Nachtpfauenauge) und kam um Verleihung eines ausschließenden Privilegs und um Vorschußgewährung ein. Neuerliche Ansuchen, 1791 und 1794, brachten ihm schließlich die Verleihung eines 12jährigen Privilegs zur Bearbeitung und zum Verkauf seines Gewebes, wohl mehr als Anerkennung für seine bisherige Mühewaltung und Ansporn zu weiteren Versuchen, da seine Gewebe noch Mängel hinsichtlich Haltbarkeit, Schönheit zeigten und die maßgebenden Regierungsstellen an einem bedeutenden Erfolg seiner Versuche zweifelten (Staatsarch., St. R. A. 4941 et 1792, 638, 1931 ex 1794). Für 1823 ist eine Nachricht vorhanden, die eine Einstellung dieser Versuche in Perchtoldsdorf meldet (St. Keehs: Darstellung des Fabriks- u. Gewerbewesens im österr. Kaiserstaate I, 1823, S. 427). Blumbach weiß zu berichten, daß der Sohn Heegers die Tätigkeit seines Vaters in Wien fortsetze (Blumenbach, Neueste Landeskunde von Österr. u. d. E. II [1835], S. 102). 1839 hören wir von ähnlichen Versuchen eines Ernst Heeger zu Mödling (Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., N. F., VIII/1, S. 12).

Erwähnen möchten wir noch die Überreichung einer Denkschrift über die Kultur der syrischen Seidenpflanze (Asclepias Syriaca) und die Zucht

geführt[1]. In der Erledigung des Ansuchens des Zentralausschusses der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft durch das k. k. Ackerbauministerium vom 2. II. 1875 wurde zunächst mit Rücksicht auf die durch die Raupenkrankheit angerichteten Schäden und des Fehlens eines „entscheidenden" Mittels gegen die Krankheit eine Vermehrung der Maulbeerbaumkulturen abgelehnt, vielmehr sogar der Genugtuung Ausdruck verliehen, daß die Seidenzucht in Niederösterreich keine besondere Bedeutung erlangt habe, da man sonst auch in diesem Kronlande „mit der gleichen Kalamität wie in Tirol und Italien zu kämpfen hätte". In der Verbreitung der Obstbaumkultur an Stelle der Maulbeerbäume sah das Ministerium einen sichereren und höhere Erträgnisse liefernden Erwerbszweig. Bezüglich der Seidenzucht in Niederösterreich wurde geltend gemacht, daß sie nach den mit Hilfe der durch sechs Jahre geleisteten Staatssubvention erzielten Erfolgen immer „nur in den Händen solcher Personen bleiben wird, die sie mehr im Glauben an deren Nützlichkeit. nicht aber

---

der Yama-Maïraupe in unserem Klima durch August Janbauer, Zivilingenieur am Südbahnhof, an das Ministerium f. Handel u. Volkswirtschaft 1863 (Staatsarch. d. Inn. u. Just., a. a. O., 6323/375, 8085/495 ex 1863), sowie das auf schwindelhafter Grundlage beruhende, 1867 eingereichte Subventionsgesuch des Joh. Ranostey, Realitätenbesitzers in Perchtoldsdorf, und des Pensionisten Ludwig Steger für ihre „Erfindung der direkten Gewinnung der Seide aus dem Maulbeerbaum" (Staatsarch. d. Inn. u. Just., Minist. f. H. u. Volkswirtschaft, Seidenkultur, 16.083 ex 1867; bzgl. der Gewinnung eines Webstoffes aus den Zweigen des Maulbeerbaumes siehe Wiener landw. Ztg. 1868, Nr. 39 v. 25. IX., Allg. Seidenbauztg. 1867, Nr. 12). Versuche mit der Zucht anderer als dem gewöhnlichen Seidenspinner wurden auch in der Versuchsanstalt zu Görz Jahre hindurch angestellt (Leitung Prof. Haberlandt, Joh. Bolle), ergaben aber keine befriedigenden Resultate (Staatsarch. f. Inn. u. Just., Abt. k. k. Ackerbauminist., Seidenkultur, 660 ex 1875). Auch die Versuche der Ernährung des Seidenspinners durch Anwendung von Surrogaten für Maulbeerbaumlaub (Scorzanera Hispanica = Gartenschwarzwurz, Taraxacum offizinali = Löwenzahn), die bereits seit 1828 angestellt und 1890 erneuert wurden, brachten negative Ergebnisse. Die Fütterung der Seidenraupe mit den Blättern der Scorzanera Hispanica wurde durch den Münchner Prof. Dr. Alois Sterler 1828 angeregt, war aber keineswegs neu, sondern in Italien bereits um die Mitte des 18. Jhdts. von Frankreich her bekannt und um die Jahrhundertwende in italienischen Druck- und Zeitschriften diskutiert worden. Die Seidenraupen verzehrten zwar die Blätter, blieben aber im Wachstum zurück, kränkelten und lieferten schlechte Cocons, wie Nachprüfungen unter der Leitung Prof. Jacquins in Wien, der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Böhmen und im Lombardo-Venetianischen Königreich erwiesen. Eine Verwendung der Scorzanerablätter wurde daher höchstens für den Notfall, wenn Frühlingsfröste die Maulbeerbaumblätter in den ersten Trieben hindern sollten, angeraten.

Praktisch wurde aber kaum ein Gebrauch gemacht (Staatsarch., St. R. A. 3171 ex 1828, 1040, 5142 ex 1830), Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W. VI/2 (1831), S. 156, Arch. d. Inn. u. Just., Abt. k. k. Ackerbauminist., Seidenkultur, 7 c, 6640 ex 1890. Auch Versuche mit Ersatzfutter (Schwarzwurzel), die während des Weltkrieges in N.-Ö. angestellt wurden, zeigten keine befriedigenden Ergebnisse (Landeshauptmannschaft f. N.-Ö., Zentralregistratur 3—XXXVI/465 ex 1920 [Gutachten Dr. Wahls]).

[1] Vhdlg. d. k. k. L.W.G.W., 1875. S. 7.

wegen ihrer Erträglichkeit betrieben", und daß die Seidenzucht in Niederösterreich größtenteils Sache der Liebhaberei sei (die Zahl der Seidenzüchter in Niederösterreich betrage derzeit 70 bis 90 Personen, und zwar seien es meist Schullehrer, Pfarrer, Pensionisten, aber keine Landwirte). Auch stehe die Produktion 1874 (713 Maßl) in keinem Verhältnis zu einer Subvention von 800 fl., so daß die Meinung nicht ganz unbegründet sei, manche Seidenzüchter betreiben die Produktion nur um der Subvention willen. „Die Mehrzahl der Züchter habe sich übrigens auch gegen die Notwendigkeit fernerer Anpflanzungen von Maulbeerbäumen ausgesprochen, nur für Pflanzungen aber könne die angestrebte Subvention vorteilhafte Verwendung finden. — So erfolgte denn auch die Einstellung einer weiteren Subvention aus Staatsmitteln zur Hebung der Seidenzucht in Niederösterreich, da zudem auch das Budget des Ackerbauministeriums namhafte Abstriche erfahren habe. Dieser Erledigung wurde beigefügt, daß es, da die Rentabilität der Seidenzucht in Niederösterreich selbst in besseren Lagen nicht nachgewiesen sei, zweckentsprechender erscheine, die Aufmerksamkeit der allfällig noch vorhandenen unausgenützten Arbeitskräfte auf andere, rentablere Kulturzweige, wie auf das Molkereiwesen, auf den Gemüse- und Obstbau, auf die Verbesserung der Hauswirtschaft zu lenken[1]."

Es ist nun, um an früher Dargelegtes anzuknüpfen, noch die Arbeit für die Seidenkultur in Niederösterreich im Zeitraum ab 1875 zu betrachten. Wie bereits erwähnt, versuchte die Seidenbausektion trotz der Einstellung der Subvention aus Staatsmitteln zunächst ihre frühere Tätigkeit für den Kulturzweig (Baum- und Samenverteilung, Kokoneinlöse) weiter fortzuführen. Bald allerdings erzwang die Schrumpfung der Geldmittel (ab 1875 war auch der Subventionsbetrag der k. k. Statthalterei eingestellt worden) eine Reduktion des bisherigen Arbeitsausmaßes, von der zuerst die Maulbeerbaumverteilung betroffen wurde, die 1878 sistiert werden mußte. 1875 wurden 200 Bäume und 5400 Heckenpflanzen, die von der Coburg'schen Gutsverwaltung Dürnkrut und der landwirtschaftlichen Lehranstalt Ung.-Altenburg bezogen worden waren, zur Verteilung gebracht (Bezirksverein Mistelbach 100 B., 400 H., Acker- und Weinbauschule Feldsberg 20 B., 5000 H., Volksschule in Ulrichs bei Kirchberg a. Walde 30 B., Volksschule Ernstbrunn 50 Bäume)[2]. 1876 wurden an die Acker- und Weinbauschule Feldsberg 50 B., 400 Heckenpflanzen und an die Gutsverwaltung Feldsberg 200 Bäume geliefert (bezogen von Gaudernak und Spitznagel)[3]. 1877 gelangten durch die Sektion 424 Bäume und 5600 Hecken aus den Baumschulen Dobermannsdorf, Papa, Oyenhausen, Dürnkrut zur Verteilung (Bezirksverein Ravelsbach 200 B., Bezirksverein Wolkersdorf 2000 H., Bezirksverein Marchegg 150 B., 2000 H., Gemeinde Retz 30 B.,

[1] Staatsarch. d. Inn. u. Just., Abt. k. k. Ackerbauministerium, Seidenkultur, 7 c/9, 660 ex 1875.
[2] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1876, S. 19/21.
[3] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1877, S. 19/20.

M. Wamser, Hetzendorf, 12 B., 300 H., Landw. Kasino Grinzing 20 B., 500 H., Schulleiter Bogner, Bullendorf, 12 B., 200 H., Findlingskolonie Zillingsdorf 600 Heckenpflanzen)[1]. Hinweisen möchten wir auch auf ein Ansuchen Franz Axmanns, Horn, an das k. k. Ackerbauministerium 1876, worin er um eine kommissionelle Besichtigung seiner Maulbeerbaumpflanzung zur Erlangung einer der 1869 ausgesetzten Staatsprämien vorstellig wurde. Sein Ansuchen wurde allerdings wegen Fristversäumnis abgewiesen[2].

Ab 1878 wurde, wie bereits erwähnt, die Ausgabe von Maulbeerbäumen durch die Sektion eingestellt. Der Wirkungskreis der Sektion umfaßte von nun an nur mehr die Verteilung von Raupensamen zu ermäßigtem Preise oder unentgeltlich (Lehrer) und die Kokoneinlöse. Was die Menge der eingelösten Kokons betrifft, so betrug sie 1875 995.8 Maßl (Ankowitsch, Anna Steinschütz, Gr.-Enzersdorf, Bauer, Mautern, Dorffinger, Loosdorf, Eisenkölbl, Fischamend, Eisenstein, Schloßhof, Finder, Wolkersdorf, Gaudernak, Oyenhausen, Gleichmar, Leobersdorf, Hentschel, St. Veit. Kotter, Loosdorf, Franziska Kramer, Breitenfurt, Musič, Atzgersdorf, Niederberger, Fischamend, Oenolog. Lehranstalt Klosterneuburg, Pachinger, Seitenstetten, Rosa Scheiner, Laa, Spohm, Lassee, Spitznagel, Dürnkrut, Stein, Schloßhof, Wimmer, Korneuburg, Winter, Gumpoldskirchen, Zech, St. Veit, Zipperer, Wien)[3]. 1876 624.5 Maßl (Bauer, Mautern, Betty Breitenbach, Wr.-Neustadt, Dorffinger, Loosdorf, Gleichmar, Leobersdorf, Kiffar, Wien, Köcher, Laa, Kotter, Loosdorf, Oehler, Stelzendorf, Pachinger, Seitenstetten, Scheiner, Laa, Schuster, Wr.-Neustadt, Marie Wamser, Hetzendorf, Weiß, Grafendorf[4]. Die im Vergleich mit dem Erträgnis von 1875 geringe Menge der 1876 zur Einlöse gebrachten Kokons wurde verursacht durch schlechte Witterungsverhältnisse und direkte Veräußerung der Züchter an italienische Agenten, so daß die durch die Landwirtschaftsgesellschaft eingelösten Kokons nur einen Teil der Gesamtproduktion darstellen. Samen erhielten 1876 die Schulen Breitenfurt, Schottwien, Städt. Mädchenschule, Wien II. Im Jahre 1877 belief sich die Kokoneinlöse auf 625.7 Liter (Gretsch, John, Wolkersdorf, Heldt, Lang-Enzersdorf, Frl. Kolb, Wien, Körner, Zistersdorf, Niederberger, Fischamend, Kuttler, Baden, Schuster, Wr.-Neustadt, Spitznagel, Dürnkrut, Frl. Wamser, Hetzendorf, Kooperator Weimar, Feldsberg, Wilf, Wien[5]. 1878 betrug die Kokoneinlöse 668.3 Liter (Adametz, Brunn, Dorffinger, Loosdorf, Josefa Eisenkölbl, Fischamend, Körner, Zistersdorf, Kiffan, Wien, Kutler, Baden, Lerch, Wien, Frau Niederberger, Fischamend, Schatz, Oberkreuzstetten, Schultes, Bernhardsthal, Schweizer, Oberhollabrunn, Frl. Wamser, Hetzendorf). An Raupensamen wurden 1877 80.7 g,

[1] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1878, S. 15.
[2] Staatsarch. d. Inn. u. Just., Abt. k. k. Ackerbaumin., Seidenkultur, 9292 ex 1876.
[3] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1876, S. 19/21.
[4] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1877, S. 19/20.
[5] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W. 1878, S. 15.

1878 58 g verteilt (Christ. Priesner, Krems, Kesseldorfer, Schweizer, Oberhollabrunn, Schultes, Bernhardsthal)[1]. Die Kokoneinlöse 1879 erreichte 708 Liter (Schatz, Oberkreuzstetten, Rotter, Zeiselmauer, Finder, Wolkersdorf, Waisenhaus Wien, Fr. Eisenkölbl, Fischamend, Frl. Wamser, Hetzendorf, Lang, Mistelbach, Zapliter, Wien, Fr. Schauer, Lang-Enzersdorf, Körner, Zistersdorf, Spitznagel, Dürnkrut, Kutler, Baden, Priesner, Krems, Joachimsthal, Mautern, Fr. Kotter, Loosdorf, Marchart, Oberhollabrunn)[2]. 1880 wurden 873.5 Liter eingelöst (Frau Wimmer, Korneuburg, Bayer, Regelsbrunn, Frau Rotter, Wien, Goldstein, Korneuburg, Lehrner, Wien, Lukas, Sitzendorf, Frau Kutler, Baden, Frau Eisenkölbl, Fischamend, Polster, Gumpoldskirchen, Frau Prager, Korneuburg, Nittmann, Baden, Möstecki, Priesner, Krems, Joachimstal, Mautern, Meßner, Redl, Ehgartner, Hamberger, Himmelmayer, Weiß, Rothenschlager, Teßl, Mille (alle Krems), Schmidt, Baden, Pleß, Wien, Spitznagel, Dürnkrut, Rotter, Steyr, Lang, Mistelbach)[3]. 1881 erreichte die Kokoneinlöse 541.5 Liter (Zapletal, Pabst, Korneuburg, Marek, Hirschstetten, Pancaldi, Atzgersdorf, Wagner, Oberhollabrunn, Dorffinger, Loosdorf, Schatz, Lukas, Sitzendorf, k. k. Waisenhaus Wien, Priesner, Krems, Kutler, Baden)[4], 1882 224 Liter[5], 1883 368 Liter[6]. Raupensamen erhielten 1882 unentgeltlich die Lehrer Priesner, Krems, Nemeth, Wr.-Neustadt sowie Niederberger, Schwechat, Bezirksverein Mistelbach, 1883 Priesner, Krems, Edle Fanny von Kesaer, Vöslau, Axmann, Horn, Schultes, Bernhardsthal.

Ein Rückblick auf die in der Zeit nach 1875 zur Einlöse gebrachten Kokonmengen läßt unschwer eine beträchtliche Differenz der jährlichen Kokonerzeugnisse erkennen. Auch die Zahl der Züchter war großen Schwankungen ausgesetzt. Die Gewinnung einer breiteren Basis für die Seidenkultur erwies sich als undurchführbar, der Kulturzweig war über den Stand einer bloßen Liebhaberei nicht hinwegzubringen. Diese Erfahrungen und Tatsachen, die Unrentabilität und die Verluste, welche die Seidenbausektion bei der jährlichen Kokoneinlöse erlitt — die Unterstützung, welche die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer durch Abnahme der Hälfte des Fehlbetrages leistete, konnte bei den gegebenen Umständen keine wesentliche finanzielle Besserung bewirken — führten schließlich zur Einstellung der Arbeit der Seidenbausektion. 1884 mußte im Administrationsbericht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Wien mitgeteilt werden, daß die Seidenbausektion ihrer Auflösung entgegengehe[7]. Damit war auch der Seidenkultur in Niederösterreich

---

[1] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1878, S. 15, 1879, S. 13 u. 14.
[2] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1880, S. 10/11.
[3] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1881, S. 12.
[4] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1882, S. 362/3.
[5] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1883, S. 12/13.
[6] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1884, S. 7.
[7] Vhdlg. u. Mittlg. d. k. k. L.W.G.W., 1885, S. 1, Jahrbuch der k. k. L.G.W.G., 1888, S. 271.

jede Entwicklungsmöglichkeit entzogen und den Bestrebungen, welche sie zu einem fruchtbringenden Zweig der heimischen Wirtschaft emporheben wollten, ein durch die Tatsachen erzwungenes Ende bereitet worden. — An Einzelversuchen im Seidenbaue fehlte es allerdings auch in der folgenden Zeit nicht ganz. Ihnen lag aber lediglich persönliches Interesse zugrunde; eine Bedeutung über den individuellen Rahmen hinaus kam den Versuchen mit der Seidenzucht in Niederösterreich nicht zu. Aktenmäßig läßt sich diesbezüglich folgendes nachweisen: 1893 stellte der Ortschulrat von Mannersdorf a. d. March an das k. k. Ackerbauministerium das Ersuchen um Überlassung von Maulbeerbäumen zum Zwecke des Unterrichtes im Seidenbau. Die Erledigung des Gesuches durch das Ministerium gab jedoch den Bescheid, daß das Ansuchen erst dann in Erwägung gezogen wird, „wenn nachgewiesen würde, daß sich dieser Betriebszweig in dortiger Gegend mit wirtschaftlichem Ertrag betreiben läßt. Nach den in früheren Jahren gemachten Erfahrungen ist daran zu zweifeln und muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß selbst in den dem Seidenbau günstigeren Gegenden derselbe unter den obwaltenden Marktverhältnissen, Konkurrenz der südeuropäischen und ostasiatischen Staaten, um seine Existenz kämpft“ [1]. 1894 wurde dagegen auf Grund einer durch den Zentralausschuß der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Wien an das Ackerbauministerium weiter geleiteten Eingabe der Volksschule in Gr.-Riedenthal um Beitragsleistung zum Bezuge einer Anzahl Maulbeerbaumpflanzen und Samen von der Versuchsstation Görz, welche sich zur Abgabe bereit erklärt hatte, ein Betrag von 15 fl. bewilligt [2]. 1902 ersuchte Heinr. Dühring, kunstgewerblicher Zeichner (Wien, V., Straußengasse 20), um Gewährung einer Subvention zur Erweiterung seiner Seidenkultur in Jedlesee und Lang-Enzersdorf. Das Ackerbauministerium wies jedoch das Ansuchen im Hinblick „auf die bisherigen, vollkommen resultatlos verlaufenen Versuche vor 20 Jahren“ in Übereinstimmung mit dem Zentralausschuß und der niederösterreichischen Statthalterei ab [3]. Ein ähnliches Los hatte ein Ansuchen, welches ungefähr zehn Jahre später durch Franz König, Leiter des Elektrizitätswerkes der Stadt Baden, eingebracht wurde. Seine Bitte um kostenlose Überlassung von 5000 dreijährigen Maulbeerpflanzen zur Errichtung einer Seidenbauanlage in Baden wurde vom Ministerium abgelehnt, da es „nach den bisherigen Erfahrungen kaum rätlich sei, die Seidenzucht außerhalb der eigentlichen Seidenzuchtgebiete im Süden als Erwerbsquelle zu betreiben“ [4]. Die oben mitgeteilten, aktenmäßig

[1] Arch. d. Inn. u. Just., Abt. k. k. Ackerbauminist., Seidenkultur, L. 7 c/9 ex 1893.

[2] Arch. d. Inn. u. Just., Abt. k. k. Ackerbauminist., Seidenkultur, L. 7 c ex 1894.

[3] Arch. d. Inn. u. Just., Abt. k. k. Ackerbauminist., Seidenkultur, 7 c, 1416, 18.893 ex 1902.

[4] Arch. d. Inn. u. Just., Abt. k. k. Ackerbauminist., Seidenkultur, 7 c, 48.000, 50.375 ex 1913.

greifbaren Nachrichten über die Seidenkultur seit den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts zeigen eindeutig die Stellungnahme der Regierung, vor allem des Ackerbauministeriums nach dem Scheitern der vom Staate geförderten Bestrebungen hinsichtlich des Seidenkulturbetriebes in der Zeit um 1870. In anderer Hinsicht erweisen die eingebrachten Subventionsgesuche ein keineswegs völlig erloschenes Interesse für den Seidenbau. Einzelne Seidenzuchtbetriebe, die in der persönlichen Vorliebe wurzelten und ihr allein das Dasein verdankten, gab es auch in der Zeit nach 1884, wenn sie auch heute durch schriftliches oder gedrucktes Belegmaterial nicht mehr in ihrer Gänze erfaßbar sind.

Neuerlich aufgegriffen wurde der Gedanke der Einführung des Seidenbaues in Niederösterreich in den letzten Jahren des Weltkrieges. Veranlassung hiezu gaben hauptsächlich die Schwierigkeiten der Rohstoffversorgung und Bearbeitung vor allem seit dem Eintritt Italiens in den Krieg und das Streben nach Schaffung eines gewinnbringenden Nebenerwerbes für die Kriegsbeschädigten, Gründe, die auch den Seidenbauverband im Deutschen Reich zu kraftvollen Anstrengungen für die Einbürgerung dieses Betriebszweiges bewogen. In Niederöstereich reichen die planmäßig geführten Vorarbeiten für die Einführung der Seidenkultur auf den Spätsommer 1918 zurück, und zwar wurden sie durch die Amtsstelle zur Fürsorge für die der Landwirtschaft angehörigen Kriegsinvaliden unter tätiger Mitarbeit von Frau Gisela Ritschl und des landwirtschaftlichen Ingenieurs Viktor Reich geleistet[1]. Gisela Ritschl hatte an der Wiederbelebung der Seidenkultur, zu der sie durch den Krankenpflegedienst in Brünn in der Kriegszeit geführt wurde, bereits in den ersten Kriegsjahren regen Anteil. Ihre Initiative schuf Seidenzuchten in der Rekonvaleszentenabteilung in Brünn, in der Wiener Kriegsinvalidenschule, in der Olmützer Rekonvaleszentenabteilung, in der Troppauer Invalidenschule, im Zwangsarbeitshaus in Mähr.-Schönberg, im städt. Knabenwaisenhaus in Brünn, im Stifte Geras, in der Mädchenbürgerschule in Grinzing, die 1917 zusammen über 300 kg Seide einbrachten[2]. Die erfolgreiche Tätigkeit Ritschls für den Seidenkulturbetrieb durch die Kriegsbeschädigten, die auch der Gesellschaft zur Fürsorge für Kriegsinvalide in Verbindung mit einem Durchführungsprogramm auf breiterer Grundlage zur Kenntnis gebracht werden konnte (Vortrag Ritschls am 23. März 1918) wurde Mitveranlassung für die Aufnahme der oben erwähnten Vorarbeiten zur Einführung der Seidenkultur in Niederösterreich. Entscheidend für die Frage der Wiedereinführung des Seidenbaues waren die fachlichen Gutachten, welche der Landesausschuß des Erzherzogtums unter der Enns einholte. Die Stel-

[1] Reichsstatthalterei N.D., Zentralregistratur, 31—XXXVI/465 ex 1919, 36—XXXVI/465 ex 1919.

[2] Vortrag, gehalten von Frau Gisela Ritschl in der Hauptversammlung der Ges. zur Fürsorge für Kriegsinvalide am 23. März 1918, gedr. bei Friedr. Jasper, Wien 1918.

lungnahme erfolgte in einer für den 23. X. 1918 einberufenen Konferenz unter dem Vorsitze des L. A. Johann Mayer. Zugezogen waren ihr Vertreter der landwirtschaftlichen Fachschulen Niederösterreichs, Frau Gisela Ritschl, L. R. Dr. Kastner, Graf Colloredo und der Landeskommissär Josef Somadossi aus Trient, der für die Erstattung des Hauptreferates gewonnen werden konnte. Das Konferenzergebnis brachte eine positive Stellungnahme hinsichtlich der Einführung des Seidenbaues in Niederösterreich (Bedenken wurden lediglich von Dr. Faack und Dir. Weigl vorgebracht, welche die Heranziehung der Invaliden zu notwendigeren Arbeiten forderten, bzw. im Seidenkulturbetrieb eine Konkurrenz für den Obstbau sahen) und wurde auch richtunggebend für die Durchführungsmaßnahmen [1]. Bereits am 24. Oktober erging ein Ansuchen des Landesausschusses an das k. k. Kriegsministerium wegen Mithilfe bei der Beschaffung von 10.000 Maulbeersämlingen, bzw. zwei- bis dreijährigen Hochstämmen und Beistellung einzelner zum Seidenbaubetrieb erforderlicher Gerätschaften (Spinnmaschinen, Trockenöfen, Batteusen, Hauswebstühle usw.) aus den besetzten Gebieten, das jedoch infolge der inzwischen auf dem südlichen Kriegsschauplatz eingetretenen Verhältnisse erfolglos blieb. An die Freiherr Pirquet'sche Gutsverwaltung in Hirschstetten wurde am 24. Oktober das Ersuchen um Durchführung der Lieferung von 10.000 Maulbeerbaumsämlingen aus Italien gerichtet. Ferner wurde mit gleichem Datum vom k. k. Handelsministerium die Überlassung von dem Tiroler Landeskulturrat in Trient zur Verfügung gestellten Spinnmaschinen (6) und sonstiger Gerätschaften erbeten. Am 29. Oktober gab der Landesausschuß des Erzherzogtums Österreich unter der Enns an die niederösterreichische landwirtschaftliche Landeslehranstalten (Francisco-Josephinum in Mödling, niederösterreichische Landes-Acker-, Obst- und Weinbauschule in Feldsberg, niederösterreichische Landes-Ackerbauschule Edelhof bei Zwettl, landwirtschaftliche Lehranstalt Obersiebenbrunn, niederösterreichische Landes-Winterschule für Landwirtschaft Oberhollabrunn, niederösterreichische Landes-Winzerschule Mistelbach, niederösterreichische Landes-Wein- und Obstbauschule in Retz, niederösterreichische Landes-Wein- u. Obstbauschule in Krems, niederösterreichische Landes-Winterschule für Landwirtschaft in Tulln, niederösterreichische Landwirtschafts- und Haushaltungsschule in Pyhra, niederösterreichische Landes-Winter-Koch- und Haushaltungsschule in Korneuburg, niederösterreichische Landes-Winterschule für Wein- und Obstbau in Gumpoldskirchen, Landwirtschaftliche Frauenschule und Haushaltungslehrerinnenseminar in Bruck a. d. L.) als den „die Seidenbauaktion in erster Linie berufenen Förderungsfaktoren" den Auftrag zur Berichterstattung über die Durchführbarkeit von Seidenbaukursen an den einzelnen Anstalten, worin besonders auch auf die Futter-

[1] Reichsstatthalterei N.D., Zentralregistratur, Sammelakt 92—XXXVI/465 ex 1918.

frage (Baumbestände usw.) Rücksicht zu nehmen war. In den einlaufenden Berichten konnten bezüglich der Maulbeerbaumvorkommnisse jedoch wenig positive Meldungen erstattet werden. Lediglich die Anstalten Bruck a. d. L., Obersiebenbrunn und Tulln waren in dieser Hinsicht besser gestellt, Gumpoldskirchen, Krems, Pyhra, Retz hatten nur minimale Futtermengen zur Verfügung.

Bezüglich der Beschaffung von Maulbeersamen wandte sich der Landesausschuß an das kgl. ung. Ackerbauministerium, an den Bund ung. Landwirte in Budapest und an fünf Samenhandlungen in Wien (I. Bez.). Am 20. XI. erfolgte die Bestellung von 4 kg Samen der Gattung morus alba bei der Firma Eifler & Co., Wien I. Wegen der Lieferung von Maulbeerbäumen (-setzlingen) für das kommende Frühjahr (20.000 Stück) wurde infolge der Unmöglichkeit eines Bezuges aus Italien am 20. XI. 1918 eine Reihe von Baumschulbesitzern (Wien XXI., Freundorf, Tulln, Brünn) zur Offertlegung aufgefordert. Am 16. XII. 1918 ersuchte dann der niederösterreichische Landesrat die Stadtgartendirektion Wien III. um Vermittlung in der Angelegenheit einer Überlassung von 200 Maulbeerhochstämmen und 600 Heckenpflanzen aus dem Bestande der Gemeinde Wien (Kagran), die durch das k. k. Kriegsministerium aus den besetzten Gebieten Italiens 600 Hochstämme und 2000 Heckenpflanzen zugewiesen erhalten hatte. Die Gemeinde Wien, die ihrerseits ebenfalls an die Einführung des Seidenkulturbetriebes in ihren Kriegerheimstätten in Aspern schritt (1918) [1], hatte die Bäume und Heckenpflanzen für die Bepflanzung eines 28.000 m² großen Grundstückes in Aspern bestimmt; in abwartender Einstellung zu den Ergebnissen des Seidenbauversuches wurde schließlich aber nur die Verwendung eines Teiles der Grundfläche in Aspern in Aussicht genommen.

Die größten Schwierigkeiten bereitete die Beschaffung des Raupensamens infolge der Abschließung der südlichen Nachbarstaaten und der Besetzung Südtirols. Ansuchen gingen diesbezüglich ab an den deutschen Seidenbauverband in Dresden (25. XI.), an die Seidenspinnerei Gebr. Junkers in Krefeld (11. XII.) und an das Staatssekretariat für Heerwesen (10. XII.); von letzterem suchte man auch die Überlassung von 50 Unzen Raupeneiern aus den Mengen, die über Veranlassung der Textilabteilung des ehemaligen Kriegsministeriums aus den besetzten Gebieten von Udine hereingebracht worden seien, zu erreichen. Gegen Ende des Jahres 1918 langte dann die Mitteilung Somadossis über die erfolgte Bestellung von 50 Unzen Seidenraupeneiern bei der Seidenraupenzuchtanstalt in Trient ein, deren Abtransport aber erst im Frühjahr angeraten wurde. Anfang Jänner 1919 wurde wegen Grainsüberlassung an das Landes-Seidenbauinspektorat in Szekszárd, Ungarn, herangetreten; es war dies die einzige Stelle, von der man, wie später noch gezeigt werden wird, tatsächlich die erforderliche Anzahl von Raupeneiern erhielt.

[1] Vgl. H. Goldemund: Die Kaiser-Karl-Kriegerheimstätte Wien-Aspern, 1918, Gerlach, Wien, S. 17.

Den landwirtschaftlichen Landeslehranstalten wurden dann auch unterm 18. XII. 1918 Fachschriften über den Seidenbau (Friedr. Haberlandt: Der Seidenspinner des Maulbeerbaumes, seine Aufzucht und seine Krankheiten, Kalender für Seidenzüchter) zugestellt. Eine Maßnahme, durch die der ursprüngliche Plan der Schaffung eines Erwerbszweiges hauptsächlich für die Kriegsinvaliden, eine Weitung in der Richtung auf Erfassung weiterer Bevölkerungsschichten erfuhr, war der Amtserlaß des niederösterreichischen Landesausschusses vom 26. XI. 1918, der betreffs Einführung des Seidenbaues an sämtliche Volksschulleitungen gerichtet war. Die Lehrerschaft wurde hierin zur Werbetätigkeit für den Seidenbau bei der Bevölkerung, besonders aber auch zur praktischen Betätigung für die Seidenkultur durch Heranziehung der Schuljugend aufgerufen. Betont wurde, daß zunächst nur sogenannte Demonstrationszuchten, Zuchten in kleinerem Umfange, vorgesehen seien, und zwar an jenen Schulen, welchen die erforderlichen Futtermengen zur Verfügung standen. Verfügt wurde die Berichterstattung mittels beigeschlossenem Erhebungsbogen, dessen Fragestellung Auskünfte über den Maulbeerbaum- und Eichenbestand in den Gemeinden, eventuell Seidenbaubetrieb und seine Ergebnisse in früheren Zeiten, die Möglichkeit der Vornahme von Raupenzuchten in den Schulen, ferner über in den Gemeinden bestehende und für den Seidenbaubetrieb in einem späteren Zeitpunkt in Betracht kommende öffentliche Wohlfahrtseinrichtungen sowie über die Stellungnahme der Gemeindevorstehungen und privater Grundbesitzer in der Frage der Neuanlage der Maulbeerbaumkultur abverlangte.

Nicht unerwähnt seien aus der Zeit der Vorarbeit für die Einführung des Seidenbaues die Vorschläge über die Durchführung von Seidenbauversuchen, die Ing. Viktor Reich, Ob.-Siebenbrunn, am 7. II. 1919 an die niederösterreichische Landesregierung übermittelte. Gedacht war hierin die Vornahme von Zuchtversuchen an den niederösterreichischen Landeslehranstalten Feldsberg, Gumpoldskirchen, Krems, Mistelbach, Mödling, Oberhollabrunn, Ob.-Siebenbrunn, Retz, Tulln. Die Durchführungsvorschläge gliederten sich in Erhebungen zur Feststellung des Bestandes an Maulbeer-, Ailanthus- und Eichenbäumen im Bereiche obiger Lehranstalten, der Größe und Beschaffenheit der Zuchträume, in Anregungen zur Verfertigung von Raupengestellen und der Aufbewahrung der Grains bis zur Inkubation. Die Zuchtversuche sollten auch mit Rücksichtnahme auf verwertbare wissenschaftliche Ergebnisse geführt werden (Feststellung der verbrauchten Futtermenge, Vornahme von Raupenwägungen, Bedachtnahme auf das etwaige Auftreten von Raupenkrankheiten, Fütterungsproben mit Ersatznahrung usw.). Die Kokonernte sollte zentral gesammelt, die Samengewinnung einer einzigen Anstalt vorbehalten und die Pflanzung von Maulbeerbäumen im nächsten Jahr nur an landwirtschaftlichen Schulen mit erfolgreichen Zucht-

ergebnissen durchgeführt werden[1]. Von den auf Grund dieser Direktiven vorgenommenen Raupenzuchten liegt aktenmäßig ein genauer Bericht nur für die landwirtschaftliche Lehranstalt Ob.-Siebenbrunn im Marchfeld vor. Aus 2 Gramm italienisch-französischer Grains wurden, abgesehen von einer kleineren Kokonmenge, die in der Schule für Lehrzwecke zurückbehalten wurde, 2100 Kokons (2.49 kg) gewonnen und der Amtsstelle für Seidenbau in Wien überwiesen.

Auf Grund der Vorarbeiten schritt der niederösterreichische Landesrat am 11. März 1919 dann an die Einführung des Seidenbaues in Niederösterreich, „um dem Staate Deutschösterreich einen neuen wirtschaftlichen Betriebszweig zu erschließen, um zahlreichen schwerverletzten Kriegsinvaliden einen Nebenverdienst zu verschaffen und nicht in letzter Linie um unserer Textil- und Bekleidungsindustrie in Zukunft aus eigener Kraft möglichst umfangreiche Mengen von Rohmaterial zu liefern“[2]. Die Leitung der Seidenbauaktion, die sich über das ganze Land Niederösterreich erstrecken sollte, wurde der Amtsstelle zur Fürsorge für die der Landwirtschaft angehörenden Kriegsinvaliden übertragen, der ein fachlicher Beirat zur Seite gestellt wurde. Ferner genehmigte der niederösterreichische Landesrat (Ref. L. A. Johann Mayer) folgende Anträge der Amtsstelle für Kriegsinvalide: Abhaltung von Seidenbaukursen an den landwirtschaftlichen Landeslehranstalten, Abhaltung von Demonstrationskursen an hiefür geeigneten Volksschulen, Ankauf von Geräten für die Hausindustrie und von Seidenraupeneiern beim Seidenbauinspektorat Szekszárd (Ungarn), Errichtung von Maulbeerbaumschulen an den landwirtschaftlichen Lehranstalten, Errichtung einer wissenschaftlichen Zentralstelle, insbesondere für die Samengrainierung, Schaffung einer kleinen Verwertungsstelle unter Heranziehung einiger kriegsinvalider Familien, Bewilligung eines vorläufigen Kredites im Ausmaß von ungefähr 10.000 K. In Durchführung dieser Beschlüsse wurde zunächst (15. III. 1919) Dir. V. Reich, Ob.-Siebenbrunn, der Ankauf von 50 Unzen Seidenraupeneiern des Maulbeerseidenspinners beim ungarischen Seidenbauinspektorat Szekszárd übertragen und hiefür ein Betrag von 2000 K (inkl. Spesendeckung) bereitgestellt. Unter einem erhielt Reich auch den Auftrag, mit dem Inspektorat wegen eventueller Abgabe von Gerätschaften für die hausindustrielle Verwertung der Kokons (Handhaspeln, Handwebstühlen) wie auch wegen zeitweiliger Überlassung von vier Arbeiterinnen für das maschinelle Abspinnen der Seide Verhandlungen zu pflegen. Was die Futterfrage anbelangt, so wurden zur Sicherung einer entsprechenden Menge für die Zukunft von der Gemeinde Wien tatsächlich 200 Maulbeerbäume und 600 Heckenpflanzen erworben, die zusammen mit den angekauften 3½ kg Maulbeersamen (332.50 K) zur Verteilung an die Schulen gebracht wurden. Im Bedarfsfalle

---

[1] Reichsstatthalterei N.D., Zentralregistratur, 31—XXXVI/465 ex 1919.

[2] Reichsstatthalterei N.D., Zentralregistratur, 31—XXXVI/465 ex 1919.

stand überdies noch die Baumschule R. v. Wesselys in Tulln für die Baumabgabe zur Verfügung. Für den 21. und 30. März wurden die 13 landwirtschaftlichen Lehranstalten, die Volksschulleitungen von Asparn a. d. Z., Enzersdorf a. F., Frauendorf, Marchegg und Rosenburg, mit Rücksicht darauf, daß an diesen Schulen im Mai mit einer Demonstrationszucht begonnen werden sollte, sowie private Interessenten und sonstige Schulen und Anstalten zu einem Instruktionskurs zwecks Wiederbelebung des Seidenbaues nach Wien, Landhaus, geladen. Das Programm der Tagung gliederte sich in Vorträge über Ziele und Organisierung des Seidenbaues in Niederösterreich (F. Fürst), Maulbeerbaumzucht und Pflege, Zoologie und Entwicklung des Maulbeerspinners, technische Durchführung der Raupenzucht (V. Reich), Zucht des chinesischen Seidenspinners (Gisela Ritschl). Am 16. IV. erging abermals ein Erlaß des niederösterreichischen Landesrates an die Volksschulen, der Anweisungen für die bevorstehenden Seidenbauversuche enthielt, und zwar hinsichtlich der Zuchten in kleinem Ausmaße (im allgemeinen mit 2000 Raupeneiern in einem Raumausmaß von 3 m²), für die die Überwertung des mikroskopierten Samens (2 g) durch die Landesstelle angekündigt wurde, ferner bezüglich der Herstellung von Zuchthürden durch Heranziehung der Schulkinder, der Samenaussaat, Ausfolgung von gedruckten Anleitungen, der Gewährleistung der Kokonübernahme und der Heranziehung der Bevölkerung.

Mit Landesratsbeschluß vom 6. V. 1919 wurde Frau Gis. Ritschl (Wien, V., Gartengasse 19 a) gegen eine monatliche Remuneration und ein Reisepauschale von 400 K zur Landes-Seidenbauinspektorin bestellt[1]; ihre Tätigkeit wurde allerdings bald durch die Verhältnisse der Nachkriegszeit (Aufenthaltszwang für bestimmte Zeit auf ihrem Besitz in Brünn) eingeengt.

Die Lehranstalt in Gumpoldskirchen erhielt 2 g italienische, Krems 2 g italienische, 2 g französische, Mödling 2 g italienische, 2 g französische, Ob.-Siebenbrunn 4 g italienische, 4 g französische, Retz 2 g italienische Raupeneier. Die Landes-Winzerschule Mistelbach sandte die überwiesenen 2 g italienische Eier wieder zurück, da in der Gemeinde keine Maulbeerbäume vorfindlich seien, desgleichen die Winterschule für Landwirte in Tulln, da die Futterpflanzen erst in Langenlebarn (5 km), Michelhausen (12 km), Rust (10 km) greifbar waren. Die landwirtschaftliche Schule in Pyhra bei St. Pölten mußte unterm 4. VI. berichten, daß aus der zugestellten Raupeneiermenge (4 g italienische) trotz entsprechender Aufbewahrung (Dunkel- und Kühlhaltung) die Raupen in einem Zeitpunkte ausgekrochen seien, in der die Maulbeerbäume der Umgebung (4) infolge ständig kalter Witterung noch keinen Blättertrieb zeigten. Die Zucht war dem Verhungern preisgegeben. Die größte Menge von Grains (25 g französische, 27 g italienische) erhielt die Landeslehranstalt in Bruck

[1] Reichsstatthalterei N.D., Zentralregistratur, 50—XXXVI/465 ex 1919.

a. d. L. Die Seidenraupenzucht in Bruck a. d. L., die u. a. auch die Erprobung der nicht gerade günstigen klimatischen Bedingungen bezweckte, wurde unter der Leitung V. Reichs in einer Holzbaracke des Flüchtlinglagers am 3. Juni eröffnet. Zur Teilnahme am Kurs wurden u. a. auch die im Lager beschäftigten Invaliden während ihrer Dienstfreizeit aufgefordert. Dem Zuchtleiter, Direktor Reich, stellten sich allerdings anfangs Hindernisse entgegen, da für die Wartung Invalide nicht beigestellt wurden, die Laubbesorgung durch die Kinder der Brucker Bürgerschule äußerst unregelmäßig durchgeführt wurde und die Beistellung erforderlicher Arbeitskräfte von der Direktion der niederösterreichischen landwirtschaftlichen Frauenschule in Bruck erst durch eine Verfügung des niederösterreichischen Landesrates erwirkt werden mußte[1].

Die landwirtschaftlichen Landes-Unterrichtsanstalten Edelhof, Feldsberg, Korneuburg, Oberhollabrunn erhielten ebenfalls eine entsprechende Menge von Maulbeersamen, überdies wurde eine Instruktionserteilung zur Vornahme von Zuchtversuchen mit dem chinesischen Eichenspinner, die diesen Anstalten zugedacht waren, in Aussicht gestellt. Zu bemerken ist, daß die Maulbeerpflanzungen in Edelhof bei Zwettl infolge Klimaungunst Ende 1919 aufgelassen werden mußten. Die der Landes-Winterschule in Korneuburg überwiesenen Maulbeersamen wurden von dieser an die niederösterreichische Landes-Korrektionsanstalt in Korneuburg weitergegeben, da weder ein Grundstück noch Personal zur Verfügung standen. Der niederösterreichische Landesrat trat auch an eine Reihe von Volks- und Bürgerschulen, Knabenhorten, Lyzeen, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, Realschulen, Gymnasien, Pfadfindervereinigungen, Frauenvereinen usw. in Wien mit der Aufforderung zur Vornahme von kleinen Zuchtversuchen heran. In der Zeit vom 23. V. bis 10. VI. erfolgte dann eine Abgabe von Eiern des nordchinesischen Eichenspinners Antheraea Pernyi aus dem Bestande der Frau Gis. Ritschl in einer Gesamtmenge von 6275 Stück. Beteilt wurden die Volksschulen Rosenburg (203 St.), Frauendorf a. d. Schmida (599), Neubau (670), Tulbing (886), Prellenkirchen (600), Prinzendorf (600), Peigarten (325), Prottes (325), Gerasdorf (340), Tullnerbach (300), St. Georgen a. R. (300), Riedenthal (280), Bergau (100), Enzersdorf a. F. (100), Rappoltenkirchen (100), Neusiedl a. Z. (100), Lucia Palffy, Smolenice (200), Gymnasium Wien XVIII. (250). Ende Mai wurden der Dr. Hyrtl'schen niederösterreichischen Landes-Waisenanstalt in Mödling 30 Maulbeerbäume und der Landes-Winterschule für Wein- und Obstbau in Gumpoldskirchen 20 Bäume und 200 Heckenpflanzen aus den angekauften Beständen der Gemeinde Wien (Kagran) verabfolgt, deren Bewurzelung allerdings wenig entsprach. Am 23. VI. erhielten die Volksschulen eine genaue Anleitung für die Abtötung der Seidenkokons.

[1] Reichsstatthalterei N.D., Zentralregistratur, 211—VI/59 i ex 1919, 40—XXXVI/465 ex 1919.

Tatsächlich fanden Zuchtversuche mit dem Maulbeerseiden- und dem chinesischen Eichenspinner an mehr als 125 Volksschulen Niederösterreichs statt. Die weiteren Maßnahmen des niederösterreichischen Landesrates hinsichtlich der Seidenkultur erfolgten im Einvernehmen mit dem fachlichen Beirat, der für den 28. VI. zu einer Sitzung einberufen wurde. Den Vorsitz im Beirate führte Direktor Vinzenz Göhlert, Ob.-Siebenbrunn. Anwesend waren Landesforstinspektor Hugo Adam, Professor Dr. Arthur Haberlandt, Kustos des österr. Museums für deutsche Volkskunde, Professor Franz Stanzl, Fachschule für Textilindustrie, Direktor Ing. Gust. Linnert, Fachschule für Textilindustrie, Wien, Oberinsp. Dr. Bruno Wahl von der landwirtschaftlich-bakteriologischen und Pflanzenschutzstation, Wien II., Direktor V. Reich, Bruck a. d. L., Fachlehrer Friedr. Fürst, Wien, Oberrechnungsrat Oheral, Gem. Wien, Landes-Seidenbauinspektorin Gisela Ritschl und Frau Hoftrat Gebhardt. Die Beschlüsse des Beirates führten zu Anträgen des niederösterreichischen Landesrates, die in der Sitzung vom 8. Juli 1919 genehmigt wurden. Hinsichtlich der Übernahme der Seidenernte wurde folgendes verfügt: Einlieferung der Kokons in abgetötetem Zustande, Bereitstellung eines Einlagerungslokales für die ca. 350 kg der in diesem Jahre zu erhoffenden Kokonernte (dazu kamen noch ca. 700 kg Kokons aus früheren Jahren), Einlagerung unter Aufsicht und Kontrolle der Textilschule, Festsetzung des Preises mit 20 K für das Kilogramm Kokons, Einsetzung eines vier- bis fünfgliedrigen Komitees von Fachleuten zur Vornahme der Klassifizierung und Prämiierung sowie Antragstellung auf Prämienerteilung an verdiente Züchter. Was die Verwertung der Seidenernte betraf, so wurde die Verarbeitung der Edelseide der Textilschule in Wien übertragen, soferne es der Schule gelang, die nötigen Räumlichkeiten durch die geplante Übersiedlung in ein neues Gebäude zu erlangen. Die Verarbeitung der Abfallseide dagegen war einer von der Textilschule namhaft zu machenden Firma zugedacht. Im Falle der Unmöglichkeit war die hausgewerbliche Abspinnung in der Brucker Schule unter Verwendung der im Lagerhause der Gemeinde Wien befindlichen Spinnräder und Handhaspeln unter Anleitung von Frau Hofrat Gebhardt vorgesehen.

Bezüglich der Raupeneierbeschaffung für das nächste Jahr wurde von der Errichtung einer speziellen, mit Landesratsbeschluß vom 11. III. bereits genehmigten Grainierungsanstalt vorläufig abgesehen und Dr. Bruno Wahl von der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation um die Vornahme der Grainierung der von der Brucker Zucht anzuliefernden Schmetterlinge ersucht. (Das Ausmaß der für 1920 dann tatsächlich verfügbaren grainierten Eiermenge betrug 169 g[1].)

---

[1] Reichsstatthalterei N.D., Zentralregistratur, 3/5—XXXVI/465 ex 1920; für die Grainierungsvornahme überwies der n.-ö. Landesrat 250 K.

Wie stand es nun mit dem Erträgnis der Kokonernte? Das Gesamtergebnis belief sich auf 82 kg Kokons. Beteiligt an der Ablieferung und Einlagerung im Übernahmsorte (Landhaus, Kapellensakristei) waren 68 Volksschulen und landwirtschaftliche Lehranstalten, und zwar: Andlersdorf (1 kg), Asperhofen (1.50), Au a. L. (0.80), Baumgarten (1.20), Berg (1.30), Böhmisch-Krut (1), Ebenthal (0.20), Eibesbrunn (1), Enzersdorf a. F. (1.50), Erdweis (1), Erlaa (0.25), Fischamend (0.50), Frauendorf (1), Gallbrunn (1), Gerasdorf (0.25), Getzersdorf (0.25), Gr.-Enzersdorf (1.50), Jettsdorf (1), Karlstein (0.50), Katzelsdorf b. Wr.-Neustadt (2.50), Kl.-Neusiedl (0.25), Kollmitzgraben (0.50), Korneuburg (0.25), Kottingbrunn (1.30), Kritzendorf (0.50), Laxenburg (1), Lichtenwörth (2), Marchegg (2), Maria Ellend (1), Matzen (1.50), Mautern (1.10), Mistelbach (0.50), Nappersdorf (1), Neubau (0.50), Nieder-Rußbach (0.25), Ob.-Grafendorf (1), Oyenhausen (1.20), Palterndorf (1), Peigarten (0.30), Prellenkirchen (1.25), Prottes (2.50), Pyhrawarth (1), Rodaun (1), Schönau a. d. D. (2.50), Schwadorf (1), Seibersdorf (2), Sonnberg (0.60), Süßenbrunn (1.50), Trautmannsdorf (0.50), Tulbing (1), Unt.-Grub (1.60), Unt.-Retzbach (1.50), Weidlingbach (0.50), Wienerherberg (1), Willendorf (0.50), Wopfing (0.50), Wulzeshofen (1), Ziersdorf (0.50), Zuggers (1.50) [1], Zwerndorf (1.25); Klosterschule, Wien XIX., Kobenzl (1.20), Kloster (Haushaltungsschule) Laxenburg (3.50), Dr. Hyrtl'sche, niederösterreichische Waisenanstalt, Mödling (0.20), Mädchen-Bürgerschule, Wien II., Darwingasse (1), landwirtschaftliche Lehranstalt Ob.-Siebenbrunn (2.50), landwirtschaftliche Lehranstalt Retz (2), landwirtschaftliche Frauenschule Bruck a. d. L. (10.50). Die höhere landwirtschaftliche Lehranstalt Francisco-Josefinum in Mödling gab die Kokons an Bruck ab. Überwiesen als Kaufpreis für die Seidenkokons wurden insgesamt 1640 K (20 K pro Kilogramm). Prämiiert wurden auf Grund eines Kommissionsgutachtens vom 6. II. 1920 (Gisela Ritschl, Oberinsp. Dr. B. Wahl, Fachl. Fr. Fürst, Bruck a. d. L.), die Volksschulen in Seibersdorf, Matzen, Tulbing und die Klosterschule in Laxenburg mit je 50 K, die Volksschulen in Katzelsdorf b. Wr.-Neustadt und Zuggers mit je 30 K. Tulbing konnte gute Ergebnisse mit einem Züchtungsversuch des nordchinesischen Eichenspinners erzielen, die mit dazu beitrugen, daß sich zur Durchführung einer Freilandzucht im kommenden Jahr der Revierförster Frz. Dörfel, Tulbing a. Kogel, erbötig machte [2]. Erfolglos blieben die Zuchtver-

---

[1] Oberlehrer Pius Bauer, Zuggers b. Gmünd, konnte auch 1920 ½ kg Kokons als Ergebnis seiner Zuchtversuche dem n.-ö. Landesrat überweisen. Die Besetzung des Ortes durch Tschechen und die erfolgte Zwangsausweisung unterbanden die Weiterführung der Versuche. Bauer übersiedelte 1920 nach Heidenreichstein und war auch hier um die Seidenkultur bemüht (Reichsstatthalterei N.D., Zentralregistratur, 3—XXXVI/465 ex 1921, 1—XXXVI/465 ex 1922).

[2] Reichsstatthalterei N.D., Zentralregistratur, 3—XXXVI/465 ex 1920.

suche an den Volksschulen in Alland, Alt-Lichtenwarth, Ameis, Ardagger, Asparn a. Z., Bergau, Deutsch-Altenburg, Dürnkrut, Engelhartstetten, Franzendorf, St. Georgen a. Reite, Gösting, Gr.-Weikersdorf, Heitzendorf, Herrnbaumgarten, Hinterbrühl, Hollern, Kl.-Schweinbarth, Klement, Kopfstetten, Kroat.-Haslau, Langenlebarn, Loimersdorf, Michelhausen, Neunkirchen a. St., Neusiedl a. Z., Oberhausen, Olgersdorf, Payerbach, Pischelsdorf, Prinzendorf, Rappoltenkirchen, Regelsbrunn, Reisenberg, Rohrau, Rosenburg, Saldorf, Sparbach, Stixneusiedl, Tullnerbach, Unt.-Loiben, Utzen-Laa, Wildungsmauer, Wösendorf, Wolfsgraben, Zellerndorf, ferner an der Lehrerbildungsanstalt in Wien III., am Asyl für schwachsinnige Kinder in Biedermannsdorf, an den landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten in Gumpoldskirchen, Krems und Pyhra.

Die probeweise durchgeführten Seidenbauversuche 1919 blieben hinter den Erwartungen zurück und erreichten bei weitem nicht den erhofften Kokonertrag von 350 kg; nur ungefähr die Hälfte der für die Seidenbauversuche herangezogenen Schulen (ca. 130) gelangte zur Kokongewinnung und auch hier wiesen die einzelnen Leistungen beträchtliche Unterschiede auf. Hinsichtlich der Verwertung der vorhandenen Kokonmengen stellten sich erst recht Schwierigkeiten in den Weg, da die in dieser Richtung gefaßten Beschlüsse vom 8. Juli sich nicht realisieren ließen und niemand für die Durchführung der Abhaspelung gefunden werden konnte. Im österreichischen Staate bestand keine Spinnerei, welche das Abhaspeln von Seidenkokons hätte vornehmen können und auch die schließlich angeregte Verspinnung an der Klosterschule in Laxenburg und an der Frauenschule in Bruck (letztere unter Anleitung von Frau Hofrat Gebhardt) konnte nicht verwirklicht werden. Die Klosterschule in Laxenburg, der die Verarbeitung der Hauptmenge der Kokons zugedacht worden war, verhielt sich angeblich wegen verschiedener Schwierigkeiten bei der in der Anstalt durchgeführten Raupenzucht ablehnend gegenüber der Verwertungsfrage, überdies konnte der niederösterreichische Landesrat von der Hofärarverwaltung auch nicht die Überlassung der erforderlichen Räume für die geplante Einlagerung im Laxenburger Schloß durchsetzen (12. März 1920). Überdies war noch im Feber 1920 die Frage der Herstellung einer Handhaspel Gegenstand einer Beratung, wie auch die Beistellung der Spinnräder, die sich im Besitze der Gemeinde Wien befanden. Angeregt von der Fachschule für Textilindustrie, Wien, wurde auf eine Anfrage des niederösterreichischen Landesrates vom 3. Mai bezüglich Namhaftmachung einer Firma für die Abnahme der Kokons unter anderem die Verwendung der Kokons zur Erzeugung von Chappeseide oder die im Inland mögliche Verspinnung der Kokonseide, vermischt mit Schafwolle, allerdings in einem Zeitpunkt (9. VI.), in dem der niederösterreichische Landesrat über die Kokonvorräte bereits verfügt hatte. Die Kokons (außer dem Erträgnis des Jahres 1919 im Ausmaße von 82 kg waren

noch einige hundert Kilogramm früherer Ernten vorhanden), die bis in den Mai 1920 unverarbeitet liegen blieben, waren nämlich inzwischen an die Seidenrohstoffzentrale Wien verkauft worden. Von dem Reinertrag der Seidenbauaktion wurden zunächst 12.000 K vom niederösterreichischen Landesrat (Ing. Karl Jukel) zur unentgeltlichen Abgabe von Schuhwerk an die Lohnarbeiter der landwirtschaftlichen Fachschulen, von denen die Hauptarbeit der Kulturarbeit geleistet worden war, verwendet. Weitere 120.000 K wurden dann zur teilweisen Deckung der Abgänge an den niederösterreichischen landwirtschaftlichen Landeslehranstalten für das Rechnungsjahr 1920 herangezogen. Damit war die Seidenbauaktion 1920 liquidiert. Die Gründe für die Auflassung des Seidenbaues finden sich kurz, aber treffend zusammengefaßt in der Erledigung einer Anfrage der Gemeinde Wien über die eventuelle Weiterführung der Maulbeerkultur in Aspern (jährl. Kosten ca. 8000 K) durch die niederösterreichische Landesregierung vom 3. Feber 1921: „Die Seidenraupenaktion beim Lande wurde aufgelassen, da die Kosten für eine derartige Aktion heute viel zu hoch sind und nicht einmal erträgnisreichere Gebiete, wie Obstbaumzucht und Weinbau, Arbeitskräfte anlocken können. Die erzielten Kokons konnten trotz lebhafter Umfrage bei allen in Betracht kommenden Stellen im Inlande nicht verwertet werden und mußten, um durch die lange Lagerung nicht gänzlich zugrunde zu gehen, schließlich an das Ausland abverkauft werden. Neue Spinnmaschinen konnten nicht beigestellt werden. Die vorhandenen Geräte waren unvollständig und wäre deren Ergänzung nur mit unverhältnismäßigen Unkosten zu beschaffen gewesen.“ [1] Auf Grund dieser Tatsachen wurde auch der Gemeinde Wien von einer Weiterführung der Maulbeerbaumkultur unter allen Umständen abgeraten.

Obige Begründung für die Einstellung des Seidenbaues in Niederösterreich bedarf nach dem früher Dargelegten keiner besonderen Erläuterung; sie zeigt, zusammen mit der Darstellung der ganzen Aktion 1918/19, die als letzter von Regierungsseite unternommener Versuch einer Einbürgerung der Seidenkultur eingehender gehalten wurde, die Ursachen für die Verhinderung einer erfolgreichen Einfühung des Seidenbaues in Niederösterreich. Nicht Krankheitserscheinungen bei der Raupenzucht noch die Klimaungunst verursachten das schlechte Endergebnis, denn abgesehen von den alpinen Landschaftsteilen und dem klimatisch eine Sonderstellung einnehmenden Waldviertel sind die Voraussetzungen für das Gedeihen der Maulbeerbaumkulturen gegeben und auch praktisch erwiesen. Auch die oft angeführten Nachteile gegenüber den Auswirkungen der klimatischen Verhältnisse des Südens auf den Seidenbau, wie späterer Blättertrieb, späte Frostschäden, Beeinträchtigung der Laubverwendung zur Fütterung durch die größeren Niederschlagsmengen waren kein

[1] Reichsstatthalterei N.D., Zentralregistratur, 2—XXXVI/465 ex 1921.

ernstes Hindernis. Das Scheitern der Bestrebungen um die Einführung der Seidenkultur war — abgesehen von den ungünstigen Zeitverhältnissen (Umsturz, staatliche Neuordnung) — vornehmlich durch die Passivität der Bevölkerung, den Mangel an arbeitswilligen Kräften und durch organisatorische Fehler in der Verwertungsfrage der Kokons bedingt.

Ende der 20er Jahre schuf private Initiative neuerlich eine Zentralstelle, die sich die Wiedereinführung des Seidenbaues in Österreich zum Ziele setzte. Nachdem Leopold Eichner und Wohranek die Anregung für die Wiederaufnahme der Seidenkultur in Niederösterreich gegeben hatten, wurde durch Emil Magschitz 1929 der österreichische Seidenbauverband gegründet, dessen Leitung 1931 auf Josef Linsbauer, Oberförster a. D., Wien XIII., überging. Der Mitgliederstand von ungefähr 500 Personen, wovon ungefähr 260 auf Niederösterreich entfielen, der in kurzer Zeit gewonnen werden konnte, kann als deutliches Symptom reger Anteilnahme für den Kulturzweig, für den Aufschwung der Seidenbaubewegung genommen werden. Eine Hauptursache hiefür lag in den herrschenden schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Ein ansehnlicher Teil der Bevölkerung stand, entgegen dem in früheren Zeiten eingenommenen ablehnenden Standpunkt, einem der Hauptgründe für das Scheitern einer Einführung der Seidenkultur in Österreich, unter dem harten Druck wirtschaftlicher Not der Seidenkultur als einem neuen, Arbeit und Verdienstmöglichkeit schaffenden Wirtschaftszweig mit Vertrauen und Bereitwilligkeit zur Mitarbeit gegenüber. In richtiger Einschätzung der Stellung der neu zu schaffenden Seidenkultur im gesamten Wirtschaftsleben des Staates propagierte der österreichische Seidenbauverband für die Anlage von Maulbeerbaumpflanzungen die Verwendung jener Grundstücke, welche infolge ihrer geringen Güte oder Lage für die landwirtschaftliche Auswertung weniger in Betracht kamen, weiters von Flächen, die für die Landwirtschaft nicht verwendbar sind (Raine, Wegränder, Dämme usw.), besonders aber von Brachland. In volkswirtschaftlicher Hinsicht sollte durch die Einführung des Seidenbaues als Nebenerwerb in Verbindung mit Gartenbau, Kleintierzucht und Landwirtschaft eine mehrfache und rationelle Bodenausnützung erreicht, neue, bisher nicht voll ausgenützte Arbeitskräfte verwertet und die Erwerbslosigkeit durch Heranziehung von Menschen der verschiedensten Altersklassen, die gerade bei diesem Kulturzweig in weitem Ausmaße möglich ist, vermindert werden. Darüber hinaus sollte auch der österreichischen industriellen Wirtschaft durch die Lieferung maschineller Erfordernisse (Haspel-, Spinn-, Webmaschinen) sowie durch die Verarbeitung von Kokons und Rohseide zu Halb- oder Ganzfabrikaten im Inlande eine wesentliche Belebung gegeben werden.

Was nun die Tätigkeit des österreichischen Seidenbauverbandes in Niederösterreich betrifft, so wurde ohne geringste staatliche Bei-

hilfe, lediglich durch die Organisation selbst, Anerkennenswertes geschaffen. Zunächst galt die Sorge der Beschafffung des Raupenfutters. Hier konnte teils auf den vorhandenen Bestand an Bäumen und Heckenpflanzen aus früherer Zeit, die sich im Klima Niederösterreichs gut gehalten hatten, zurückgegriffen werden, teils wurden Setzlinge aus Oberitalien (Friaul) eingeführt. Auch die 1928 aus Samen gewonnene Maulbeerplantage Eichners in Aspern (50.000 Pflanzen) lieferte Pflanzungsmaterial. In der Zeit ab 1930 entstanden im Viertel unter dem Manhartsberg an Maulbeeranlagen solche zu Korneuburg durch Oberinspektor Ferdinand Ruhs 1930 (ca. 6000 Setzlinge), Enzersfeld 1931 (Richard Pichl, 8000 Sträucher), Deutsch-Wagram 1934 (Hochberger Aug., 150 Bäume), Jedlesee-Gerasdorf 1930 (Rud. Huber, 4000 Str.), Wilfersdorf 1930 (Dr. Frz. Kronberger, 2500 Str.), im Viertel ober dem Wienerwald zu Hollenstein 1931 (Kanut Schnabel, 3000 Str.), Lassing 1931 (Aug. Haberfellner), Emmersdorf b. Melk 1931 (Max Reiter, jetzt aufgelassen), Loosdorf 1931 (Ant. Honl, ca. 3000 Str.), Hochbuch b. Gablitz 1930 (Aug. Hochberger, 2000 Str., 350 Bäume), im Viertel unter dem Wienerwald zu Theresienfeld 1931 (Leop. Haschka, später Joh. Winkler, 2000 Str.), Wr.-Neustadt 1932 (Aug. Reger, 3000 Str.), Wimpassing b. Neunkirchen 1932 (Al. Pfeffer, 1000 Str.), Maria-Enzersdorf 1936 (Hub. Kalthofer, Frz. Rumwoll, 100 Str.). Außer diesen neu angelegten Pflanzungen bestand noch eine Reihe von kleinen Anlagen, deren Evidenzhaltung aber noch nicht durchgeführt war. Überdies benützten viele Züchter die noch vorhandenen alten Bäume und Sträucher für die Raupenfütterung. Insgesamt betrug die Zahl der 1934 in Niederösterreich vorhandenen neu ausgesetzten Maulbeersträucher rund 75.000, durch die eine Raupenzucht mit einer Jahresproduktion von ungefähr 2000 kg Kokons ermöglicht wurde. Die Zuchten, die mit aus Deutschland (deutsche Seidenbauzentralanstalt Sindelfingen b. Stuttgart) und aus Norditalien bezogenem, bakteriologisch untersuchtem Raupensamen durchgeführt wurden, befanden sich noch im Versuchsstadium. Außer den oben verzeichneten Anlegern von Pflanzungen betrieben in Niederösterreich die Seidenzucht in verschiedenem Ausmaß und Ertrag:

Jos. Husarek, Straßhof, Wilh. Trojan, Mistelbach, Pfarrer Hinnerth, Hausbrunn, Ant. Habison, Wohlfarts b. Waidhofen a. d. Th., Ant. Wandl, Hub. Stanzl, Krems, Joh. Brandstätter, Aumühle b. Oberndorf (Melk), Joh. Fertschak, Bruck a. d. L., Joh. Waldeck, Ebreichsdorf, Joh. Peterselka, Siebenhirten, Machatschek, Wr.-Neudorf, K. Mennich, Lehrer in Kl.-Neusiedl, Ludw. König, Kalksburg, Anna Schick, Rodaun, Pardon, Wr.-Neustadt, Engelb. Spannblöckl, Grimmenstein.

In Wien wurden Zuchtproben durchgeführt von Baumgartl (I. Bez.), Zitterer (X. Bez.), Tietz (XIII.) Freudenseher (XVII). Die Kokonernte betrug bei Pichl, Enzersfeld, 1932: 12 kg, Honl, Loosdorf, 1932: 15, 1933: 20 kg, Ruhs, Korneuburg, 1932: 20, 1933:

30 kg, Dr. Kronberger, Wilfersdorf, 1931: 25 kg, Fertschak, Bruck a. d. L., 1931: 50, 1933: 200 kg. Die erzeugten Kokons mußten aber, sollten sie der wirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden, in Ermanglung jeder Abhaspelungsmöglichkeit im Inlande ins Ausland (Deutschland, Italien) gebracht werden. Die Undurchführbarkeit einer inländischen Verwertung der im Lande erzeugten Kokons war zweifellos ein Haupthindernis für die Verbreitung der Seidenzucht. Im Jahre 1935 zeigten sich auch bereits die Rückwirkungen. Die Raupenzucht blieb in Niederösterreich auf einige Proben beschränkt. 1936 mußte der Seidenbauverband zur Hintanhaltung einer weiteren Schädigung der Interessenten (die Gesamtsumme des von den einzelnen Parteien seit Bestand des Seidenbauverbandes auf die Maulbeerpflanzungen und die Seidenzucht investierten Kapitals betrug für Niederösterreich allein ca. 35.000 [34.390] Schilling), überhaupt zu einer vollständigen Einstellung der Raupenzucht anraten[1]. In richtiger Erkenntnis der Lage bemühte sich der österreichische Seidenbauverband um eine einmalige staatliche Subvention, durch die nicht nur die Errichtung einer Haspelanstalt realisiert, sondern womöglich auch die bei einer erfolgreichen Einbürgerung der Seidenkultur naturgemäß erwachsenden finanziellen Erfordernisse des Initialstadiums (Zentralisation und Sicherstellung der Kokonabnahme usw.) sichergestellt sein sollten. Das Ansuchen, gestellt in einer Zeit, in der die drückende wirtschaftliche Lage weiter Bevölkerungsschichten für eine Einbürgerung der Seidenkultur Vorbedingungen vor allem in psychischer Hinsicht schuf, wie sie in dem Ausmaße bisher noch nicht zu finden waren — war doch gerade die Teilnahmslosigkeit großer Bevölkerungsteile in der früheren Zeit mitbeeinflußt durch die Erscheinung der Landflucht und durch leichte und vielfältige Erwerbsmöglichkeit mit ein Hauptgrund für das Scheitern eines erfolgreichen Seidenkulturbetriebes im Lande —, begegnete einer ablehnenden Haltung der maßgebenden staatlichen Stellen.

---

[1] Die Angaben wurden in zuvorkommender Weise vom Obmann des österr. Seidenbauvereines, Oberförster Linsbauer, Wien, I., Löwelgasse 16, zur Verfügung gestellt. Ihm sowie weil. Oberinsp. Ferd. Ruhs sei auch hier herzlichst gedankt.

Im gesamten Bundesstaat Österreich betrug vor 1938 die für Maulbeerbaumpflanzungen benützte Fläche 100.000 m² (N.-Ö. allein 91.250 m²), die Zahl der neu gesetzten Sträucher 90.000, die der alten Bäume 4000 (nicht voll erfaßt). Die auf Grund dieser Bestände mögliche Jahresproduktion wurde auf 45.000 kg Kokons geschätzt. Das von Einzelparteien ausgelegte Investitionskapital erreichte die Höhe von ca. 50.000 S. Eingeführt wurden in den Jahren 1934/35 an Seide, abgehaspelt, filiert, Abfallseide (auch gezwirnt) 1934: 1514 q im Werte von 3,902.000 S, 1935: 1868 q (5,362.000 S). An Seiden-Kunstseidenabfällen, ungesponnen, 1934: 1436 q (226.000 S), 1935: 2008 q (256.000 S). Die Ausfuhr betrug für Seide, abgehaspelt, filiert, Abfallseide (auch gezwirnt) 1934: 916 q (2,948.000 S), 1935: 1124 q (3,240.000 S), für Seiden-Kunstseidenabfälle 1934: 1806 q (341.000 S), 1935: 1492 q (285.000 S). Statistik des Außenhandels Österreichs 1934, 1935, hgb. vom Bund.-Min. f. Handel und Verkehr.

Übersicht der in Niederösterreich im Jahre 1862 vorhandenen Maulbeerbaum- und Seidenzuchten.

Landwirtschaftlicher Bezirk	Ort	Züchter	Maulbeerbaumzuchten														Seidenzuchten				
			Samenbeet		in Baumschulen							in Pflanzungen				Gesamtzahl	Seit dem Jahre	Heuer ausgelegter Same in Lothen	Anzahl der Raupen	Anzuhoffende Kokonernte in	
			Flächenraum in □°	Zahl der Sämlinge	1- jährige Setzlinge	2- jährige Setzlinge	3- jährige Setzlinge	4- jährige Setzlinge	5- und mehr- jährige Setzlinge	Ohne Angabe des Alters	Zusammen	Bäume	Sträucher	Heckenpflanzen	Zusammen					Pfd.	Zahl
V.U.W.W.	Wien	Israelitisches Taubstummen-Institut	.	.	.	.	.	.	.	251	251	156	455	.	611	862	1861				
Baden	Baden	K. k. priv. südl. Staatseisenbahn	.	.	.	.	3000	1000	6000	.	10000	120	.	750	870	10870					
Bruck a. d. L.	Arbesthal	Gemeinde	.	.	.	.	.	.	.	20	20	.	.	.	.	20					
		Einzelne Grundbesitzer	.	.	.	.	.	.	.	10	10	.	.	.	.	10					
	Bruck a. d. L.	Stadtgemeinde	.	6000 v. Jahre 1861	14000	.	.	861	.	460	15321	.	.	.	.	21321					
			34	heuer bebaut	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.					
		Einzelne Grundbesitzer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1246	2200	.	3446	3446					
		K. k. öst. Staats-Eisenbahngesellschaft	110	30500	.	.	9900	.	.	.	9900	.	.	.	.	40400					
		Bauschek Ida	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	$^1/_2$	6000		
		Ehn Maria	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	80000		
		Glaur Josef	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	70000		
		Gladerer Maria	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	20000		
		Grißbach Anton	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	20000		
		Gstattner Katharina	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	80000		
		Klose Karl	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	15000		
		Knote Franz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	$^3/_4$	10000		
		Kößler Katharina	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	40000		
		Köpplinger Maria	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	$1\,^3/_4$	30000		
		Kraimer Elisabeth	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	30000		
		Krapf Theresia	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	80000		
		Lanfranconi Johann	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	100000		
		Leitner Ignaz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	30000		
				36500	14000	.	12900	1861	6000	741	35502	1522	2655	750	4927	76929					

Landwirtschaftlicher Bezirk	Ort	Züchter	Maulbeerbaumzuchten													Gesamtzahl	Seidenzuchten				
			Samenbeet		in Baumschulen							in Pflanzungen					Seit dem Jahre	Heuer ausgelegter Same in Lothen	Anzahl der Raupen	Anzuhoffende Kokonernte in	
			Flächenraum in □°	Zahl der Sämlinge	1- jährige Setzlinge	2- jährige Setzlinge	3- jährige Setzlinge	4- jährige Setzlinge	5- und mehr- jährige Setzlinge	Ohne Angabe des Alters	Zusammen	Bäume	Sträucher	Heckenpflanzen	Zusammen					Pfd.	Zahl
V.U.W.W.		Uebertrag	.	36500	14000	.	12900	1861	6000	741	35502	1522	2655	750	4927	76929					
		Moßmann Theresia	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.				6	1200 0
		Nehod Michael	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.				2	40000
		Parzer Rosalia	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.				3	50000
		Peter Theresia	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.				3	60000
		Sperlbauer Franziska	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.				5	80000
		Thornton Barbara	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.				6	120000
		Trost Anna	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.				1	15000
	Gallbrunn	Einzelne Grundbesitzer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	28	.	.	28	28					
	Gerhaus	Einzelne Grundbesitzer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	3	3					
	Göttlesbrunn	Gemeinde	.	.	.	.	.	.	.	.	.	220	.	.	220	220					
		Einzelne Grundbesitzer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	3	3					
	Götzendorf	Gemeinde	.	.	.	.	.	.	.	.	.	20	2	.	22	22					
		Einzelne Grundbesitzer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	23	.	.	23	23					
	Höflein	Gemeinde	.	.	.	.	.	.	.	.	.	31	.	.	31	31					
	Mannersdorf	Gemeinde	.	.	.	.	.	.	.	.	.	108	.	.	108	108					
		Einzelne Grundbesitzer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	10	.	17	17					
	Margarethen am Moos	Gutsinhabung	.	.	.	.	.	.	.	900	900	1000	.	.	100	1000					
	Pachfurth	Einzelne Grundbesitzer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	2	2					
	Pischelsdorf	Gemeinde	.	.	.	.	.	.	.	.	.	46	.	.	46	46					
		Einzelne Grundbesitzer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7	6	.	13	13					
	Prugg a. d. L.	Gutsinhabung	.	.	.	.	.	.	.	6000	6000	8000	.	.	8000	14000					
	Rohrau	Einzelne Grundbesitzer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	3	3					
	Sarasdorf	Einzelne Grundbesitzer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10	.	.	10	10					
	Sommerein	Gemeinde	.	.	.	.	.	.	.	40	40	58	.	.	58	98					
		Einzelne Grundbesitzer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10	.	.	10	10					
	Trautmannsdorf	Gemeinde	.	.	.	.	.	.	.	.	.	28	.	.	28	28					
		Einzelne Grundbesitzer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	22	1	.	23	23					
		Gutsinhabung	.	.	.	.	.	.	.	1000	1000	.	.	.	.	1000					
	Wilfleinsdorf	Gemeinde und einzelne Grundbesitzer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	18	.	.	18	18					
		K. k. Staatseisenbahn-Gesellschaft	.	.	.	22500	.	.	.	.	22500	.	.	.	.	22500					
Ebreichsdorf	Ebreichsdorf	Gutsinhabung	.	5000	.	.	.	.	.	.	.	150	.	.	150	5150					
		Fabriksbes. Montandon	.	4000	2000	.	.	.	.	.	2000	2075	.	.	2075	8075					
		Gemeinde	.	2000	2000	.	.	.	.	.	2000	150	.	.	150	4150		/			20000
		In anderen Orten des Bezirkes	.	15000	10000	.	.	.	.	.	10000	.	.	.	.	25000					
				62500	28000	22500	12900	1861	6000	8681	79942	12644	2674	750	16068	158510					

Landwirtschaftlicher Bezirk	Ort	Züchter	Maulbeerbaumzuchten														Seidenzuchten				
			Samenbeet		in Baumschulen							in Pflanzungen				Gesamtzahl	Seit dem Jahre	Heuer ausgelegter Same in Lothen	Anzahl der Raupen	Anzuhoffende Kokonernte in	
			Flächenraum in □°	Zahl der Sämlinge	1-	2-	3-	4-	5- uud mehr- jährige Setzlinge	Ohne Angabe des Alters	Zusammen	Bäume	Sträucher	Heckenpflanzen	Zusammen					Pfd.	Zahl
V.U.W.W.		Uebertrag	.	62500	28000	22500	12900	1861	6000	8681	79942	12644	2674	750	16068	158510					
Hainburg	Hainburg	Gemeinde	.	.	.	6000	8000	8000	2000	.	24000	.	.	7200	7200	31200					
Klosterneuburg	Klosterneuburg	Wein- und Obstbauschule	25	22000	2000	.	.	.	.	.	2000	182	.	1300	1482	25482					
	Kritzendorf	Ritter v. Schreibers	.	500	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1400	1400	1900					
Mödling	Atzgersdorf	Fabriksbes. Fichtner	.	.	.	.	.	.	.	.	.	50	4000	.	4050	4050					
		Fabriksbes. A. Primavesi	.	24200	7000	27000	1200	8000	92000	.	146000	4000	.	68000	72000	242200	.	48	.	1500	
		K. k. Staatseisenbahn-Gesellschaft	.	.	.	.	.	.	.	3500	3500	4030	.	.	4030	7530					
	Enzersdorf	F. J. Kolb	.	.	.	.	.	.	40	.	40	300	.	.	300	340	1857	.	.	35	
	Gaden	J. Diem, Lehrer	.	3000	.	.	.	.	200	.	200	.	.	.	.	3200	.	.	.	.	4000
	Gumpoldskirchen	Hofmeister, Lehrer, mit Franz Mayer und anderen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1120	.	200	1320	1320	.	.	.	.	6000
	Hetzendorf	Dr. Ig. Hofmannsthal	.	.	400	250	.	.	.	.	650	276	254	1520	2050	2700					
	Laxenburg	K. k. südl. Staatseisenbahn-Gesellschaft	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2000	.	.	2000	2000					
	Mauer	A. Gemeiner	.	.	2000	.	200	.	200	.	2400	.	.	4000	4000	6400	.	3			
	Mödling	Gemeinde	.	2000	.	.	.	.	40	.	40	.	.	.	.	2040					
Wr.-Neustadt	Wr.-Neustadt	Bezirksverein	.	.	.	.	.	.	.	12000	12000	.	.	.	.	12000					
		Militärakademie	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	20	
	Felixdorf	F. Wanko, Lehrer	.	.	4000	3000	3000	2500	2500	.	15000	3300	.	.	3300	18300	1852	.	.	73	
		Winkel Andreas	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3000		
	Sollenau	Jäger Josef	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1861	.	.	4	
		Radler Franz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	9	
	Theresienfeld	Albrecht Karl	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1856	.	.	10	
V.O.W.W.		Fels Maria	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	
Mank	Loipersdorf bei Mank	Exel Lambert	.	.	.	.	100	.	.	.	100	10	.	.	10	110					
	Ritzenberg	Wiener M., Wirtschaftsbes.	2	100	.	.	.	.	.	.	100	.	.	.	.	100					
V.U.M.B.	Asparn	Gemeinde	.	300	.	.	.	.	.	.	.	200	.	.	200	500					
		Hohenberger Antonia	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7000	12	
Gr.-Enzersdorf	Breitenlee	Gemeinde	.	.	.	130	.	.	.	.	130	.	.	.	.	130					
	Breitstetten	Gemeinde	.	.	856	26	120	54	.	.	1056	.	.	.	.	1056					
	Eckartsau	Gemeinde	.	.	3019	.	.	.	.	.	3019	29	.	.	29	3048					
		Blauenstein Josefa	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7000	14	
		Rötzel Georg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2000	4	
	Eßlingen	Gemeinde	.	.	450	300	100	85	.	.	935	50	.	.	50	985					
		Vielgrader, Lehrer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6000	12	
	Glinzendorf	Gemeinde	.	.	.	.	50	.	.	.	50	.	.	.	50	100					
	Gr.-Enzersdorf	Gemeinde	.	.	.	.	100	200	.	.	300	200	.	.	200	500					
				114600	47725	59206	36570	20700	102980	24181	291462	28381	6928	84370	119739	525701					

Landwirtschaftlicher Bezirk	Ort	Züchter	Maulbeerbaumzuchten: Samenbeet – Flächenraum in □°	Samenbeet – Zahl der Sämlinge	in Baumschulen – 1-jährige Setzlinge	in Baumschulen – 2-jährige Setzlinge	in Baumschulen – 3-jährige Setzlinge	in Baumschulen – 4-jährige Setzlinge	in Baumschulen – 5- und mehrjährige Setzlinge	in Baumschulen – Ohne Angabe des Alters	in Baumschulen – Zusammen	in Pflanzungen – Bäume	in Pflanzungen – Sträucher	in Pflanzungen – Heckenpflanzen	in Pflanzungen – Zusammen	Gesamtzahl	Seidenzuchten: Seit dem Jahre	Heuer ausgelegter Same in Lothen	Anzahl der Raupen	Anzuhoffende Kokonernte in Pfd.	Anzuhoffende Kokonernte in Zahl
V.U.M.B.		Uebertrag	.	114600	47725	59206	36570	20700	102980	24181	291462	23381	6928	84370	119739	525701					
Gr.-Enzersdorf	Gr.-Enzersdorf	Löschnigg, k. k. Bezirksvorsteher	.	.	.	1500	.	.	.	.	1500	.	.	.	.	1500					
		Marcher Michael	.	.	.	.	3500	.	.	.	3500	.	.	.	.	3500					
		25 Parteien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	205000	400	
	Hirschstetten	Gemeinde	.	.	.	300	236	.	.	.	536	.	.	.	.	536					
		Frühmann Josef	.	.	.	.	.	.	.	.	.	50	.	.	50	50					
	Kagran	Gemeinde	.	.	.	.	.	.	.	.	.	90	.	.	90	90					
	Leopoldsdorf	Gemeinde	.	.	.	.	80	180	.	.	260	2	.	.	2	262					
		Gutsinhabung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	7000	.	.	7000	7000					
	Oberhausen	Gemeinde	.	.	.	.	.	.	.	.	.	23	.	.	23	23					
		Schmidt Michael	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3000		
		Sachsengang, Gutsinhabung	.	8000	.	.	.	.	.	.	.	11000	.	.	11000	19000	.	.	92000	2360	
	Orth	Gemeinde	.	.	100	200	.	.	.	.	300	.	.	.	.	300					
	Probstdorf	Gemeinde	.	.	500	200	.	400	.	.	1100	.	.	.	.	1100					
	Raasdorf	Gemeinde	.	600	280	300	.	.	.	.	580	57	.	.	57	1237					
	Rutzendorf	K. k. Familiengut	.	.	.	.	.	.	.	.	.	180	.	.	180	180					
	Wittau	Gemeinde	.	.	.	.	.	.	.	.	.	615	.	.	615	615					
Haugsdorf	Jetzelsdorf	Gatter Karl	6	.	.	600	.	400	500	.	1500	.	.	500	500	2000					
Korneuburg	Korneuburg	Gemeinde	.	.	.	.	.	.	.	.	.	93	.	.	93	93					
		Walter Josef	.	2000	200	.	.	.	.	.	200	200	.	.	200	2400					
		Schuljugend	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2500		
Matzen	Schönkirchen	Gutsinhabung	.	6000	.	2000	2000	.	18000	.	22000	1200	.	.	1200	29200					
	Riekersdorf		.	.	.	.	.	.	.	.	.	30	.	.	30	30					
	Ströbersdorf	Mayenwerk Franz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	100	.	.	100	100					
Oberstockstall	Thürnthal	Ritter v. Stettner	.	.	.	.	.	.	.	.	.	300	.	.	300	300	mehr als 20 Jahre			50	
Wolkersdorf	Wolkersdorf	Gemeinde	.	.	.	200	60	200	.	.	460	.	.	.	.	460					
	Obersdorf	Gemeinde	.	.	.	150	180	.	.	.	330	.	.	.	.	330					
	Pillichsdorf	Gemeinde	.	.	.	140	150	.	.	.	290	.	.	.	.	290					
	Seyring	Gemeinde	.	.	.	400	400	.	.	.	800	.	.	.	300	1100					
		Gutsinhabung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	457	.	.	457	457					
	Helma	Gutsinhabung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1125	.	.	1125	1125					
	Ullrichskirchen	Gemeinde	.	.	.	30	.	.	.	.	30	.	.	.	.	30					
	Bockfließ	Gemeinde	.	.	.	200	300	.	.	.	500	.	.	.	.	500					
		Von verschiedenen Parteien des Bezirkes	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3000
Zistersdorf	Dobermannsdorf	Hellepart Franz	19	.	.	750	.	.	.	.	750	.	.	.	.	750*					
				131200	48805	66176	43476	21880	121480	24181	326098	50913	6928	84370	143061	600259					

*) Außerdem bestanden Maulbeerbaumpflanzungen in Dürnkrut und Nexig seit vielen Jahren, in Zistersdorf und Groß-Inzersdorf seit 1862.

Die Geschichte der niederösterreichischen Seidenkultur läßt als Grundlinie der Entwicklung ein wechselndes Interesse für den Kulturenzweig erkennen, dessen Gründe (Merkantilismus, Zollgrenzen, Wirtschaftsnot usw.) wie auch die dadurch bedingte wirtschaftspolitische Haltung der Regierung und der Wirtschaftskreise und die Maßnahmen zur Förderung der Seidenkultur klarzulegen versucht wurden. Sie zeigt aber auch die Gründe der Mißerfolge, die Ursachen und Fehlerquellen, die trotz vielfacher Versuche die dauernde Einbürgerung der Seidenkultur, deren klimatische Voraussetzungen für weite Teile des Landes durch praktische Prüfung erwiesen sind, vereitelten.